



Fachhochschule Frankfurt am Main- University of Applied Sciences
Institut für Suchtforschung

ISFF

**Auswertung
der Frankfurter
Konsumraumdokumentation
2004**

Endbericht

**Dipl. Soz. Renate Simmedinger
Prof. Dr. Irmgard Vogt**

**Frankfurt am Main
Mai 2005**

Inhalt

1	Zusammenfassung	1
2	Vorbemerkung zur Datengrundlage	10
2.1	Daten zu Konsumvorgängen	11
2.2	Die neuen Erstbogen	12
2.3	Zur Relation Personen und Konsumvorgänge	12
3	Schätzung der Anzahl der Nutzerinnen und Nutzer	14
4	Alle Konsumvorgänge	17
4.1	Verteilung auf die Konsumräume	17
4.2	Zeitliche Nutzung der Konsumräume	20
4.3	Aktueller Drogenkonsum	24
5	Neue Erstbogen 2004	36
5.1	Geschlecht und Alter	37
5.2	Konsum psychotroper Substanzen	39
5.3	Wohnort und Wohnsituation	44
5.4	Erwerbssituation	53
5.5	Nutzung von Hilfeangeboten und Behandlungswünsche	56
5.6	Gesundheitlicher Situation	59
6	Konsumvorgänge mit Erstbogen	65
7	Ein- und Mehrfachnutzer	71
	Exkurs: Intensiv- und Wenignutzer	81
8	Neuaufnahmen und Fortsetzer	83
9	Vergleich zentraler Daten der Jahresauswertungen 2003 – 2004	89
	Literatur	91
	Abbildungsverzeichnis	93
	Tabellenverzeichnis	93

1 Zusammenfassung

Seit dem 1. Januar 2003 werden alle Konsumvorgänge in den vier Konsumräumen in Frankfurt am Main – „La Strada“ (Mainzer Landstraße), Drogennotdienst („Elbestraße“), Niddastraße und Eastside („Schielestraße“) – mit einem einheitlichen System dokumentiert. Dieses Dokumentationssystem besteht im Kern aus zwei Teilen: einem mehrere Seiten umfassenden Erstbogen (Erstbenutzerbogen), den alle Nutzer beim erstmaligen Besuch eines Konsumraums ausfüllen müssen, und einem sehr viel kürzeren Folgebogen, der bei jedem weiteren Besuch ausgefüllt werden muss. Erstbogen und Folgebogen sind über einen anonymen Code verbunden, so dass einerseits eine Zuordnung der verschiedenen Bogen zueinander möglich, eine Identifizierung von Personen aber ausgeschlossen ist. Dieser Code wird beim Ausfüllen des Erstbogens nach einem festgelegten Algorithmus erstellt und den Nutzern in Form einer Code-Karte ausgehändigt.

Im Jahr 2004 wurde ein veränderter und erweiterter Erstbogen eingesetzt, der einige zusätzliche Fragen sowie einige Überarbeitungen vorhandener Fragen enthält. Daher sollten alle Nutzer der Konsumräume im Jahr 2004 noch einmal einen Erstbogen ausfüllen.

Seit dem Jahr 2003 wird das Dokumentationssystem durch das Institut für Suchtforschung an der FH-Frankfurt (ISFF) ausgewertet (Schmid, Vogt 2003, 2004a, 2004b).

Die hier vorgelegte Jahresauswertung 2004 bezieht sich auf alle Konsumvorgänge, die zwischen dem 01.01.2004 und dem 31.12.2004 in den vier Frankfurter Konsumräumen dokumentiert wurden.

Schätzungen der Anzahl der Nutzer

Zur Schätzung der Zahl der Nutzer, die im Jahr 2004 die Frankfurter Konsumräume aufgesucht haben, bietet sich ein abgestuftes Modell an. Insgesamt liegen für **2.795** Personen korrekte Erstbogen aus dem Jahr 2004 und – ersatzweise – 2003 vor. Diese Zahl ist eine **sichere untere Schätzung** der Nutzerzahl der Frankfurter Konsumräume. Für eine erweiterte Schätzung kann man zu dieser Zahl diejenigen Fälle rechnen, bei denen zwar ein Erstbogen fehlt, der gleiche Code aber bei den Folgebogen mehrfach (mindestens 5 Mal) verwendet wird; man kommt dann auf die **erweiterte Schätzung von 3.659 Nutzer der Konsumräume**.

Im Vergleich zum Jahr 2003 hat sich 2004 die sichere untere Schätzung um 4 % und die erweiterte Schätzung um 9 % verringert.

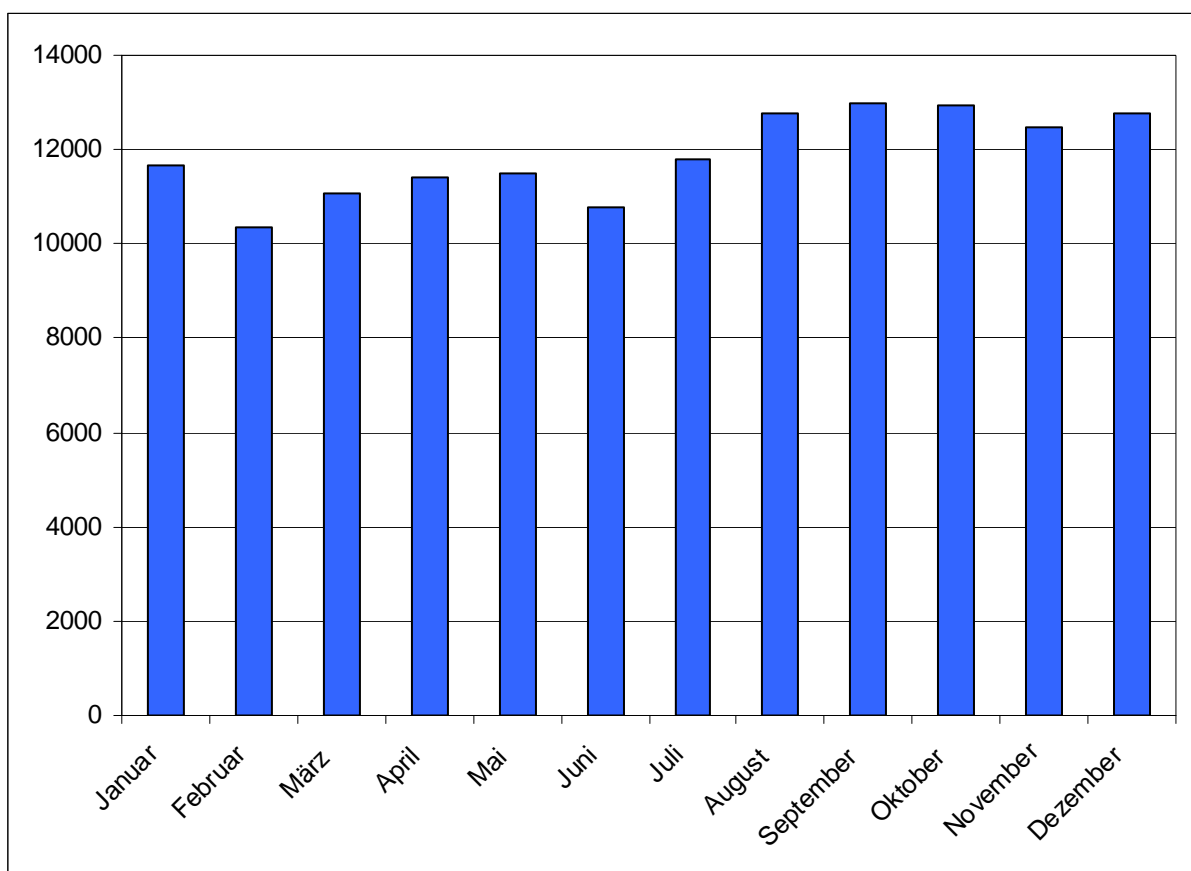
Ferner sind **547** Personen **regelmäßige Nutzer** der Konsumräume. Diese Personen nutzen die Konsumräume mehr als 50 Mal im Jahr.

Konsumvorgänge

Für das Jahr 2004 liegen auswertbare Datensätze zu insgesamt **142.509** Konsumvorgängen vor. Im Vergleich zum Jahr 2003 hat sich die Zahl der Konsumvorgänge um 3 % verringert. In den Konsumvorgängen enthalten sind **2.184** Erstbogen.

Nachdem die Zahl der Konsumvorgänge im 1. Halbjahr 2004 im Vergleich zum Vorjahr zurückgegangen war, fand ab Juli 2004 wieder eine Zunahme der Konsumvorgänge statt. Dieser Anstieg hat sich zum Ende des Jahres stabilisiert.

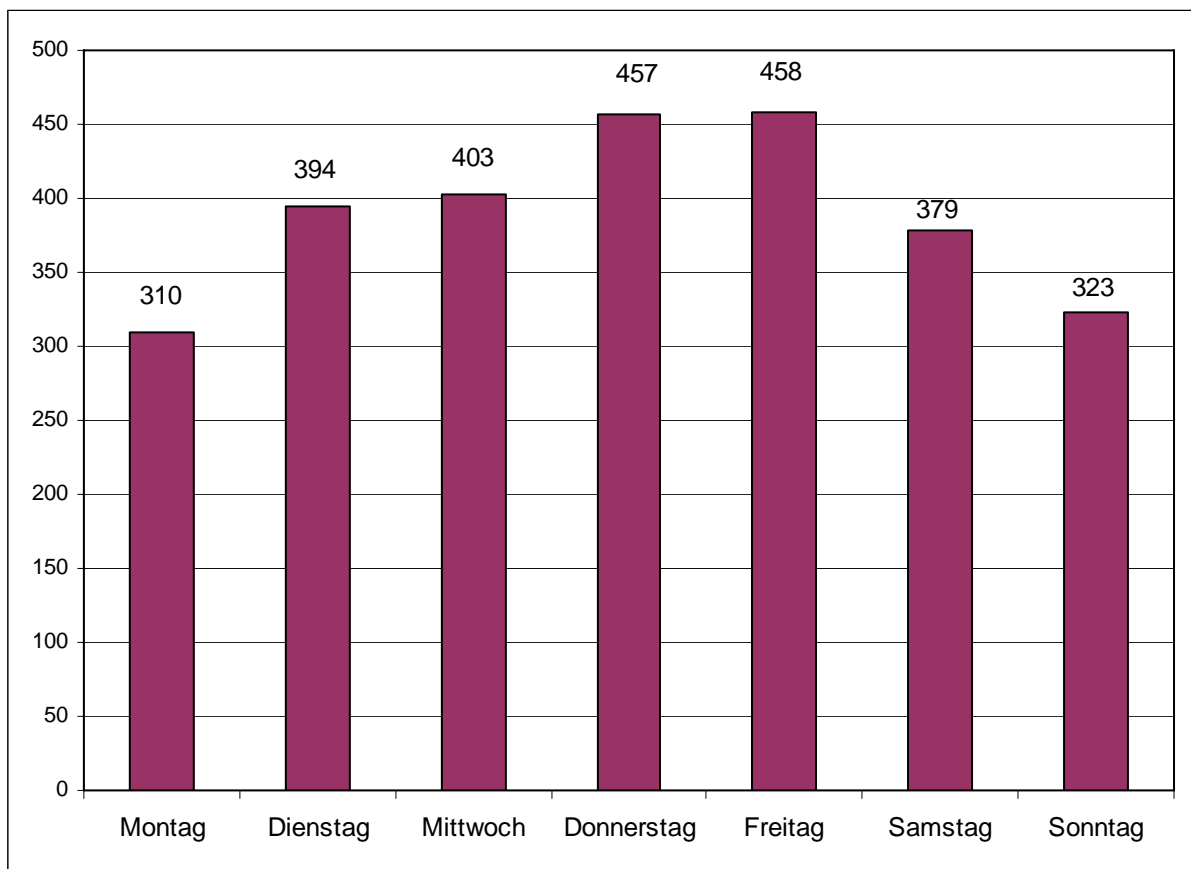
Abbildung 1: Alle Konsumvorgänge 2004 nach Monaten



Im Durchschnitt wurden im Jahr 2004 täglich 389 Konsumvorgänge dokumentiert. Die meisten Konsumvorgänge wurden im Durchschnitt donnerstags (457) und freitags (458), die wenigsten montags (310) gezählt.

Die Zahl der Konsumvorgänge ist im Vergleich zum Vorjahr an einigen Wochentagen wie samstags und sonntags aufgrund der Ende 2003 reduzierten Öffnungszeiten zurückgegangen. An einigen Wochentagen, wie z.B. donnerstags und freitags, finden mehr Konsumvorgänge als im Vorjahr statt.

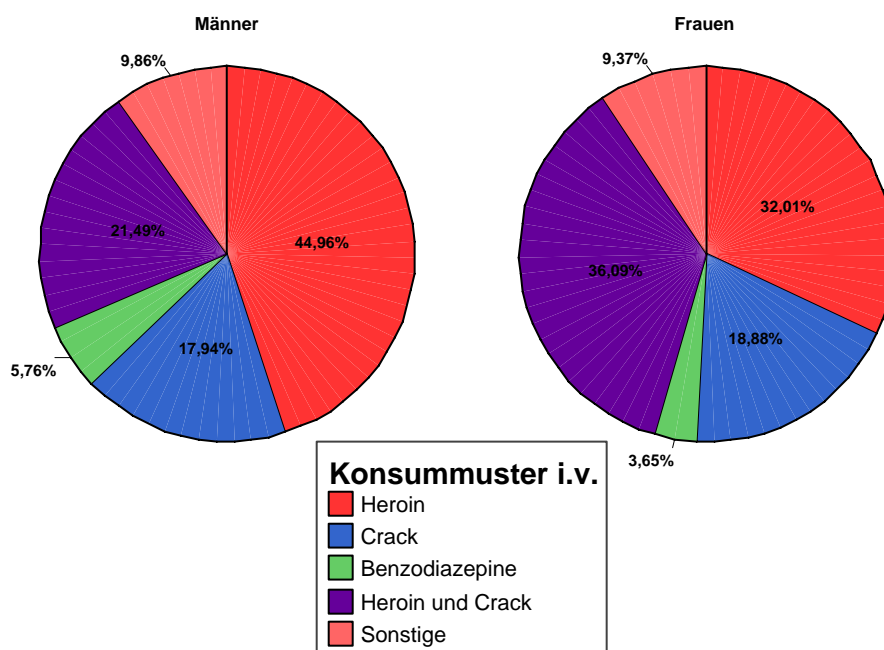
Abbildung 2: Durchschnittliche Zahl der Konsumvorgänge nach Wochentagen



Drogenkonsum

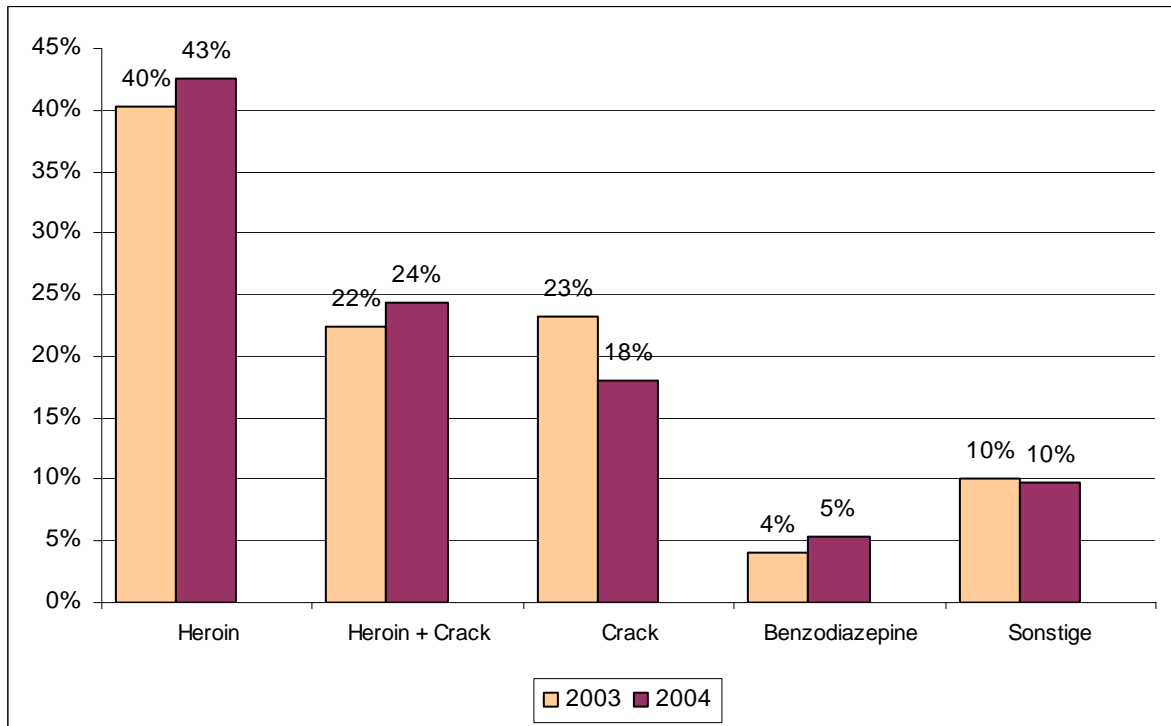
Bei den in den Konsumräumen intravenös injizierten Drogen dominieren Heroin und Crack. Dabei zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen Männern und Frauen: Frauen bevorzugen häufiger die Kombination aus Heroin und Crack (36 %) als Männer (21 %). Bei den Männern gibt es mehr reine Heroin-Konsumenten (45 %) als bei den Frauen (32 %).

Abbildung 3: Konsummuster nach Geschlecht



Im Vergleich zur Auswertung 2003 ist der alleinige Konsum von Crack um 5 Prozentpunkte zurückgegangen, der alleinige Konsum von Heroin hat dagegen um 3 Prozentpunkte zugenommen.

Abbildung 4: Konsummuster (i.v.) 2003 und 2004



Personenbezogene Daten

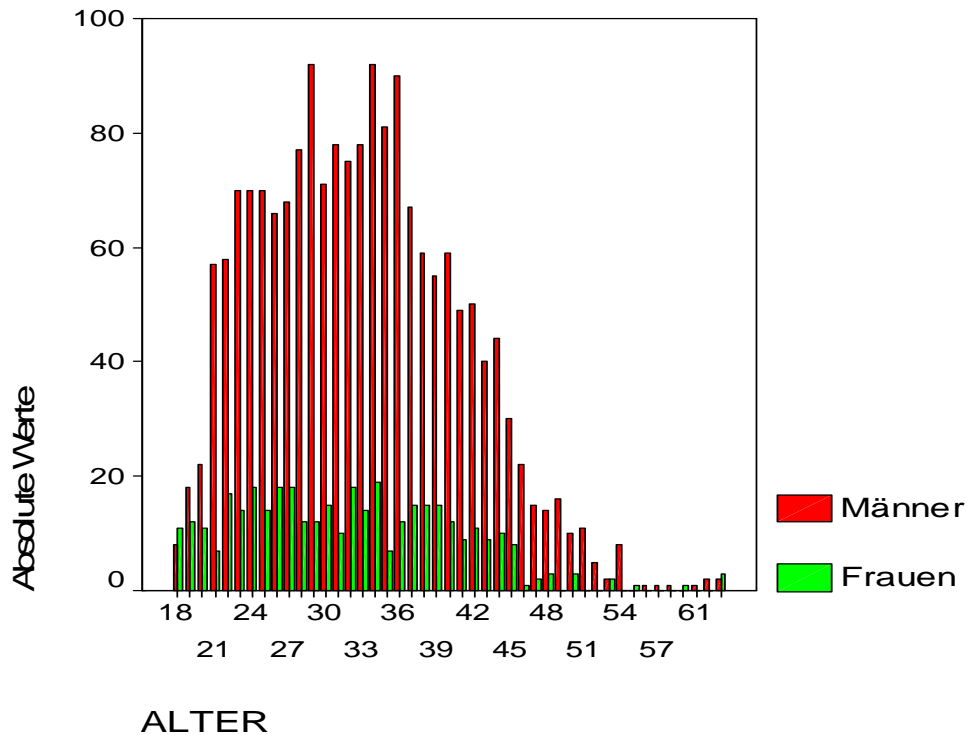
Insgesamt konnten 2.184 Erstbogen aus dem Jahr 2004 in die Auswertung einbezogen werden. Mit den Erstbogen werden unter anderem Angaben zum Drogenkonsum, zum Wohnort und zur Wohnsituation, zur gesundheitlichen Situation sowie zur Nutzung der Drogenhilfe erhoben.

Geschlecht und Alter

Von diesen 2.184 Personen mit Erstbogen sind 83 % Männer und 17 % Frauen. Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Frauenanteil um 3 Prozentpunkte verringert.

Mit durchschnittlich 33,6 Jahren ist die Klientel der Konsumräume nur um 0,3 Jahre älter als im Jahr 2003. Die meisten Nutzer und Nutzerinnen sind in der Altersgruppe von 21 bis 45 Jahren zu finden.

Abbildung 5: Altersverteilung nach Geschlecht

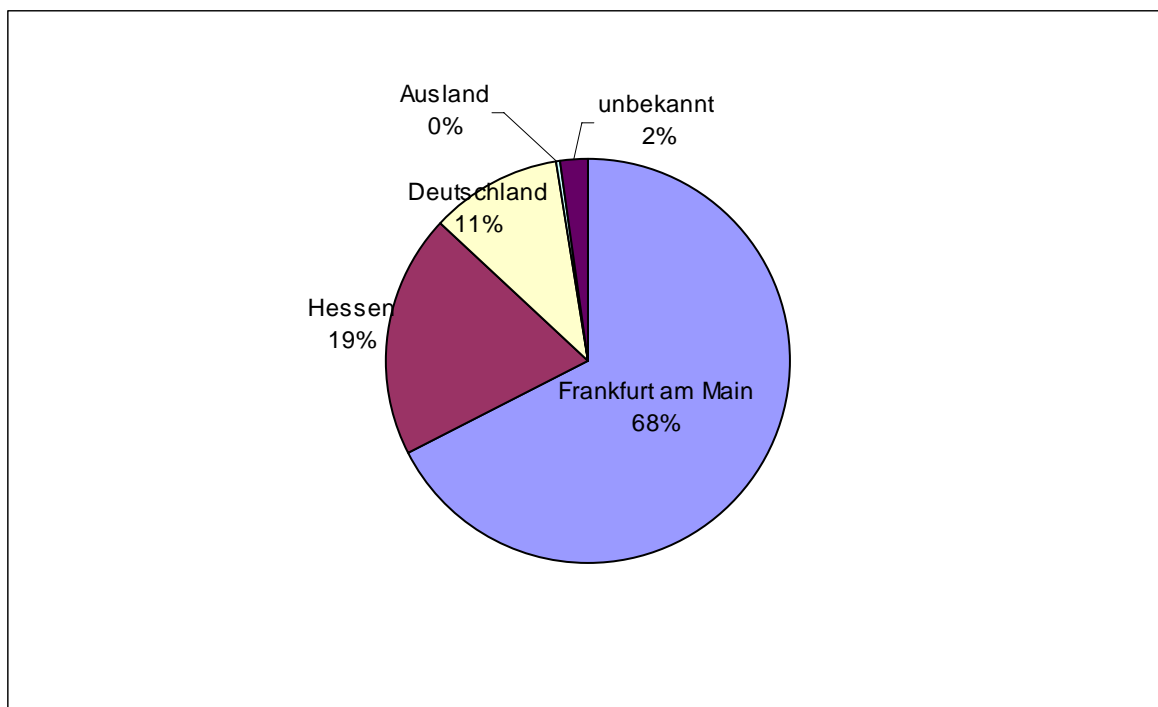


Wohnort, Wohn- und Erwerbssituation

Von den 2.184 Klientinnen und Klienten mit Erstbogen wohnen insgesamt 40 % (37 % der Männer und 56 % der Frauen) in Frankfurt am Main. 27 % leben in Hessen und 29 % in anderen Bundesländern. Bei den restlichen 4 % handelt es sich um Ausländer bzw. um Personen, deren Wohnort nicht bekannt ist.

Berechnet man für diese Klientinnen und Klienten die Angaben zum Wohnort auf der Basis der Konsumvorgänge (mit Erstbogen), so ergibt sich ein etwas anderes Bild: 68 % der dokumentierten Konsumvorgänge lassen sich Personen zuordnen, die in Frankfurt am Main wohnen. Das heißt, die Mehrzahl der dokumentierten Konsumvorgänge geht auf Frankfurter zurück, insbesondere auf diejenigen unter ihnen, die die Konsumräume häufig nutzen.

Abbildung 6: Konsumvorgänge nach Wohnort



Wie im Jahr 2003 wohnen über 80 % der Klientinnen und Klienten in einer eigenen Wohnung oder bei Eltern und anderen Angehörigen. Akut obdachlos oder in Notschlafstellen und anderen provisorischen Wohnverhältnissen leben ca. 16 %. Der Anteil der Frauen, die in provisorischen Wohnverhältnissen leben, ist mit 22 % höher als der der Männer mit 14 %. In absoluten Zahlen sind das 82 Frauen und 259 Männer. Frankfurter Klientinnen und Klienten leben wesentlich häufiger (27 %) in provisorischen Wohnverhältnissen als Klienten und Klientinnen, die einen Wohnort außerhalb Frankfurts angeben (8 %). Im Vergleich zu 2003 hat sich der Anteil derjenigen, die in provisorischen Wohnverhältnissen leben, erhöht. Wie zu erwarten wohnen jüngere Klientinnen und Klienten häufiger noch bei ihren Eltern als ältere.

2/3 der Klientel der Konsumräume sind arbeitslos. 27 % der Männer und knapp 13 % der Frauen waren 2004 erwerbstätig. Die Erwerbssituation der Klientel hat sich im Vergleich zu 2003 verschlechtert.

Gesundheitliche Situation

Fast die Hälfte (48 %) aller Klientinnen und Klienten war in den letzten 30 Tagen vor der Befragung in ärztlicher Behandlung. Frauen wurden signifikant häufiger als Männer ärztlich behandelt.

9 % der Drogenabhängigen gaben an, mit HIV infiziert zu sein. Frauen wiesen mit 16 % eine mehr als doppelt so hohe HIV-Infektionsrate wie Männer mit 7 % auf. Die Studie zur Frankfurter offenen Drogenszene (Prinzleve et al. 2005) kommt zu ähnlichen Ergebnissen. Aufgrund der niedrigen Antwortquote sind die Daten zur HIV-Infektion nicht ausreichend zuverlässig, was auch dadurch unterstrichen wird, dass sie stark von anderen epidemiologischen Befunden (RKI 2004) abweichen.

Mit ähnlichem Vorbehalt muss auch die Infektionsquote mit Hepatitis interpretiert werden. Insgesamt geben 2/3 der Drogenabhängigen an, mit Hepatitis B und /oder C infiziert zu sein. Auch hier liegt die Infektionsquote der Frauen (73 %) erheblich über der der Männer (63 %).

Nutzung der Drogenhilfe

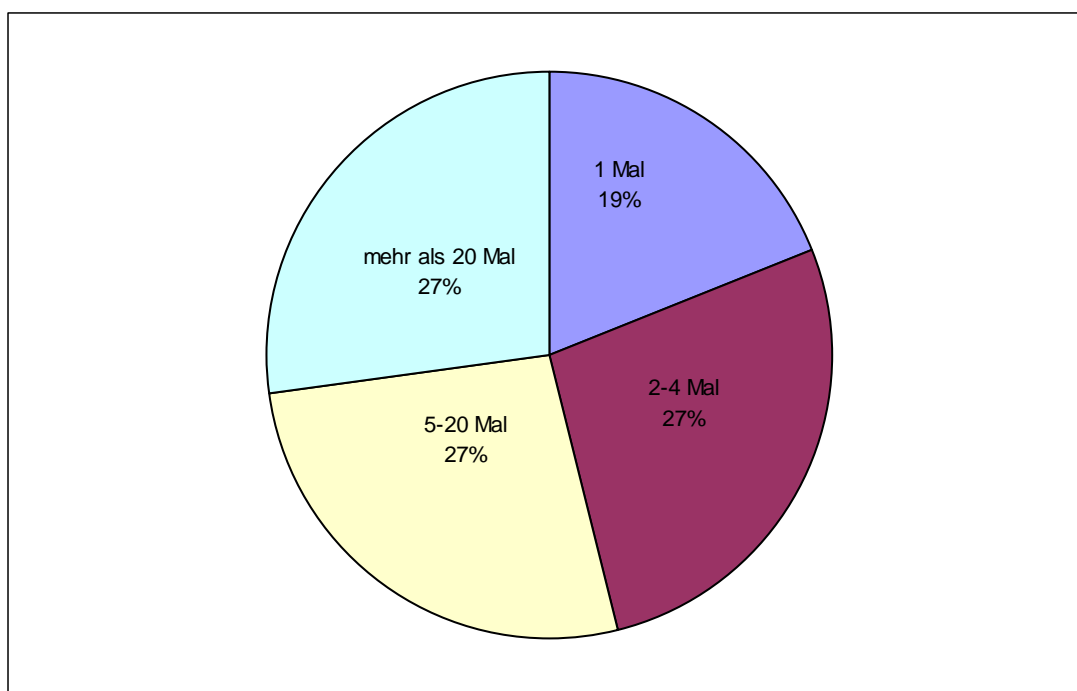
Die Frage, welche Drogenhilfeangebote in den letzten 30 Tagen genutzt wurden, beantworteten nur 70 % aller Klientinnen und Klienten. Es ist möglich, dass bis zu 30 % in den letzten 30 Tagen keinen Kontakt zu anderen Drogenhilfeeinrichtungen als den Konsumräumen hatten.

Für 75 % der Klientel der Konsumräume sind die wichtigsten Drogenhilfeeinrichtungen die niedrigschwelligen Krisenzentren und Kontaktläden. An zweiter Stelle folgt – etwas häufiger bei Frauen als bei Männern – die Drogenberatung. 38 % haben sich in den letzten 30 Tagen dort beraten lassen. 1/5 der Klientinnen nutzen das Angebot der Notschlafstellen. Die Klientel aus Frankfurt am Main nutzt die niedrigschwelligen Drogenhilfeangebote deutlich häufiger als die Klientel, die außerhalb Frankfurts wohnt.

Nutzungshäufigkeit der Konsumräume

Wie im Vorjahr wurde bei rund einem Fünftel der Konsumraumnutzer 2004 nur ein einziger Besuch in einem Konsumraum dokumentiert. Dieses Ergebnis stimmt überein mit internationalen Studien, die ebenfalls eine hohe Anzahl von Einmalnutzern dokumentieren (Hedrich 2004, 34 ff.; Kaldor et al. 2002). 27 % haben im Jahr 2004 die Konsumräume mehr als 20 Mal genutzt. Frauen nutzen die Konsumräume häufiger als Männer. Frauen waren durchschnittlich 42 Mal, Männer 37 Mal in einem Konsumraum.

Abbildung 7: Nutzungshäufigkeit



Der Anteil der Klientinnen und Klienten, die in Frankfurt am Main wohnen, ist bei den häufigen Konsumraumnutzern (> 20 Mal) und bei den Intensivnutzern (> 50 Mal) mit 62 % bzw. 66 % deutlich größer als bei den Einmalnutzern (29 %). Unter den Einmalnutzern sind 42 % Personen, die aus anderen Bundesländern kommen.

Zu den häufigen Nutzern der Konsumräume gehören eher Personen, die sozial stark desintegriert und marginalisiert sind. Es handelt sich um Gruppen von Männern und vor allem von Frauen aus Frankfurt am Main, die eher etwas älter sind (über 33 Jahre), die keine eigene Wohnung haben (Leben auf der Straße und in Notschlafstellen), die fast alle arbeitslos und gesundheitlich eingeschränkt sind sowie überdurchschnittlich hohe HIV-Infektionsraten aufweisen. Es handelt sich dabei um etwa 450 Männer und 125 Frauen.

Neuaufnahmen und Fortsetzer

46 % der Klientel im Jahr 2004 sind Neuaufnahmen, 54 % nutzten schon im Vorjahr die Konsumräume. Die Zahl der Abgänge kann anhand der vorliegenden Daten nicht beziffert werden. Es handelt sich also bei den Nutzern der Konsumräume um eine dynamische Gruppe, deren Zusammensetzung sich im Zeitverlauf verändert.

Die Neuaufnahmen sind jünger, sind häufig keine Frankfurter und überwiegend Männer. Sie weisen unterschiedliche Drogengebrauchsmuster auf: Sie injizieren signifikant häufiger Heroin und konsumieren signifikant weniger Crack.

In den folgenden Kapiteln werden diese Ergebnisse detailliert vorgestellt.

2 Vorbemerkung zur Datengrundlage

Seit dem 1. Januar 2003 werden alle Konsumvorgänge in den vier Konsumräumen in Frankfurt am Main – La Strada (Mainzer Landstraße), Drogennotdienst (Elbestraße), Niddastraße und Eastside (Schielestraße) – nach einem einheitlichen System dokumentiert.

Dieses Dokumentationssystem besteht im Kern aus zwei Teilen: einem mehrere Seiten umfassenden Erstbogen, den alle Klientinnen und Klienten beim erstmaligen Besuch eines Konsumraums ausfüllen müssen, und einem sehr viel kürzeren Folgebogen, der bei jedem weiteren Besuch ausgefüllt werden muss. Bei der Auswahl der Merkmale wurde auf internationale Standards Bezug genommen (EMCDDA 2000).

Erstbogen und Folgebogen sind über einen anonymen Code verbunden, so dass einerseits eine Zuordnung der verschiedenen Dokumentationsbogen zueinander möglich ist, eine Identifizierung von Personen aber ausgeschlossen ist. Dieser Code wird beim Ausfüllen des Erstbogens nach einem festgelegten Algorithmus erstellt und den Klientinnen und Klienten in Form einer Code-Karte ausgehändigt. Bei allen weiteren Nutzungen eines Konsumraums soll dieser Code vorgezeigt und auf die Folgebogen übertragen werden. Alternativ hierzu kann der Code – falls die Codekarte z.B. vergessen wurde – auch immer wieder neu gebildet werden.

Seit dem 1. Januar 2004 wird ein veränderter und erweiterter Erstbogen eingesetzt, der einige zusätzliche Merkmale enthält sowie einige Merkmale der Konsumraumnutzerinnen und –nutzer differenzierter abfragt. Daher sollten alle Nutzerinnen und Nutzer der Konsumräume im Jahr 2004 noch einmal einen Erstbogen ausfüllen.

Von Beginn an wird das Dokumentationssystem durch das Institut für Suchtforschung an der FH-Frankfurt (ISFF) ausgewertet (Schmid, Vogt 2003, 2004a, 2004b).

Nach der Auswertung des 1. Halbjahres 2004 (Schmid, Vogt 2004b) wird jetzt die Jahresauswertung 2004 vorgelegt. Diese Jahresauswertung bezieht sich auf den Erhebungszeitraum 01.01.2004 – 31.12.2004.

Der Auswertung liegen unterschiedliche Datenquellen zugrunde (vgl. nachstehenden Übersicht), die im Folgenden kurz erläutert werden.

Tabelle 1: Übersicht über die verwendeten Datenquellen

Datenquelle	Anzahl der Fälle
alle Konsumvorgänge	142.509
Erstbogen	2.184
Konsumvorgänge mit Erstbogen	106.097
Personenbezogene aggregierte Daten	2.795

Die Daten wurden einer umfangreichen Fehlerkorrektur unterzogen. Alle Auswertungen wurden mit SPSS für Windows 11.5 durchgeführt.

2.1 Daten zu Konsumvorgängen

Die Auswertung der Konsumvorgänge basiert auf den Angaben der Erst- und Folgebogen. Vereinzelt Dokumentationsbogen, bei denen das Datum fehlte, wurden von der Auswertung ausgeschlossen. In die Auswertung einbezogen werden konnten 140.325 Folgebogen und 2.184 Erstbogen. Damit liegen für den Zeitraum 01.01.2004 bis 31.12.2004 insgesamt 142.509 auswertbare Datensätze zu Konsumvorgängen vor.

Bei 3.696 Datensätzen zu Konsumvorgängen fehlt der Code oder der Code ist formal nicht korrekt und enthält nicht die vorgeschriebene Abfolge von Ziffern und Buchstaben. Das entspricht 2,6 % aller Datensätze (1. Halbjahr 2004: 3,1 %).

In 966 dieser Fälle mit nicht korrektem Code wurde eine spezielle Codierung verwendet, die für „Keine Zeit“ (01) bzw. „Keine Verständigung möglich“ (02) und „Männlicher Klient“ (m) bzw. „Weibliche Klientin“ (w) steht. Während diese Art von Codes im 1. Halbjahr 2004 374 Mal verwendet wurde, erscheinen diese Codes im 2. Halbjahr 2004 592 Mal.

Der folgenden Tabelle ist zu entnehmen, dass der Anteil korrekter Codes deutlich zwischen den Einrichtungen variiert. Die geringste Fehlerquote weist der Konsumraum in der Elbestraße auf, der höchste Fehleranteil ist bei den Codes aus der Niddastraße festzustellen. Im Vergleich zu der Jahresauswertung 2003 hat sich jedoch die Qualität der Codierung deutlich verbessert.

Tabelle 2: Formal korrekte Codes nach Einrichtungen

			Code korrekt		Gesamt
			Ja	Nein	
Name der Einrichtung	KR Niddastraße	Anzahl	70017	2629	72646
		%	96,4%	3,6%	100,0%
	KR Elbestraße	Anzahl	39005	154	39159
		%	99,6%	,4%	100,0%
	KR Schielestraße	Anzahl	10851	367	11218
		%	96,7%	3,3%	100,0%
	KR La Strada	Anzahl	18940	546	19486
		%	97,2%	2,8%	100,0%
Gesamt		Anzahl	138813	3696	142509
		%	97,4%	2,6%	100,0%

Für die Konsumvorgänge liegen Angaben zum Datum, zur Uhrzeit, zum Einrichtungsnamen und zu den im Konsumraum konsumierten Substanzen vor. Dem Code ist zudem das Ge-

burtsjahr und das Geschlecht zu entnehmen. Die Auswertungen dieser Daten auf der Basis aller 142.509 Konsumvorgänge sind in Kapitel 4 zu finden.

2.2 Die neuen Erstbogen

Mit den neuen Erstbogen werden Angaben zum Drogenkonsum, zum Wohnort, zur Wohnsituation, zur Nutzung der Drogenhilfe, zur Erwerbssituation, zur gesundheitlichen Situation und zum Unterstützungsbedarf abgefragt.

Insgesamt wurden 2.371 neue Erstbogen mit der überarbeiteten Merkmalsliste ausgefüllt. Knapp 2/3 dieser Erstbogen stammen aus dem 1. Halbjahr 2004. Im 2. Halbjahr 2004 wurde ein weiteres Drittel als neue Besucher der Konsumräume registriert.

22 Erstbogen ohne Code oder mit fehlerhaftem Code wurden von der Auswertung ausgeschlossen. Die Datei wurde ebenso um 165 wiederholte Erstbogen bereinigt. Lagen zu einer Person mehrere Erstbogen vor, so wurde jeweils der aktuellste verwendet. Der bereinigte Datensatz der Erstbogen für den Zeitraum vom 01.01.2004 bis 31.12.2004 umfasst damit 2.184 Personen. Die Auswertung der Erstbogen zu diesen 2.184 Personen befindet sich im Kapitel 5.

2.3 Zur Relation Personen und Konsumvorgänge

Um die Nutzer und Nutzerinnen der Konsumräume detaillierter beschreiben und Aussagen zur quantitativen Inanspruchnahme der Konsumräume treffen zu können, ist eine personenbezogene Zuordnung notwendig. Die Codes der Erstbogen wurden deshalb mit den Codes der Folgebogen abgeglichen.

Wie im Vorjahr ließen sich nicht alle Konsumvorgänge einer Person (Erstbogen) zuordnen. Da im Jahr 2004 auch Klientinnen und Klienten die Konsumräume benutzt haben, die zwar im Jahr 2003, nicht aber im Jahr 2004 einen Erstbogen ausgefüllt haben, wurden in diesen Fällen ersatzweise auch die älteren Erstbogen aus dem Jahr 2003 für die Auswertung berücksichtigt. Es handelt sich dabei um 611 Erstbogen aus dem Jahr 2003. Diese Erstbogen wurden nur zur personenbezogenen Zuordnung verwandt. Von einer Auswertung der Daten dieser 611 Erstbogen aus dem Jahr 2003 wurde abgesehen, um Verzerrungen zu vermeiden.

Durch die 2.184 Erstbogen aus dem Jahr 2004 und die 611 Erstbogen aus dem Jahr 2003 konnten insgesamt 106.099 der 142.509 Konsumvorgänge (74 %) 2.795 Personen zugeordnet werden. Im Jahr 2003 lag dieser Anteil bei 66 %. Die Datenqualität hat sich also im Vergleich zum Vorjahr deutlich verbessert.

Eine Auswertung der Konsumvorgänge, die einer Person zugeordnet werden konnten, ist im Kapitel 6 zu finden.

Ferner wurden die personenbezogenen Konsumvorgänge von Nutzern, die mittels Erstbogen als Personen zu identifizieren waren, zusammengefasst (aggregiert), so dass eine weitere Auswertung auf Personenbasis zur Nutzungshäufigkeit der Konsumräume und zu ausgewählten Nutzergruppen durchgeführt werden konnte. Die Ergebnisse dieser Auswertung sind im Kapitel 7 dargestellt.

Mit der Auswertung 2004 liegen nunmehr zwei ausgewertete Jahrgängen zur Konsumraumnutzung vor. Im Kapitel 8 wird analysiert, inwieweit es sich bei den Konsumraumnutzern um eine stabile Gruppe handelt, oder ob sich die Gruppe im Beobachtungszeitraum in ihrer Zusammensetzung verändert.

Im Kapitel 9 werden zentrale Merkmale der Jahresauswertung 2004 mit der des Vorjahres verglichen.

3 Schätzung der Anzahl der Nutzer

Zur Schätzung der Zahl der Nutzer, die im Jahr 2004 die Frankfurter Konsumräume aufgesucht haben, bietet sich ein abgestuftes Modell an. Zur Schätzung der Zahl der Nutzer der Konsumräume werden folgende Daten herangezogen:

- Erstbogen aus dem Jahr 2004
- Erstbogen aus dem Jahr 2003 (ersatzweise)
- Mehrfachnutzer ohne Erstbogen

Im Jahr 2004 liegen für 2.184 Klientinnen und Klienten korrekte Erstbogen vor. Für 611 weitere Personen wurden ersatzweise Erstbogen aus dem Jahr 2003 für die Personenzuordnung berücksichtigt. Insgesamt liegen damit für **2.795** Nutzer Erstbogen aus den Jahren 2003 und 2004 vor. Diese Zahl ist eine **sichere untere Schätzung** der Zahl der Klienten und Klientinnen, die die Frankfurter Konsumräume im Jahr 2004 aufgesucht haben. Um eine sichere Schätzung handelt es sich bei dieser Zahl, da mindestens 2.795 Erstbogen vorhanden sind. Eine untere Schätzung ist die Zahl insofern, weil darüber hinaus Folgebogen vorliegen, zu denen kein „passender“ Erstbogen existiert.

Diesen 2.795 Personen lassen sich 106.097 Konsumvorgänge zuordnen. Von diesen 2.795 Personen sind 81 % Männer und 19 % Frauen.

Allerdings sind mit dieser sicheren unteren Schätzung nur rund drei Viertel aller Konsumvorgänge abgedeckt. Weitere 32.718 Konsumvorgänge wurden zwar mit einem korrekten Code dokumentiert, zu diesen Codes finden sich jedoch keine passenden Erstbogen aus dem Jahr 2004 oder – ersatzweise – aus dem Jahr 2003.

69 % dieser Codes ohne passenden Erstbogen kommen nur ein Mal vor, 21 % findet man 2 bis 4 Mal. 654 Codes sind jeweils zwischen 5 und 20 Mal dokumentiert, 210 Codes finden sich auf jeweils mehr als 20 Folgebogen. In der folgenden Tabelle ist angegeben, wie häufig die einzelnen Codes auf den Folgebogen ohne passenden Erstbogen vorkommen.

Tabelle 3: Codes ohne passenden Erstbogen nach Häufigkeit der Konsumraumnutzung (aggregiert)

	Häufigkeit	Prozent
1 Mal	6163	69,2
2-4 Mal	1877	21,1
5-20 Mal	654	7,3
mehr als 20 Mal	210	2,4
Gesamt	8904	100,0

Korrekte Codes, die zwar nicht auf einem Erstbogen, aber auf sehr vielen Folgebogen vorkommen, stehen mit hoher Wahrscheinlichkeit für individuelle Klientinnen und Klienten. Bei Codes, die nur ein Mal oder zwei Mal vorkommen, sind Fehler bei der Codierung sehr wahrscheinlich. Bei den 864 Folgebogen mit Codes, die mindestens fünf Mal vorhanden sind, kann davon ausgegangen werden, dass sich dahinter tatsächliche Personen verbergen, bei denen kein Erstbogen angelegt wurde.

Für eine erweiterte Schätzung werden diese 864 Codes als Personen behandelt und zu der **sicheren unteren Schätzung von 2.795 Klientinnen und Klienten** hinzugezählt. Es ergibt sich damit eine **erweiterte Schätzung von 3.659 Klientinnen und Klienten**.

Die erweiterte Schätzung von 3.659 Personen bezieht sich auf 2.971 Männer (81 %) und 688 Frauen (19 %).

Schließlich kann man auf dieser Datengrundlage auch die Zahl der regelmäßigen Benutzer der Konsumräume schätzen. Definiert man regelmäßige Benutzer hier als Personen, die die Konsumräume durchschnittlich mindestens einmal in der Woche nutzen, liegt man bei einem Wert von mehr als 50 Besuchen eines Konsumraums pro Jahr. Berücksichtigt man sowohl Konsumvorgänge mit als auch ohne passenden Erstbogen, so ergibt sich auf dieser Berechnungsgrundlage für das Jahr 2004 eine Zahl von **547 regelmäßigen Nutzern**. Von diesen regelmäßigen Nutzern sind 422 Männer (77 %) und 125 Frauen (23 %).

Eine fast gleiche Anzahl regelmäßiger Nutzer (553) mit der gleichen Geschlechterrelation wurde in der Jahresauswertung 2003 errechnet.

In der nachfolgenden Tabelle sind zur besseren Übersicht die Schätzungen für die Jahre 2003 und 2004 zusammengestellt. Wie man sieht, gibt es Veränderungen in diesem Zeitraum: So hat sich im Jahr 2004 die Zahl der Personen in der sicheren unteren Schätzung um 4 % und in der erweiterten Schätzung um 9 % verringert. Die Anzahl der regelmäßigen Nutzer der Konsumräume ist dagegen recht konstant; sie liegt in beiden Jahren bei etwa 550 Personen (77 % Männer, 23 % Frauen).

Tabelle 4: Schätzung der Anzahl der Klientel 2003 und 2004

	2003			2004		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
Sichere untere Schätzung	2.347	579	2.926	2.273	522	2.795
Erweiterte Schätzung	3.214	824	4.038	2.971	688	3.659
Sichere obere Schätzung	?	?	?	?	?	?
Regelmäßige Nutzer (> 50 Mal)	425	128	553	422	125	547

Nach dem gleichen Verfahren wurde für das Jahr 2003 eine erweiterte Schätzzahl von 4.038 Personen errechnet. Im Vergleich dazu hat sich die erweiterte Schätzzahl der Klientinnen und Klienten der Konsumräume im Jahr 2004 um 9 % verringert.

4 Alle Konsumvorgänge

Im gesamten Jahr 2004 wurden insgesamt 142.509 Konsumvorgänge in den vier Frankfurter Konsumräumen dokumentiert. Im ersten Halbjahr 2004 wurden 66.760 und im zweiten Halbjahr 2004 75.749 Konsumvorgänge erfasst. Die Zahl der dokumentierten Konsumvorgänge ist demnach vom 1. Halbjahr 2004 um 8.989 Folgebogen (13 %) im 2. Halbjahr 2004 angestiegen. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der dokumentierten Konsumvorgänge insgesamt jedoch um 3 % zurückgegangen.

Vor jedem Konsumvorgang werden in der Regel neben dem Datum die Uhrzeit, der Name des Konsumraums und Angaben zu den Drogen, die gleich im Konsumraum konsumiert werden, erfasst. Zudem lassen sich aus dem Code das Alter und das Geschlecht berechnen.

Diese Merkmale sind in den folgenden Tabellen dargestellt. Ergibt die Summe der einzelnen Nennungen nicht die Zahl 142.509, so liegt dies an fehlenden Angaben zu einzelnen Merkmalen.

4.1 Verteilung auf die Konsumräume

Die Verteilung der Anzahl der Konsumvorgänge auf die vier Frankfurter Konsumräume wird von unterschiedlichen Faktoren beeinflusst. Wichtiger Einflussfaktoren stellen die jeweilige Anzahl der zur Verfügung stehenden Konsumplätze, die Öffnungszeiten und die Lage der einzelnen Konsumräume dar. Der nachfolgenden Tabelle ist die Anzahl der Konsumvorgänge und ihr relativer Anteil an allen Konsumvorgängen zu entnehmen.

Tabelle 5: Alle Konsumvorgänge nach Einrichtungen

	Häufigkeit	Prozent
Konsumraum Niddastraße	72646	51,0
Konsumraum Elbestraße	39159	27,5
Konsumraum Schielestraße	11218	7,9
Konsumraum La Strada	19486	13,7
Gesamt	142509	100,0

Es zeigt sich, dass im Konsumraum Niddastraße absolut und relativ die meisten Konsumvorgänge dokumentiert wurden. Den zweitgrößten Anteil an Konsumvorgängen (27 %) weist der Konsumraum in der Elbestraße auf. Die Anteile an den Konsumvorgängen der Konsumräume La Strada und Schielestraße sind mit 14 % bzw. 8 % deutlich geringer.

Im Vergleich zur Auswertung 2003 gibt es einen leichten relativen Zuwachs (2 Prozentpunkte) der Konsumvorgänge in der Niddastraße, während alle anderen Konsumräume absolut und relativ etwas weniger Konsumvorgänge als im Vorjahr aufweisen.

Der Anteil der Männer an den Konsumvorgängen liegt bei 79 %, der von Frauen bei 21 %. Demgegenüber ist der Anteil der Frauen auf der Basis der Erstbogen mit 17 % niedriger (vgl. Kapitel 5).

Tabelle 6: Alle Konsumvorgänge nach Geschlecht

	Häufigkeit	Prozent
Männer	110659	79,1
Frauen	29210	20,9
Gesamt	139869	100,0

Das Durchschnittsalter der Frauen bei allen Konsumvorgängen beträgt 34,7 Jahre, das der Männer 35,6 Jahre. Ein Vergleich mit den Angaben zum Durchschnittsalter, das auf der Grundlage der Erstbogen ermittelt wird, zeigt, dass das Durchschnittsalter auf der Basis der Konsumvorgänge höher liegt (vgl. Kapitel 5).

Tabelle 7: Alle Konsumvorgänge nach Durchschnittsalter und Geschlecht

	N	Durchschnittsalter (Mittelwert)	Standardabweichung	Standardfehler des Mittelwertes
Männer	109744	35,56	7,185	,022
Frauen	29044	34,72	8,307	,049

Es gibt offenbar geschlechtsspezifisch unterschiedliche Nutzungsintensitäten einzelner Konsumräume. Die Frauenquote der Konsumräume Elbestraße (24 %) und Schielestraße (24 %) liegt über dem durchschnittlichen Frauenanteil von 21 %. Bei den beiden anderen Konsumräumen liegt der Frauenanteil unter dem Durchschnitt.

Berücksichtigt man neben dem Geschlecht noch das Durchschnittsalter, so bevorzugen – gemessen an den Konsumvorgängen - offenbar jüngere Männer die Konsumräume in der Schielestraße und in der Elbestraße, während ältere Männer sich offenbar im Konsumraum La Strada konzentrieren. Der Konsumraum La Strada wird auch von älteren Frauen – auf der Basis der Konsumvorgänge – bevorzugt aufgesucht. Die Konsumvorgänge jüngerer Frauen finden dagegen größtenteils in der Elbestraße statt.

Tabelle 8: Alle Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Name der Einrichtung	KR Niddastraße	Anzahl	57216	13642	70858
		%	80,7%	19,3%	100,0%
	KR Elbestraße	Anzahl	29761	9276	39037
		%	76,2%	23,8%	100,0%
	KR Schielestraße	Anzahl	8276	2653	10929
		%	75,7%	24,3%	100,0%
	KR La Strada	Anzahl	15406	3639	19045
		%	80,9%	19,1%	100,0%
Gesamt		Anzahl	110659	29210	139869
		%	79,1%	20,9%	100,0%

Tabelle 9: Alle Konsumvorgänge nach Einrichtungen, Geschlecht und Durchschnittsalter

Geschlecht	Name der Einrichtung	Durchschnittsalter (Mittelwert)	N	Standardabweichung
Männer	KR Niddastraße	35,61	56490	7,214
	KR Elbestraße	35,21	29730	7,060
	KR Schielestraße	34,57	8205	7,357
	KR La Strada	36,63	15321	7,090
	Insgesamt	35,56	109746	7,185
Frauen	KR Niddastraße	35,00	13522	8,241
	KR Elbestraße	33,48	9260	8,080
	KR Schielestraße	36,00	2643	8,428
	KR La Strada	35,86	3619	8,626
	Insgesamt	34,72	29044	8,307

4.2 Zeitliche Nutzung der Konsumräume

Im Verlauf des Jahres schwankt die Zahl der Konsumvorgänge geringfügig. Im 3. und 4. Quartal 2004 wurden absolut und relativ mehr Konsumvorgänge als in den ersten beiden Quartalen dokumentiert.

Tabelle 10: Alle Konsumvorgänge nach Quartalen

	Häufigkeit	Prozent
1. Quartal 2004	33104	23,2
2. Quartal 2004	33656	23,6
3. Quartal 2004	37554	26,4
4. Quartal 2004	38195	26,8
Gesamt	142509	100,0

Wie der folgenden Tabelle zu entnehmen ist, stieg die Anzahl der Konsumvorgänge von Juli bis September an. Ab Oktober ist eine Stabilisierung zu beobachten.

Tabelle 11: Alle Konsumvorgänge nach Monaten

	Häufigkeit	Prozent
Januar 2004	11687	8,2
Februar 2004	10346	7,3
März 2004	11068	7,8
April 2004	11404	8,0
Mai 2004	11497	8,1
Juni 2004	10758	7,5
Juli 2004	11800	8,3
August 2004	12780	9,0
September 2004	12974	9,1
Oktober 2004	12957	9,1
November 2004	12483	8,8
Dezember 2004	12755	9,0
Gesamt	142509	100,0

Wie schon im Jahr 2003 fanden auch im Jahr 2004 die meisten Konsumvorgänge an den Donnerstagen und Freitagen statt. Die Sonntage und Montage weisen die geringste Zahl von Konsumvorgängen auf.

Tabelle 12: Alle Konsumvorgänge nach Wochentagen

	Häufigkeit	Prozent
Sonntag	16750	11,8
Montag	16119	11,3
Dienstag	20508	14,4
Mittwoch	20945	14,7
Donnerstag	24224	17,0
Freitag	24273	17,0
Samstag	19690	13,8
Gesamt	142509	100,0

Die Verteilung der Konsumvorgänge über den Tag ist unter anderem durch die Öffnungszeiten der Konsumräume beeinflusst. Die meisten Konsumvorgänge fanden zwischen 17:00 und 18:00 Uhr statt. Vor 14:00 Uhr wurde etwas mehr als 1/3 aller Konsumvorgänge dokumentiert. Bis kurz vor 21:00 Uhr haben im Durchschnitt 95 % aller Konsumvorgänge eines Tages stattgefunden.

Tabelle 13: Alle Konsumvorgänge nach Uhrzeit

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	06:00 – 06:59	3694	2,6	2,6	2,6
	07:00 – 07:59	2999	2,1	2,1	4,7
	08:00 – 08:59	4427	3,1	3,1	7,8
	09:00 – 09:59	5329	3,7	3,7	11,6
	10:00 – 10:59	5893	4,1	4,1	15,7
	11:00 – 11:59	10068	7,1	7,1	22,8
	12:00 – 12:59	9715	6,8	6,8	29,6
	13:00 – 13:59	9808	6,9	6,9	36,5
	14:00 – 14:59	10142	7,1	7,1	43,6
	15:00 – 15:59	12813	9,0	9,0	52,6
	16:00 – 16:59	14013	9,8	9,8	62,4
	17:00 – 17:59	14931	10,5	10,5	72,9
	18:00 – 18:59	12609	8,8	8,9	81,8
	19:00 – 19:59	10618	7,5	7,5	89,3
	20:00 – 20:59	7780	5,5	5,5	94,7
	21:00 – 21:59	5272	3,7	3,7	98,4
	22:00 – 22:59	2248	1,6	1,6	100,0
	Gesamt	142359	99,9	100,0	
Fehlend	System	150	,1		
Gesamt		142509	100,0		

Die folgenden Tabellen zeigen die Verteilung der Konsumvorgänge nach Quartalen, Monaten, Wochentagen und Tageszeiten für die einzelnen Einrichtungen. Bei der Interpretation der Daten sind die unterschiedlichen Kapazitäten der Einrichtungen, also die Anzahl der Plätze sowie die Öffnungszeiten, zu berücksichtigen.

Tabelle 14: Alle Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Quartalen

		Name der Einrichtung				Gesamt
		KR Nidda- straße	KR Elbe- straße	KR Schie- lestraße	KR La Strada	
1. Quartal 2004	Anzahl	17548	8149	2984	4423	33104
	% von Quartal	53,0%	24,6%	9,0%	13,4%	100,0%
2. Quartal 2004	Anzahl	17907	9168	2561	4020	33656
	% von Quartal	53,2%	27,2%	7,6%	11,9%	100,0%
3. Quartal 2004	Anzahl	19022	10580	2790	5162	37554
	% von Quartal	50,7%	28,2%	7,4%	13,7%	100,0%
4. Quartal 2004	Anzahl	18169	11262	2883	5881	38195
	% von Quartal	47,6%	29,5%	7,5%	15,4%	100,0%
Gesamt	Anzahl	72646	39159	11218	19486	142509
	% von Quartal	51,0%	27,5%	7,9%	13,7%	100,0%

Tabelle 15: Alle Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Monaten

		Name der Einrichtung				Gesamt
		KR Nidda- straße	KR Elbe- straße	KR Schie- lestraße	KR La Strada	
Januar	Anzahl	6250	2883	1019	1535	11687
	% von Monat	53,5%	24,7%	8,7%	13,1%	100,0%
Februar	Anzahl	5458	2644	991	1253	10346
	% von Monat	52,8%	25,6%	9,6%	12,1%	100,0%
März	Anzahl	5840	2620	974	1634	11068
	% von Monat	52,8%	23,7%	8,8%	14,8%	100,0%
April	Anzahl	6165	2954	875	1410	11404
	% von Monat	54,1%	25,9%	7,7%	12,4%	100,0%
Mai	Anzahl	6032	3315	852	1298	11497
	% von Monat	52,5%	28,8%	7,4%	11,3%	100,0%
Juni	Anzahl	5710	2901	834	1313	10758
	% von Monat	53,1%	27,0%	7,8%	12,2%	100,0%
Juli	Anzahl	6377	2991	894	1538	11800
	% von Monat	54,0%	25,3%	7,6%	13,0%	100,0%
August	Anzahl	6093	4109	980	1598	12780
	% von Monat	47,7%	32,2%	7,7%	12,5%	100,0%
September	Anzahl	6552	3480	916	2026	12974
	% von Monat	50,5%	26,8%	7,1%	15,6%	100,0%
Oktober	Anzahl	6252	3863	960	1882	12957
	% von Monat	48,3%	29,8%	7,4%	14,5%	100,0%

		Name der Einrichtung				Gesamt
		KR Nidda- straße	KR Elbe- straße	KR Schie- lestraße	KR La Strada	
November	Anzahl	5669	3847	937	2030	12483
	% von Monat	45,4%	30,8%	7,5%	16,3%	100,0%
Dezember	Anzahl	6248	3552	986	1969	12755
	% von Monat	49,0%	27,8%	7,7%	15,4%	100,0%
Gesamt	Anzahl	72646	39159	11218	19486	142509
	% von Monat	51,0%	27,5%	7,9%	13,7%	100,0%

Tabelle 16: Alle Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Wochentagen

		Name der Einrichtung				Gesamt
		KR Nidda- straße	KR Elbe- straße	KR Schie- lestraße	KR La Strada	
Sonntag	Anzahl	10833	4577	1337	0	16750
	% von Tag	64,7%	27,3%	8,0%	,0%	100,0%
Montag	Anzahl	0	8090	1646	6383	16119
	% von Tag	,0%	50,2%	10,2%	39,6%	100,0%
Dienstag	Anzahl	12411	6527	1569	0	20508
	% von Tag	60,5%	31,8%	7,7%	,0%	100,0%
Mittwoch	Anzahl	12459	2600	1560	4326	20945
	% von Tag	59,5%	12,4%	7,4%	20,7%	100,0%
Donnerstag	Anzahl	12271	5495	1802	4656	24224
	% von Tag	50,7%	22,7%	7,4%	19,2%	100,0%
Freitag	Anzahl	12485	5844	1828	4116	24273
	% von Tag	51,4%	24,1%	7,5%	17,0%	100,0%
Samstag	Anzahl	12187	6026	1476	0	19690
	% von Tag	61,9%	30,6%	7,5%	,0%	100,0%
Gesamt	Anzahl	72646	39159	11218	19486	142509
	% von Tag	51,0%	27,5%	7,9%	13,7%	100,0%

Tabelle 17: Alle Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Uhrzeit

		Name der Einrichtung				Gesamt
		KR Nidda- straße	KR Elbe- straße	KR Schie- lestraße	KR La Stra- da	
6:00 - 6:59 Uhr	Anzahl	0	3694	0	0	3694
	% von Stunde	,0%	100,0%	,0%	,0%	100,0%
7:00 - 7:59 Uhr	Anzahl	0	2999	0	0	2999
	% von Stunde	,0%	100,0%	,0%	,0%	100,0%
8:00 - 8:59 Uhr	Anzahl	0	3691	0	736	4427
	% von Stunde	,0%	83,4%	,0%	16,6%	100,0%
9:00 - 9:59 Uhr	Anzahl	0	3798	0	1531	5329
	% von Stunde	,0%	71,3%	,0%	28,7%	100,0%

		Name der Einrichtung				Gesamt
		KR Nidda- straße	KR Elbe- straße	KR Schie- lestraße	KR La Stra- da	
10:00 - 10:59 Uhr	Anzahl	2	4276	0	1615	5893
	% von Stunde	,0%	72,6%	,0%	27,4%	100,0%
11:00 - 11:59 Uhr	Anzahl	6512	1744	0	1812	10068
	% von Stunde	64,7%	17,3%	,0%	18,0%	100,0%
12:00 - 12:59 Uhr	Anzahl	6903	701	0	2111	9715
	% von Stunde	71,1%	7,2%	,0%	21,7%	100,0%
13:00 - 13:59 Uhr	Anzahl	6821	779	0	2208	9808
	% von Stunde	69,5%	7,9%	,0%	22,5%	100,0%
14:00 - 14:59 Uhr	Anzahl	7028	943	0	2171	10142
	% von Stunde	69,3%	9,3%	,0%	21,4%	100,0%
15:00 - 15:59 Uhr	Anzahl	6722	4098	0	1989	12813
	% von Stunde	52,5%	32,0%	,0%	15,5%	100,0%
16:00 - 16:59 Uhr	Anzahl	5537	3858	2641	1977	14013
	% von Stunde	39,5%	27,5%	18,8%	14,1%	100,0%
17:00 - 17:59 Uhr	Anzahl	7501	3075	2525	1830	14931
	% von Stunde	50,2%	20,6%	16,9%	12,3%	100,0%
18:00 - 18:59 Uhr	Anzahl	6359	2439	2376	1435	12609
	% von Stunde	50,4%	19,3%	18,8%	11,4%	100,0%
19:00 - 19:59 Uhr	Anzahl	6152	2374	2033	59	10618
	% von Stunde	57,9%	22,4%	19,1%	,6%	100,0%
20:00 - 20:59 Uhr	Anzahl	5897	656	1227	0	7780
	% von Stunde	75,8%	8,4%	15,8%	,0%	100,0%
21:00 - 21:59 Uhr	Anzahl	4867	0	405	0	5272
	% von Stunde	92,3%	,0%	7,7%	,0%	100,0%
22:00 - 22:59 Uhr	Anzahl	2248	0	0	0	2248
	% von Stunde	100,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%
Gesamt	Anzahl	72549	39125	11211	19474	142359
	% von Stunde	51,0%	27,5%	7,9%	13,7%	100,0%

4.3 Aktueller Drogenkonsum

Bei den Angaben zu dem beabsichtigten Drogenkonsum im Konsumraum („aktueller Konsum“) werden die Nennungen für Heroin, Crack, Benzodiazepine und Kokain einzeln ausgewertet. Dabei handelt es sich um Mehrfachnennungen; daher addieren sich die Angaben nicht auf 142.509 Konsumvorgänge.

Noch immer ist Heroin die in den Konsumräumen am häufigsten injizierte Droge, gefolgt von Crack.

Tabelle 18: Alle Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) (Mehrfachantworten)

		Anzahl	Prozent
Konsumierte Drogen (i.v.)	Heroin	99578	72,8
	Crack	64834	47,4
	Benzodiazepine	15816	11,6
	Kokain	2677	2,0
Gesamt		136843	100,0

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der Anteil der Konsumvorgänge, bei denen Heroin intravenös konsumiert wurde, um 4 Prozentpunkte erhöht. Ebenfalls erhöht hat sich der Benzodiazepinkonsum um 3 Prozentpunkte. Verringert dagegen haben sich der i.v. Konsum von Kokain und Crack.

Die Angaben zum Konsum der unterschiedlichen Drogen variieren zwischen den Konsumräumen. Mit Ausnahme der Schielestraße wird in allen Konsumräumen bei mehr als 70 % der Konsumvorgänge Heroin injiziert. Crack wird am häufigsten in der Schielestraße konsumiert. Im La Strada werden demgegenüber am häufigsten Benzodiazepine konsumiert. Dies ist ein weiterer Hinweis darauf, dass die vier Konsumräume von unterschiedlichen Klientengruppen genutzt werden.

Tabelle 19: Alle Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Einrichtungen (Mehrfachantworten)

	KR Niddastraße		KR Elbestraße		KR Schielestraße		KR La Strada	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Heroin	51142	74,1	28232	74,2	6836	61,9	13368	71,2
Crack	32158	46,6	19324	50,8	5828	52,8	7524	40,1
Benzodiazepine	7530	10,9	3309	8,7	1689	15,3	3288	17,5
Kokain	698	1,0	1070	2,8	292	2,6	617	3,3
Gesamt	68998	100,0	38031	100,0	11040	100,0	18774	100,0

Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die Angaben zum Crackkonsum in den vier Konsumräumen angenähert. Dieses Ergebnis stützt die Vermutung, dass die Angaben im Jahr 2003 auf unterschiedliche Erfassungsmodalitäten und verschiedene Definitionen für Crack bzw. Pulverkokain zurückzuführen sind (vgl. Langer et al. 2003).

Im Vergleich zu den Ergebnissen zum Crack-Konsum im Jahr 2003 lassen sich im Jahr 2004 von Januar bis September ein Rückgang des Crack-Konsums und eine Zunahme des Heroinkonsums beobachten. Ab November 2004 sind jedoch wieder ein höherer Konsum von Crack und eine Abnahme von Heroin zu erkennen.

Abbildung 8: Alle Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten (Mehrfachantworten)

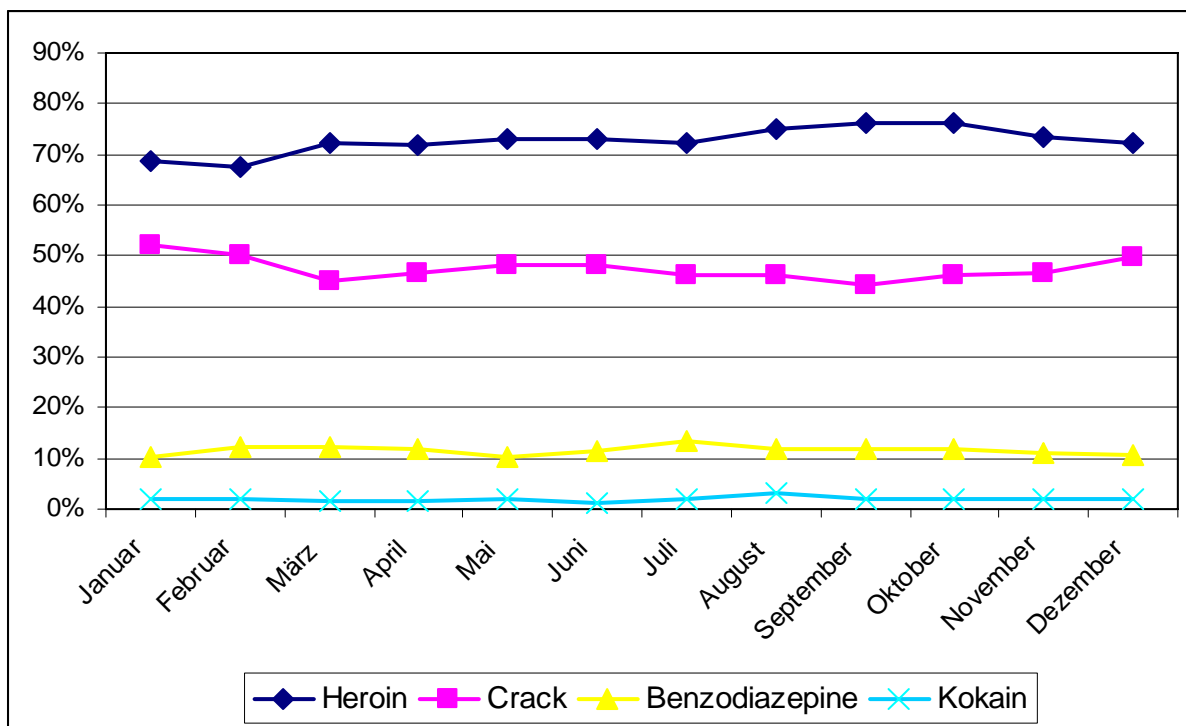


Tabelle 20: Alle Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten (Mehrfachantworten)

			Konsumierte Drogen (i.v.)			
			Heroin	Crack	Benzodia zepine	Kokain
Monat	Januar	Anzahl	7739	5880	1156	233
	2004	%	68,7	52,2	10,3	2,1
	Februar	Anzahl	6700	4964	1202	198
	2004	%	67,7	50,1	12,1	2,0
	März 2004	Anzahl	7624	4743	1279	150
		%	72,3	45,0	12,1	1,4
	April 2004	Anzahl	7768	5032	1301	152
		%	71,7	46,4	12,0	1,4
	Mai 2004	Anzahl	8017	5294	1148	197
		%	72,9	48,2	10,4	1,8
	Juni 2004	Anzahl	7584	5004	1197	122
		%	73,0	48,2	11,5	1,2
	Juli 2004	Anzahl	8220	5254	1505	243
		%	72,3	46,2	13,2	2,1
	August	Anzahl	9209	5658	1443	410
	2004	%	74,9	46,0	11,7	3,3
	September	Anzahl	9550	5540	1486	247
	2004	%	76,2	44,2	11,9	2,0
	Oktober	Anzahl	9535	5771	1469	253
	2004	%	76,1	46,1	11,7	2,0
	November	Anzahl	8811	5589	1341	217
	2004	%	73,6	46,7	11,2	1,8
	Dezember	Anzahl	8821	6105	1289	255
	2004	%	72,1	49,9	10,5	2,1

Den folgenden vier Tabellen sind die einrichtungsspezifischen Daten zum i.v. Drogenkonsum zu entnehmen.

Tabelle 21: Alle Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten: KR Niddastraße (Mehrfachantworten)

			Konsumierte Drogen (i.v.)			
			Heroin	Crack	Benzodia zepine	Kokain
Monat	Januar	Anzahl	4090	3148	628	64
	2004	%	68,4	52,6	10,5	1,1
	Februar	Anzahl	3560	2481	606	52
	2004	%	69,2	48,2	11,8	1,0
	März 2004	Anzahl	4086	2376	592	25
		%	74,9	43,5	10,8	,5
	April 2004	Anzahl	4309	2647	643	34
		%	74,5	45,8	11,1	,6
	Mai 2004	Anzahl	4218	2647	560	78
		%	74,3	46,6	9,9	1,4
	Juni 2004	Anzahl	4086	2587	582	22
		%	74,9	47,4	10,7	,4
	Juli 2004	Anzahl	4477	2775	772	45
		%	73,6	45,6	12,7	,7
	August	Anzahl	4494	2566	609	170
	2004	%	77,4	44,2	10,5	2,9
	September	Anzahl	4850	2722	696	75
	2004	%	77,3	43,4	11,1	1,2
	Oktober	Anzahl	4576	2747	718	60
	2004	%	76,4	45,8	12,0	1,0
	November	Anzahl	4017	2522	586	35
	2004	%	74,5	46,7	10,9	,6
	Dezember	Anzahl	4379	2940	538	38
	2004	%	73,7	49,5	9,1	,6

Tabelle 22: Alle Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten: KR Elbestraße (Mehrfachantworten)

			Konsumierte Drogen (i.v.)			
			Heroin	Crack	Benzodia zepine	Kokain
Monat	Januar	Anzahl	2044	1583	186	63
	2004	%	72,8	56,4	6,6	2,2
	Februar	Anzahl	1816	1455	218	48
	2004	%	70,4	56,4	8,5	1,9
März 2004		Anzahl	1880	1212	249	65
		%	73,2	47,2	9,7	2,5
April 2004		Anzahl	2059	1372	306	73
		%	72,2	48,1	10,7	2,6
Mai 2004		Anzahl	2445	1683	250	73
		%	75,8	52,2	7,7	2,3
Juni 2004		Anzahl	2139	1468	248	38
		%	75,7	51,9	8,8	1,3
Juli 2004		Anzahl	2153	1484	224	103
		%	74,1	51,1	7,7	3,5
August 2004		Anzahl	3070	1998	327	138
		%	76,9	50,0	8,2	3,5
September 2004		Anzahl	2626	1620	291	104
		%	77,5	47,8	8,6	3,1
Oktober 2004		Anzahl	2885	1817	382	118
		%	77,0	48,5	10,2	3,2
November 2004		Anzahl	2671	1872	323	116
		%	71,8	50,3	8,7	3,1
Dezember 2004		Anzahl	2444	1760	305	131
		%	71,4	51,4	8,9	3,8

Tabelle 23: Alle Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten: KR Schielestraße (Mehrfachantworten)

			Konsumierte Drogen (i.v.)			
			Heroin	Crack	Benzodia zepine	Kokain
Monat	Januar	Anzahl	580	453	171	44
	2004	%	57,7	45,0	17,0	4,4
	Februar	Anzahl	562	485	153	50
	2004	%	57,9	49,9	15,8	5,1
März 2004		Anzahl	528	572	135	14
		%	55,1	59,7	14,1	1,5
April 2004		Anzahl	464	515	107	16
		%	54,2	60,2	12,5	1,9
Mai 2004		Anzahl	508	412	137	16
		%	61,1	49,5	16,5	1,9
Juni 2004		Anzahl	522	467	98	16
		%	63,6	56,9	11,9	1,9
Juli 2004		Anzahl	577	489	159	42
		%	65,5	55,5	18,0	4,8
August		Anzahl	615	508	175	30
	2004	%	64,1	53,0	18,2	3,1
September		Anzahl	626	451	129	17
	2004	%	68,9	49,7	14,2	1,9
Oktober		Anzahl	713	455	72	10
	2004	%	74,7	47,7	7,5	1,0
November		Anzahl	621	444	150	12
	2004	%	67,3	48,1	16,3	1,3
Dezember		Anzahl	520	577	203	25
	2004	%	53,6	59,4	20,9	2,6

Tabelle 24: Alle Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten: KR La Strada (Mehrfachantworten)

			Konsumierte Drogen (i.v.)			
			Heroin	Crack	Benzodia zepine	Kokain
Monat	Januar	Anzahl	1025	696	171	62
	2004	%	69,8	47,4	11,6	4,2
	Februar	Anzahl	762	543	225	48
	2004	%	63,3	45,1	18,7	4,0
	März 2004	Anzahl	1130	583	303	46
		%	72,5	37,4	19,4	3,0
	April 2004	Anzahl	936	498	245	29
		%	69,4	36,9	18,2	2,1
	Mai 2004	Anzahl	846	552	201	30
		%	67,6	44,1	16,1	2,4
	Juni 2004	Anzahl	837	482	269	46
		%	65,4	37,7	21,0	3,6
	Juli 2004	Anzahl	1013	506	350	53
		%	67,3	33,6	23,3	3,5
	August	Anzahl	1030	586	332	72
	2004	%	66,9	38,1	21,6	4,7
	September	Anzahl	1448	747	370	51
	2004	%	74,1	38,2	18,9	2,6
	Oktober	Anzahl	1361	752	297	65
	2004	%	74,3	41,0	16,2	3,5
	November	Anzahl	1502	751	282	54
	2004	%	77,6	38,8	14,6	2,8
	Dezember	Anzahl	1478	828	243	61
	2004	%	78,0	43,7	12,8	3,2

Aus diesen Tabellen geht hervor, dass es zwischen den Konsumräumen erhebliche Variationen insbesondere beim Crack-Konsum, gibt. Die Tendenzen sind nicht einheitlich. Lediglich in der Zusammenfassung der Angaben zum aktuellen Konsum über alle Konsumräume hinweg kann man zeigen, dass der i.v. Konsum von Crack insgesamt genommen leicht rückläufig ist.

Wie in der Halbjahresauswertung 2004 werden auch für die Jahresauswertung die in den Konsumräumen i.v. konsumierten Drogen als Konsummuster zusammengefasst, d.h. es wird dargestellt, ob eine Substanz allein oder in Kombination mit anderen konsumiert worden ist. In der folgenden Tabelle sind die Ergebnisse für das Jahr 2004 und zu Vergleichszwecken für das Jahr 2003 zusammengestellt.

Tabelle 25: Alle Konsumvorgänge: Aktuelle Konsummuster (i.v.) 2004 und 2003

	2004		2003	
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
Heroin	59314	42,6	58163	40,3
Heroin und Crack	33997	24,4	32357	22,4
Crack	25195	18,1	33444	23,2
Benzodiazepine	7333	5,3	5717	4,0
Sonstige	13503	9,7	14624	10,1
Gesamt	139342	100,0	144305	100,0

Wie bereits die Halbjahresauswertung gezeigt hat, wird Heroin mit 43 % am häufigsten injiziert und Heroin und Crack zusammen mit 24 % am zweithäufigsten. Das Spritzen von Crack ist leicht rückläufig und liegt über das ganze Jahr gesehen bei 18 % (im ersten Halbjahr lag der Anteil noch bei 19 %). Benzodiazepine werden vergleichsweise selten allein gespritzt. Unter der Kategorie „Sonstige“ sind alle Mischungen zusammengefasst, die überhaupt genannt worden sind.

Gegenüber der Jahresauswertung 2003 zu den aktuellen Konsummustern (die zu Vergleichszwecken stärker zusammengefasst wurden), zeigt sich, dass der alleinige intravenöse Konsum von Heroin 2004 häufiger angegeben wurde. Ebenfalls häufiger wurde 2004 der Konsum von Heroin in Kombination mit Crack genannt. Im Vergleich von 2003 auf 2004 leicht angestiegen ist der alleinige Konsum von Benzodiazepinen. Dagegen lag der alleinige Konsum von Crack im Jahr 2003 um 5 Prozentpunkte höher als in der aktuellen Auswertung 2004. Da sich die Anteilswerte der Kategorie „Sonstige“ zwischen 2003 und 2004 nur geringfügig verändert haben, kann davon ausgegangen werden, dass der Crackkonsum zu Gunsten des Heroinkonsums im Jahr 2004 zurückgegangen ist.

Eine geschlechtsdifferenzierende Betrachtung zeigt, dass Männer Heroin – ohne Kombination mit anderen Substanzen – und Frauen die Kombination von Heroin und Crack im Konsumraum bevorzugen. Diese geschlechtsspezifische Ausprägung der Konsummuster war auch schon im Jahr 2003 zu beobachten.

Tabelle 26: Alle Konsumvorgänge: Aktuelle Konsummuster (i.v.) nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Konsummuster i.v.	Heroin	Anzahl	48661	9146	57807
		% von Geschlecht	45,0%	32,0%	42,3%
	Crack	Anzahl	19414	5395	24809
		% von Geschlecht	17,9%	18,9%	18,1%
	Benzodiazepine	Anzahl	6235	1043	7278
		% von Geschlecht	5,8%	3,7%	5,3%
	Heroin und Crack	Anzahl	23257	10313	33570
		% von Geschlecht	21,5%	36,1%	24,5%
	Sonstige	Anzahl	10672	2678	13350
		% von Geschlecht	9,9%	9,4%	9,8%
Gesamt		Anzahl	108239	28575	136814
		% von Geschlecht	100,0%	100,0%	100,0%

Für die einzelnen Einrichtungen zeigen sich wiederum einrichtungsspezifische Profile ihrer Nutzer. So spielt etwa im Konsumraum in der Schielestraße der reine Heroinkonsum im Vergleich zu den anderen Einrichtungen eine eher untergeordnete Rolle, während Crack (ohne weitere Drogen) häufiger als in den anderen Konsumräumen vorkommt. Im La Strada werden häufiger Benzodiazepine alleine als in den anderen Einrichtungen konsumiert. In der Elbestraße wird häufiger als in anderen Konsumräumen Heroin und Crack konsumiert. Die Niddastraße liegt hinsichtlich der Konsummuster ziemlich im Durchschnitt.

Gegenüber dem Vorjahr haben sich die einrichtungsspezifischen Konsummuster zwar etwas verändert – so war der alleinige Crackkonsum 2003 in der Schielestraße unterdurchschnittlich -, andere dagegen sind gleich geblieben, wie beispielsweise der Anteil des Heroin- und Crackkonsums bei den Konsumvorgängen in der Elbestraße.

Tabelle 27: Alle Konsumvorgänge: Aktuelle Konsummuster (i.v.) nach Einrichtungen

		Name der Einrichtung				
		KR Nidda- straße	KR Elbe- straße	KR Schie- lestraße	KR La Strada	Gesamt
Heroin	Anzahl	31039	15951	3824	8500	59314
	%	44,1%	41,4%	34,5%	44,1%	42,6%
Crack	Anzahl	12332	7180	2686	2997	25195
	%	17,5%	18,6%	24,3%	15,5%	18,1%
Benzodiazepine	Anzahl	3547	1405	811	1570	7333
	%	5,0%	3,6%	7,3%	8,1%	5,3%
Heroin und Crack	Anzahl	17266	10403	2618	3710	33997
	%	24,5%	27,0%	23,6%	19,2%	24,4%
Sonstige	Anzahl	6250	3622	1134	2497	13503
	%	8,9%	9,4%	10,2%	13,0%	9,7%
Gesamt	Anzahl	70434	38561	11073	19274	139342
	%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Nichtintra venöser Drogenkonsum kommt in den vier Frankfurter Konsumräumen nach wie vor kaum vor. Im Jahr 2004 waren es weniger als 2 % aller Konsumvorgänge, die nicht durch intravenösen Konsum erfolgten. Diese Konsumvorgänge bezogen sich nahezu ausschließlich auf den inhalativen und nasalen Konsum von Heroin, wie die nächste Tabelle zeigt.

Tabelle 28: Alle Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (anders als i.v.) nach Einrichtungen

		KR Nidda- straße	KR Elbe- straße	KR Schie- lestraße	KR La Strada	Gesamt
Heroin inhalativ	Anzahl	992	35	24	38	1089
	%	49,8%	12,4%	21,8%	32,5%	43,6%
Heroin nasal	Anzahl	912	198	61	30	1201
	%	45,8%	70,2%	55,5%	25,6%	48,1%
Heroin	Anzahl	2	2	11	9	24
	%	,1%	,7%	10,0%	7,7%	1,0%
Crack inhalativ	Anzahl	9	6	3	11	29
	%	,5%	2,1%	2,7%	9,4%	1,2%
Crack	Anzahl	5	1	0	2	8
	%	,3%	,4%	,0%	1,7%	,3%
Kokain nasal	Anzahl	4	14	4	1	23
	%	,2%	5,0%	3,6%	,9%	,9%
Benzodiazepine	Anzahl	6	3	1	0	10
	%	,3%	1,1%	,9%	,0%	,4%
Heroin und Kokain	Anzahl	11	0	0	1	12
	%	,6%	,0%	,0%	,9%	,5%
Heroin und Crack	Anzahl	9	2	1	4	16
	%	,5%	,7%	,9%	3,4%	,6%
Heroin, Kokain und Benzodiazepine	Anzahl	22	1	0	1	24
	%	1,1%	,4%	,0%	,9%	1,0%
Heroin, Crack und Benzodiazepine	Anzahl	3	0	1	0	4
	%	,2%	,0%	,9%	,0%	,2%
Sonstiges	Anzahl	15	20	4	20	59
	%	,8%	7,1%	3,6%	17,1%	2,4%
Gesamt	Anzahl	1990	282	110	117	2499
	%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Die unterschiedliche Verteilung des inhalativen und nasalen Konsums von Heroin zwischen den einzelnen Konsumräumen ist vermutlich auf eine unterschiedliche Praxis der Erfassung zurückzuführen.

Im Vergleich zum Jahr 2003 sind bei den aktuellen Konsumvorgängen ohne intravenöse Applikation keine Änderungen zu beobachten.

5 Neue Erstbogen 2004

Seit Beginn des Jahres 2004 wird ein erweiterter Erstbogen eingesetzt, der mit dem im Jahr 2003 verwendeten Erstbogen kompatibel ist, jedoch einige weitergehende Fragen enthält. In den folgenden Auswertungen werden die Erstbogen von 2.184 Personen berücksichtigt. Unterschiedliche Gesamtangaben sind darauf zurückzuführen, dass nicht alle Nutzer der Konsumräume immer vollständige Angaben gemacht haben.

Die Erstbogen verteilen sich folgendermaßen auf die vier Einrichtungen:

Tabelle 29: Erstbogen 2004: Einrichtungen

	Häufigkeit	Prozent
KR Niddastraße	1202	55,0
KR Elbestraße	592	27,1
KR Schielestraße	130	6,0
KR La Strada	260	11,9
Gesamt	2184	100,0

41 % aller Klientinnen und Klienten, die im Jahr 2004 einen der neuen Erstbogen ausgefüllt haben, haben bereits im Jahr zuvor die Konsumräume genutzt und sich an der Dokumentation beteiligt. 59 % sind Neuaufnahmen, also Personen, die im Jahr 2004 erstmals an der Dokumentation teilgenommen haben. Berücksichtigt man hier jedoch auch noch die 611 Personen, von denen ein Erstbogen aus dem Jahr 2003 vorliegt, aber kein Erstbogen aus dem Jahr 2004, allerdings Bogen zu Konsumvorgängen im Jahr 2004, dann steigt der Anteil der Fortsetzer deutlich an auf 1.475 Personen. Prozentual liegt der Anteil der Fortsetzer dann bei 54 %, der von Neuaufnahmen bei 46 %. In der Praxis überwiegt also der Anteil der Fortsetzer etwas den der Neuaufnahmen. Diese Daten belegen, dass die Klientel der Konsumräume „dynamisch“ ist, dass es allein in zwei Jahren etwa gleich viele „alte Bekannte“ (Fortsetzer) wie „neue Gesichter“ (Neuaufnahmen) gibt. Eine detaillierte Analyse der Daten zeigt, dass in dieser Hinsicht auch geschlechtsspezifische Unterschiede zu beobachten sind.

Tabelle 33: Erstbogen 2003 und 2004: Fortsetzer und Neuaufnahmen

	Erstbogen 2003		Erstbogen 2004	
Männer	2.347	80%	1.805	83%
Frauen	579	20%	379	17%
Gesamt	2.926	100%	2.184	100%
Davon:	Fortsetzer in 2004		Neuaufnahmen in 2004	
Männer	691	80%	1.062	85%
Frauen	173	20%	193	15%
Gesamt	864	100%	1.255	100%

Aus der oben stehenden Tabelle geht hervor, dass auf dieser Datengrundlage der Anteil der Frauen bei den Fortsetzern gleich bleibt, bei den Neuaufnahmen jedoch mit 15 % erheblich niedriger liegt. Ob es sich dabei um einen eher zufälligen Effekt handelt oder um einen Entwicklungstrend, lässt sich derzeit nicht feststellen.

Von den Männern, von denen im Jahr 2004 Erstbogen vorliegen, sind 39 % Fortsetzer und 61 % Neuaufnahmen, von den Frauen 47 % Fortsetzer und 53 % Neuaufnahmen. Im Kapitel 8 werden die Neuaufnahmen und Fortsetzer ausführlicher beschrieben.

5.1 Geschlecht und Alter

Im Jahr 2004 liegt der Anteil der Männer bei den neuen Erstbogen bei 83 % (80 % im Jahr 2003) und der von Frauen bei 17 % (20 % im Jahr 2003).

Tabelle 30: Erstbogen 2004: Geschlecht

	Häufigkeit	Prozent
Männer	1805	82,6
Frauen	379	17,4
Gesamt	2184	100,0

Der Anteil der Frauen an den Klientinnen und Klienten mit Erstbogen im Jahr 2004 hat sich gegenüber dem Jahr 2003 um 3 Prozentpunkte verringert. Er liegt jedoch immer noch leicht über dem Anteil der Frauen von 16 %, den die Frankfurter Polizei als Drogenabhängige registriert hat (Polizeipräsidium Frankfurt am Main 2004, 33). In anderen Untersuchungen zur Klientel von Konsumräumen beträgt der Frauenanteil rund ein Fünftel (Zurhold et al. 2001, 79; Poschadel et al. 2003, 116).

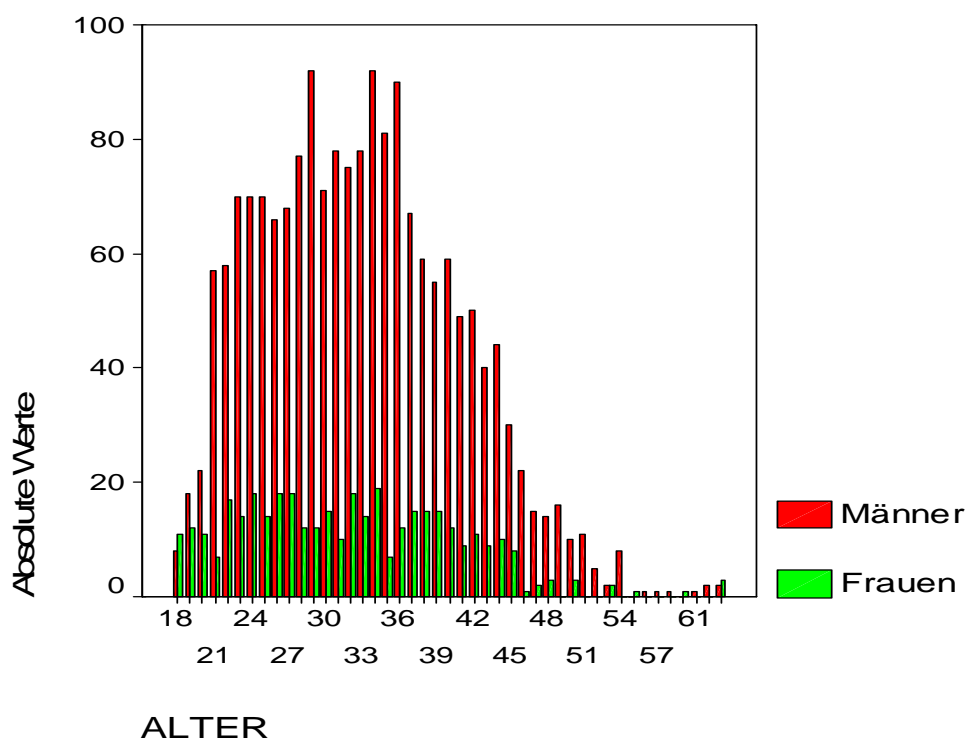
Tabelle 31: Erstbogen 2004: Durchschnittsalter nach Geschlecht

Geschlecht	Durchschnittsalter (Mittelwert)	Häufigkeit	Standardabweichung
Männer	33,86	1805	7,895
Frauen	32,51	379	8,356
Gesamt	33,62	2184	7,991

Mit durchschnittlich 33,6 Jahren sind die Klientinnen und Klienten der Konsumräume 2,5 Jahre jünger als die Drogenabhängigen in der Frankfurter Szenestudie 2004 (Prinzleve et al. 2005, 57) sowie um 1,2 Jahre jünger als Frankfurter Drogenabhängige mit der Hauptdiagnose Heroin (Kloss et al. 2005, 22).

Die Klientinnen der Konsumräume sind mit durchschnittlich 32,5 Jahren signifikant jünger als die Klienten mit 33,9 Jahren ($p < 0,01$ T-Test).

Abbildung 9: Erstbogen 2004: Altersverteilung nach Geschlecht



Im Vergleich zur Auswertung der Erstbogen im Jahr 2003 sind sowohl die Klienten als auch die Klientinnen der Konsumräume durchschnittlich um 0,3 Jahre älter (vgl. Schmid, Vogt 2004b). Die Zunahme des Durchschnittsalters ist nicht auf ein Älterwerden der Gesamtgrup-

pe zurückzuführen, sondern auf eine veränderte Zusammensetzung der Nutzer der Konsumräume im Jahr 2004 (vgl. dazu Kapitel 8).

Tabelle 32: Erstbogen 2004: Altersgruppen nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Altersgruppen	18-19 Jahre	Anzahl	10	14	24
		% von Geschlecht	,6%	3,7%	1,1%
	20-24 Jahre	Anzahl	225	61	286
		% von Geschlecht	12,5%	16,1%	13,1%
	25-29 Jahre	Anzahl	351	80	431
		% von Geschlecht	19,4%	21,1%	19,7%
	30-34 Jahre	Anzahl	394	69	463
		% von Geschlecht	21,8%	18,2%	21,2%
	35-39 Jahre	Anzahl	389	68	457
		% von Geschlecht	21,6%	17,9%	20,9%
	40-44 Jahre	Anzahl	253	56	309
		% von Geschlecht	14,0%	14,8%	14,1%
	45-49 Jahre	Anzahl	125	24	149
		% von Geschlecht	6,9%	6,3%	6,8%
	50-54 Jahre	Anzahl	44	5	49
		% von Geschlecht	2,4%	1,3%	2,2%
	55-59 Jahre	Anzahl	10	1	11
		% von Geschlecht	,6%	,3%	,5%
	60 Jahre und älter	Anzahl	4	1	5
		% von Geschlecht	,2%	,3%	,2%
Gesamt	Anzahl		1805	379	2184
	% von Geschlecht		100,0%	100,0%	100,0%

Zwei Drittel der Klientel gehört zu der Altersgruppe der 25- bis unter 45-Jährigen. Bei den Frauen ist die relativ große Gruppe der unter 24 Jährigen bemerkenswert. Dies war auch im Vorjahr zu beobachten.

5.2 Konsum psychotroper Substanzen

Im Erstbogen 2004 werden alle Klientinnen und Klienten gefragt, ob und wie häufig sie in den letzten 30 Tagen Alkohol, Heroin, Crack, Kokain, Cannabis, Benzodiazepine oder sonstige psychotrope Substanzen konsumiert haben.

Am häufigsten wird bei Männern und Frauen für die letzten 30 Tage der Konsum von Heroin angegeben. Nach der Häufigkeit der Nennungen folgt Crack (vgl. auch Stöver 2004), Alkohol und Cannabis bei Männern und Frauen. Bei den Frauen folgt mit 32 % der Nennungen Benzodiazepine und an letzter Stelle Kokain. Bei den Männern ist diese Reihenfolge umgekehrt, wie die folgende Tabelle zeigt.

Tabelle 33: Erstbogen 2004: Konsum psychotroper Substanzen letzte 30 Tage nach Geschlecht (Mehrfachantworten)

	Geschlecht				Gesamt	
	Männer		Frauen			
	Anzahl	Spalten %	Anzahl	Spalten %	Anzahl	Spalten %
Konsum von Alkohol in den letzten 30 Tagen	935	53,6	147	40,5	1082	51,4
Konsum von Heroin in den letzten 30 Tagen	1495	85,7	300	82,6	1795	85,2
Konsum von Crack in den letzten 30 Tagen	917	52,6	250	68,9	1167	55,4
Konsum von Kokain den letzten 30 Tagen	470	26,9	85	23,4	555	26,3
Konsum von Cannabis in den letzten 30 Tagen	775	44,4	132	36,4	907	43,0
Konsum von Benzodiazepinen in den letzten 30 Tagen	421	24,1	116	32,0	537	25,5
	1744	100,0	363	100,0	2107	100,0

Im Vergleich zu den Ergebnissen der Frankfurter Szenestudie ist die 30-Tages-Prävalenz von Alkohol, Cannabis und Benzodiazepinen in dieser großen Gruppe von Frauen und Männern, die die Konsumräume nutzen, deutlich niedriger. Die Prävalenz von Heroin und Kokain – hier mit geschlechtsspezifischen Unterschieden – liegt in der Konsumraumstudie geringfügig höher als in der Szenestudie. Dagegen liegen die Angaben zum Konsum von Crack bei den Klientinnen und Klienten der Konsumräume mit 55 % deutlich niedriger als bei den insgesamt 150 Drogenabhängigen, die in der Studie zur offenen Drogenszene in Frankfurt am Main befragt worden sind und von denen 89 % angegeben haben, dass sie Crack in den letzten 30 Tagen konsumiert haben (Prinzleve et al. 2005, 58).

Wie schon in der Halbjahresauswertung erwähnt, gibt es deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede bezüglich der konsumierten psychotropen Substanzen sowie der Konsumfrequenz.

Der Konsum von Alkohol und Crack ist hochsignifikant unterschiedlich zwischen Männern und Frauen ($p < 0,001$, Alkohol: Cramers V: 0,100, Crack: Cramers V: 0,121). Männer geben deutlich häufiger an, in den letzten 30 Tagen Alkohol getrunken zu haben als Frauen. Demgegenüber liegt der Anteil der Frauen, die in den letzten 30 Tagen Crack konsumiert haben,

deutlich über dem der Männer. Geschlechtsspezifisch unterschiedlich ist auch der Konsum von Cannabis ($p < 0,01$, Cramers V: 0,063) und Benzodiazepine ($p < 0,01$, Cramers V: 0,066). Keine geschlechtsspezifischen signifikanten Unterschiede lassen sich beim Konsum von Heroin und Kokain beobachten.

Andere Drogen als die zuvor aufgeführten spielen bei den Klientinnen und Klienten offenbar nur eine nachrangige Rolle: Nur 5 % gaben an, sonstige psychotrope Substanzen in den letzten 30 Tagen konsumiert zu haben. Als sonstige Drogen wurde am häufigsten andere Opiate (37 %) und Amphetamine (25 %) genannt.

Bei den folgenden Ausführungen und Tabellen zur Konsumhäufigkeit ist zu berücksichtigen, dass die Bezugsgruppe aus den Klientinnen und Klienten besteht, die angaben, in den letzten 30 Tagen die jeweilige psychotrope Substanz konsumiert zu haben.

Mehr als die Hälfte geben an, in den letzten 30 Tagen Alkohol gelegentlich zu konsumieren. Signifikante Unterschiede zwischen den Klientinnen und Klienten hinsichtlich der Häufigkeit des Alkoholkonsums waren nicht zu beobachten.

Tabelle 34: Erstbogen 2004: Häufigkeit des Alkoholkonsums letzte 30 Tage nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Konsum von Alkohol in den letzten 30 Tagen	Täglicher Konsum	Anzahl	261	37	298
		% von Geschlecht	28,7%	25,7%	28,3%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	150	15	165
		% von Geschlecht	16,5%	10,4%	15,7%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	497	92	589
		% von Geschlecht	54,7%	63,9%	56,0%
Gesamt	Anzahl	908	144	1052	
	% von Geschlecht	100,0%	100,0%	100,0%	

Anders jedoch bei der Häufigkeit des Heroinkonsums: Frauen gaben im Vergleich zu Männern signifikant häufiger an, dass sie Heroin täglich konsumieren. Männer dagegen nannten im Vergleich zu den Frauen den gelegentlichen Konsum etwas häufiger ($p < 0,01$, Cramers V: 0,080).

Tabelle 35: Erstbogen 2004: Häufigkeit des Heroinkonsums letzte 30 Tage nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Konsum von Heroin in den letzten 30 Tagen	Täglicher Konsum	Anzahl	703	172	875
		% von Geschlecht	48,2%	58,9%	49,9%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	283	43	326
		% von Geschlecht	19,4%	14,7%	18,6%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	474	77	551
		% von Geschlecht	32,5%	26,4%	31,4%
Gesamt	Anzahl	1460	292	1752	
	% von Geschlecht	100,0%	100,0%	100,0%	

Frauen gaben nicht nur häufiger als Männer an, in den letzten 30 Tagen Crack zu konsumieren, sondern gaben auch deutlich häufiger als Männer an, Crack täglich zu konsumieren, wie dies der untenstehenden Tabelle zu entnehmen ist. Der geschlechtsspezifische Unterschied zwischen Frauen und Männer ist bei der Konsumfrequenz von Crack hochsignifikant ($p < 0,001$, Cramers V: 0,179). Dieses geschlechtsspezifische Konsummuster war auch in der Jahresauswertung 2003 zu beobachten.

Tabelle 36: Erstbogen 2004: Häufigkeit des Crackkonsums letzte 30 Tage nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Konsum von Crack in den letzten 30 Tagen	Täglicher Konsum	Anzahl	263	122	385
		% von Geschlecht	29,2%	49,6%	33,6%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	208	46	254
		% von Geschlecht	23,1%	18,7%	22,1%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	430	78	508
		% von Geschlecht	47,7%	31,7%	44,3%
Gesamt	Anzahl	901	246	1147	
	% von Geschlecht	100,0%	100,0%	100,0%	

Wie auch beim Konsum von Kokain in den letzten 30 Tagen ist auch bei der Häufigkeit des Konsums von Kokain kein signifikanter Unterschied zwischen Frauen und Männern zu beobachten. Insgesamt fällt bei der Häufigkeit des Kokainkonsums auf, dass mehr als 60 % der Männer und Frauen angibt, Kokain gelegentlich zu konsumieren.

Tabelle 37: Erstbogen 2004: Häufigkeit des Kokainkonsums letzte 30 Tage nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Konsum von Kokain den letzten 30 Tagen	Täglicher Konsum	Anzahl	78	18	96
		% von Geschlecht	16,5%	21,7%	17,3%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	100	13	113
		% von Geschlecht	21,2%	15,7%	20,4%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	294	52	346
		% von Geschlecht	62,3%	62,7%	62,3%
Gesamt	Anzahl		472	83	555
	% von Geschlecht		100,0%	100,0%	100,0%

Die Konsumfrequenz bei Cannabis ist, wie die untenstehende Tabelle zeigt, zwischen Frauen und Männer unterschiedlich: 45 % der Männer konsumieren Cannabis täglich, während etwas mehr als die Hälfte der Frauen einen gelegentlichen Konsum angibt. Zu vergleichbaren Ergebnisse kommt auch die Jahresauswertung 2003. Allerdings ist dieser geschlechtsspezifische Unterschied nicht signifikant.

Tabelle 38: Erstbogen 2004: Häufigkeit des Cannabiskonsums letzte 30 Tage nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Konsum von Cannabis in den letzten 30 Tagen	Täglicher Konsum	Anzahl	347	50	397
		% von Geschlecht	45,2%	36,8%	43,9%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	117	17	134
		% von Geschlecht	15,2%	12,5%	14,8%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	304	69	373
		% von Geschlecht	39,6%	50,7%	41,3%
Gesamt	Anzahl		768	136	904
	% von Geschlecht		100,0%	100,0%	100,0%

Die Frequenz des Benzodiazepinkonsums unterscheidet sich nicht zwischen Männern und Frauen. Mehr als die Hälfte gibt einen gelegentlichen Konsum an.

Tabelle 39: Erstbogen 2004: Häufigkeit des Benzodiazepinkonsums letzte 30 Tage nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Konsum von Benzodiazepinen in den letzten 30 Tagen	Täglicher Konsum	Anzahl	111	32	143
		% von Geschlecht	26,8%	27,4%	26,9%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	69	18	87
		% von Geschlecht	16,7%	15,4%	16,4%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	234	67	301
		% von Geschlecht	56,5%	57,3%	56,7%
Gesamt		Anzahl	414	117	531
		% von Geschlecht	100,0%	100,0%	100,0%

Im Vergleich zu den Drogenabhängigen der offenen Drogenszene liegt die Konsumfrequenz aller oben aufgeführten psychotropen Substanzen bei den hier dokumentierten Klientinnen und Klienten der Konsumräume deutlich niedriger (Prinzleve et al. 2005, 58f).

Auffällige Veränderungen in den Konsummustern und in der Konsumhäufigkeit lassen sich zwischen 2003 und 2004 nicht beobachten.

5.3 Wohnort und Wohnsituation

Im Erstbogen 2004 wird mit mehreren Fragen der Wohnort, einschließlich der Postleitzahl des Wohnorts, erhoben. Insgesamt wohnen 40 % der Klientel der Konsumräume in Frankfurt am Main. Gegenüber dem Vorjahr liegt dieser Anteil um knapp 2 Prozentpunkte niedriger. Bemerkenswert ist der Unterschied zwischen Männern und Frauen: Nur 37 % der Männer, aber 56 % der Frauen wohnen in Frankfurt am Main. Der Anteil der Frauen, die in Hessen oder in anderen Bundesländern wohnen, ist deutlich niedriger als der von Männern. Der geschlechtsspezifische Unterschied hinsichtlich des Wohnorts ist hochsignifikant ($p < 0,001$, Cramers V: 0,151). Frauen, die die Konsumräume nutzen, sind also häufiger aus Frankfurt am Main und seltener aus Hessen, dem übrigen Deutschland oder dem Ausland als Männer. Diese Unterschiede zwischen den Konsumraumnutzerinnen und -nutzern waren auch in der Jahresauswertung 2003 zu beobachten.

Tabelle 40: Erstbogen 2004: Wohnort nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Wohnort	Frankfurt am Main	Anzahl	670	213	883
		% von Geschlecht	37,1%	56,2%	40,4%
	Hessen	Anzahl	512	86	598
		% von Geschlecht	28,4%	22,7%	27,4%
	Deutschland	Anzahl	562	69	631
		% von Geschlecht	31,1%	18,2%	28,9%
	Ausland	Anzahl	21	3	24
		% von Geschlecht	1,2%	,8%	1,1%
	Unbekannt/ unklar	Anzahl	40	8	48
		% von Geschlecht	2,2%	2,1%	2,2%
Gesamt		Anzahl	1805	379	2184
		% von Geschlecht	100,0%	100,0%	100,0%

Die Frankfurter – und auch die hessischen – Nutzer der Konsumräume unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Altersstruktur von den Nutzern, die aus anderen Bundesländern stammen. Die Frauen und Männer aus Frankfurt am Main sind durchschnittlich älter als die aus Hessen. Diese wiederum sind durchschnittlich älter als die Nutzer und Nutzerinnen aus anderen Bundesländern (vgl. dazu die folgende Tabelle). Die Altersunterschiede zwischen den Frankfurter und den nicht in Frankfurt wohnenden Konsumraumnutzern ist (auch bezogen auf Männer und Frauen) hochsignifikant ($p < 0,001$, T-Test).

Das Durchschnittsalter der Nutzerinnen und Nutzer der Konsumräume, die in Frankfurt am Main wohnen, entspricht den Werten wie sie in der Szenestudie ermittelt wurden (Prinzleve 2005, 57). Zwischen den beiden Populationen - derjenigen, die in der Konsumraumdokumentation recht umfassend dokumentiert wird, und derjenigen, die im Schneeballverfahren auf der offenen Drogenszene befragt wird, - gibt es naheliegenderweise gemeinsame Schnittmengen, handelt es sich doch um vergleichsweise ähnliche Gruppen. Zu bedenken ist bei diesen Vergleichen stets, dass die Studie der offenen Drogenszene nur einen sehr kleinen Ausschnitt aus dieser erfasst. Die Konsumraumdokumentation ist im Vergleich dazu sehr viel breiter, gibt daher auch entsprechend bessere Auskunft über diese Klientel.

Tabelle 41: Erstbogen 2004: Wohnort nach Geschlecht und Durchschnittsalter

Geschlecht	Wohnort	Durchschnittsalter (Mittelwert)	N	Standardabweichung
Männer	Frankfurt am Main	35,51	670	8,062
	Hessen	34,05	512	7,437
	Deutschland	31,83	562	7,745
	Ausland	33,52	21	6,846
	Unbekannt/unklar	32,48	40	6,891
	Insgesamt	33,86	1805	7,895
Frauen	Frankfurt am Main	34,01	213	8,200
	Hessen	32,21	86	8,186
	Deutschland	28,80	69	7,463
	Ausland	31,00	3	10,817
	Unbekannt/unklar	28,63	8	11,070
	Insgesamt	32,51	379	8,356
Gesamt	Frankfurt am Main	35,15	883	8,117
	Hessen	33,78	598	7,570
	Deutschland	31,49	631	7,767
	Ausland	33,21	24	7,187
	Unbekannt/unklar	31,83	48	7,730
	Insgesamt	33,62	2184	7,991

Eine übersichtlichere Darstellung des hessischen Einzugsgebietes ergibt sich, wenn man die Postleitzahlen zweistellig zusammenfasst. Die meisten Nennungen entfallen auf die Regionen 63 (Offenbach/Hanau/Main-Kinzig-Kreis), 65 (Wiesbaden/Rheingau), 61 (Frankfurter Umland/Taunus), 64 (Darmstadt/Odenwald) und 35 (Gießen/Lahn).

Tabelle 42: Erstbogen 2004: Wohnorte in Hessen (außerhalb Frankfurts) nach zweistelliger Postleitzahl

PLZ	Häufigkeit	Prozent
34 Kassel	16	3,5
35 Gießen/Lahn	55	12,0
36 Fulda/Rhön	28	6,1
37 Göttingen/Leinetal	2	,4
61 Frankfurt Umland/Taunus	62	13,5
63 Offenbach/Hanau/Main-Kinzig-Kreis	114	24,9
64 Darmstadt/Odenwald	64	14,0
65 Wiesbaden/Rheingau	108	23,6
68 Mannheim/Rhein-Neckar	5	1,1
69 Heidelberg/Rhein-Neckar	4	,9
Gesamt	458	100,0

Von 444 Klientinnen und Klienten (70 %), die außerhalb Hessens in anderen Bundesländern wohnen, sind der Wohnort bzw. die Postleitzahl bekannt. Wiederum wird zur besseren Übersicht die Verteilung auf die zweistelligen Postleitzahlregionen dargestellt. Diese Einteilung erlaubt grobe Rückschlüsse auf die Region, in der jemand wohnt. In der folgenden Tabelle wurde bei einigen Postleitzahlbereichen eine zentrale Stadt, die in dem jeweiligen Bereich liegt, zur besseren Orientierung mit angegeben. Gehäuft vertreten sind die Regionen um Mainz, Aschaffenburg und Würzburg.

Berücksichtigt man dazu die stark vertretenen hessischen PLZ-Regionen (vgl. oben), so zeichnet sich ein Band um Frankfurt am Main ab, das neben dem direkten Umland von Wiesbaden und Mainz im Westen bis nach Hanau, Aschaffenburg und Würzburg im Osten und im Norden nach Gießen, Marburg und Fulda reicht. Bei den übrigen Regionen sind Häufungen nicht zu erkennen, so dass zu vermuten ist, dass es sich um Besucher und Besucherinnen handelt.

Tabelle 43: Erstbogen 2004: Wohnorte in Deutschland (außerhalb Hessens) nach zweistelliger Postleitzahl

PLZ	Häufigkeit	Prozent
Gültig 08	1	,2
10 Berlin	3	,5
20 Hamburg	7	1,1
28 Bremen	1	,2
30 Hannover	1	,2
33	1	,2
38	1	,2
40 Düsseldorf	3	,5
41	1	,2
42	2	,3
44	2	,3
47	3	,5
49	1	,2
50 Köln	3	,5
54	2	,3
55 Mainz	55	8,7
56 Koblenz	9	1,4
57 Siegen	5	,8
58	1	,2
59	1	,2
63 Aschaffenburg/Main-Spessart	67	10,6
66 Saarbrücken	5	,8
67 Kaiserslautern	18	2,9
68 Mannheim/Rhein-Neckar	23	3,6
69 Heidelberg/Rhein-Neckar	12	1,9
70 Stuttgart	7	1,1
71	1	,2
72	2	,3

PLZ	Häufigkeit	Prozent
73 Göppingen	3	,5
74 Heilbronn	13	2,1
75	1	,2
76 Karlsruhe	14	2,2
77 Offenburg	4	,6
78	3	,5
79	2	,3
80 München	25	4,0
82	1	,2
83	4	,6
84	5	,8
85 München/Ingolstadt	10	1,6
86	3	,5
87	2	,3
88	6	1,0
89	4	,6
90 Nürnberg	18	2,9
91	5	,8
92	2	,3
93	3	,5
94	3	,5
95	3	,5
96	1	,2
97 Würzburg	70	11,1
98	1	,2
Gesamt	444	70,4

Neben dem Wohnort wurde auch die Wohnsituation erhoben. 80 % der Klientinnen und Klienten wohnen in einer eigenen Wohnung oder bei Eltern und anderen Angehörigen. Ohne festen Wohnsitz (ofW) oder in Notschlafstellen und anderen provisorischen Wohnverhältnissen leben jeweils 8 %. Bei den Frauen ist der Anteil derjenigen, die eine provisorische Wohnsituation aufweisen, mit 13 % höher als bei den Männern mit 7 %. Dieser geschlechtsspezifische Unterschied war auch bei der Jahresauswertung 2003 zu beobachten

Tabelle 44: Erstbogen 2004: Aktuelle Wohnsituation nach Geschlecht (Mehrfachantworten)

	Geschlecht				Gesamt	
	Männer		Frauen		Anzahl	Spalten %
	Anzahl	Spalten %	Anzahl	Spalten %		
Wohnsituation aktuell: selbstständiges Wohnen	1073	60,0	213	57,3	1286	59,6
Wohnsituation aktuell: bei Angehörigen/Eltern	384	21,5	58	15,6	442	20,5
Wohnsituation aktuell: betreutes Wohnen	41	2,3	11	3,0	52	2,4
Wohnsituation aktuell: Heim/Klinik	10	,6			10	,5
Wohnsituation aktuell: JVA	5	,3	3	,8	8	,4
Wohnsituation aktuell: ofW	131	7,3	32	8,6	163	7,5
Wohnsituation aktuell: prov. Wohnsituation/Notschlafstelle	128	7,2	50	13,4	178	8,2
Wohnsituation aktuell: Sonstiges	23	1,3	7	1,9	30	1,4
Gesamt	1787	100,0	372	100,0	2159	100,0

Wie zu erwarten wohnen jüngere Klientinnen und Klienten häufiger noch bei ihren Eltern als ältere. Von den unter 33-jährigen Männern wohnen 32 % bei ihren Eltern oder bei Angehörigen, bei der Altersgruppe der über 33 Jahre sind es nur noch 11 %. Auch bei den Frauen sind ähnliche Unterschiede zu beobachten, allerdings auf niedrigerem Niveau. 22 % der Frauen unter 33 Jahren wohnen bei ihren Eltern bzw. Angehörigen, aber nur 8 % der Frauen über 33 Jahre. Bei den jüngeren Frauen (unter 33 Jahre) ist zudem noch zu beobachten, dass sie häufiger ohne festen Wohnsitz (10 %) und in provisorischen Wohnverhältnissen (16 %) leben als die älteren Frauen (7 % bzw. 11 %). Bei den Männern findet man diesen Unterschied der Wohnsituation zwischen den beiden Altersgruppen nicht (vgl. folgende Tabelle).

Im Vergleich zum Vorjahr fällt auf, dass sich der Anteil der Jüngeren, die selbstständig wohnen, um 7 Prozentpunkte verringert und entsprechend der Anteil derjenigen ohne festen Wohnsitz und in provisorischen Wohnverhältnissen erhöht hat (vgl. Schmid, Vogt 2004a)

Tabelle 45: Erstbogen 2004: Aktuelle Wohnsituation nach Alter (dichotomisiert) und Geschlecht (Mehrfachantworten)

Geschlecht		Alter dichotom			
		bis 33 Jahre		über 33 Jahre	
		Anzahl	Spalten %	Anzahl	Spalten %
Männer	Wohnsituation aktuell: selbstständiges Wohnen	446	49,9	627	70,2
	Wohnsituation aktuell: bei Angehörigen/Eltern	286	32,0	98	11,0
	Wohnsituation aktuell: betreutes Wohnen	15	1,7	26	2,9
	Wohnsituation aktuell: Heim/Klinik	5	,6	5	,6
	Wohnsituation aktuell: JVA	2	,2	3	,3
	Wohnsituation aktuell: ofW	62	6,9	69	7,7
	Wohnsituation aktuell: prov. Wohnsituation/Notschlafstelle	70	7,8	58	6,5
	Wohnsituation aktuell: Sonstiges	13	1,5	10	1,1
Frauen	Wohnsituation aktuell: selbstständiges Wohnen	99	48,1	114	68,7
	Wohnsituation aktuell: bei Angehörigen/Eltern	45	21,8	13	7,8
	Wohnsituation aktuell: betreutes Wohnen	5	2,4	6	3,6
	Wohnsituation aktuell: Heim/Klinik				
	Wohnsituation aktuell: JVA	2	1,0	1	,6
	Wohnsituation aktuell: ofW	21	10,2	11	6,6
	Wohnsituation aktuell: prov. Wohnsituation/Notschlafstelle	32	15,5	18	10,8
	Wohnsituation aktuell: Sonstiges	4	1,9	3	1,8

Klientinnen und Klienten aus Frankfurt am Main sind wesentlich häufiger ohne festen Wohnsitz (11 %) oder haben eine provisorische Wohnsituation (16 %) als Klienten und Klientinnen, die einen Wohnort außerhalb Frankfurts angeben (5 % bzw. 3 %). Im Vergleich zum Vorjahr hat sich dieser Unterschied zwischen der Klientel der Konsumräume, die in Frankfurt am Main oder außerhalb wohnen, noch vergrößert. Im Jahr 2003 hatte 7 % der Frankfurter Klientel keinen festen Wohnsitz und 13 % lebte in provisorischen Wohnverhältnissen bzw. in Notschlafstellen. Von den Nicht-Frankfurtern haben nur 5 % keinen festen Wohnsitz und nur 3 % leben in einer provisorischen Wohnsituation.

Tabelle 46: Erstbogen 2004: Aktuelle Wohnsituation nach Wohnort (dichotomisiert) (Mehrfachantworten)

	Wohnort				Gesamt	
	Frankfurt		Außerhalb Frankfurts		Anzahl	Spalten %
	Anzahl	Spalten %	Anzahl	Spalten %		
selbstständiges Wohnen	455	52,0	829	64,8	1284	59,6
bei Angehörigen/Eltern	131	15,0	310	24,2	441	20,5
betreutes Wohnen	33	3,8	19	1,5	52	2,4
Heim/Klinik	4	,5	6	,5	10	,5
JVA	5	,6	3	,2	8	,4
ofW	99	11,3	62	4,8	161	7,5
prov. Wohnsituation/Notschlafstelle	137	15,7	41	3,2	178	8,3
Sonstiges	15	1,7	15	1,2	30	1,4
	875	100,0	1279	100,0	2154	100,0

Die Angaben zur Wohnsituation in den letzten sechs Monaten unterscheiden sich nicht wesentlich von den Angaben zur aktuellen Wohnsituation. Auch im Vergleich zu den Daten aus dem Jahr 2003 sind ähnliche Veränderungen, wie z.B. der Rückgang selbständigen Wohnens bei den Jüngeren und die Zunahme von provisorischen Wohnformen, zu beobachten (vgl. folgende Tabellen).

Tabelle 47: Erstbogen 2004: Wohnsituation letzte sechs Monate nach Geschlecht (Mehrfachantworten)

	Geschlecht				Gesamt	
	Männer		Frauen		Anzahl	Spalten %
	Anzahl	Spalten %	Anzahl	Spalten %		
selbstständiges Wohnen	670	56,4	147	56,5	817	56,4
bei Angehörigen/Eltern	255	21,5	38	14,6	293	20,2
betreutes Wohnen	34	2,9	15	5,8	49	3,4
Heim/Klinik	39	3,3	6	2,3	45	3,1
JVA	106	8,9	16	6,2	122	8,4
ofW	52	4,4	24	9,2	76	5,2
prov. Wohnsituation/ Notschlafstelle	67	5,6	29	11,2	96	6,6
Sonstiges	21	1,8	5	1,9	26	1,8
	1188	100,0	260	100,0	1448	100,0

Tabelle 48: Erstbogen 2004: Wohnsituation letzte sechs Monate nach Wohnort (dichotomisiert) (Mehrfachantworten)

	Wohnort			
	Frankfurt		Außerhalb Frankfurts	
	Anzahl	Spalten %	Anzahl	Spalten %
selbstständiges Wohnen	295	49,7	520	61,0
bei Angehörigen/Eltern	79	13,3	214	25,1
betreutes Wohnen	28	4,7	21	2,5
Heim/Klinik	20	3,4	25	2,9
JVA	76	12,8	46	5,4
ofW	49	8,2	27	3,2
prov. Wohnsituation/Notschlafstelle	73	12,3	23	2,7
Sonstiges	14	2,4	12	1,4

Tabelle 49: Erstbogen 2004: Wohnsituation letzte sechs Monate nach Alter (dichotomisiert) und Geschlecht (Mehrfachantworten)

Geschlecht		Altersgruppe dichotom			
		bis 33 Jahre		über 33 Jahre	
		Anzahl	Spalten %	Anzahl	Spalten %
Männer	selbstständiges Wohnen	277	45,6	393	67,8
	bei Angehörigen/Eltern	194	31,9	61	10,5
	betreutes Wohnen	16	2,6	18	3,1
	Heim/Klinik	18	3,0	21	3,6
	JVA	64	10,5	42	7,2
	ofW	19	3,1	33	5,7
	prov. Wohnsituation/Notschlafstelle	37	6,1	30	5,2
	Sonstiges	13	2,1	8	1,4
Frauen	selbstständiges Wohnen	69	47,9	78	67,2
	bei Angehörigen/Eltern	30	20,8	8	6,9
	betreutes Wohnen	8	5,6	7	6,0
	Heim/Klinik	4	2,8	2	1,7
	JVA	12	8,3	4	3,4
	ofW	15	10,4	9	7,8
	prov. Wohnsituation/Notschlafstelle	15	10,4	14	12,1
	Sonstiges	3	2,1	2	1,7

Von Interesse ist, in welcher Wohnsituation sich diejenigen Personen, die aktuell in prekären Wohnverhältnissen leben (dies umfasst die Kategorien: „ofW“ und „provisorische Wohnsituation/Notschlafstelle“), in den letzten 6 Monaten befanden. In der nachfolgenden Tabelle sind die Ergebnisse verschiedener Kreuztabellen zusammengefasst.

Tabelle 50: Erstbogen 2004: Wohnsituation letzte sechs Monate nach aktuell prekärer Wohnsituation (Mehrfachantworten)

Wohnsituation letzte 6 Monate	Aktuelle Wohnsituation: ofW		Aktuelle Wohnsituation: prov. Wohnen/Notschlafstelle	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
	%	%	%	%
selbständiges Wohnen	7,4	7,1	8,8	13,8
bei Angehörigen/ Eltern	10,6	7,1	9,9	6,9
betreutes Wohnen	5,3	10,7	2,2	3,4
Heim/Klinik	7,4	7,1	4,4	3,4
JVA	24,5	14,3	19,8	3,4
ofW	46,8	60,7	5,5	6,9
prov. Wohnsituation/Notschlafstelle	4,3	14,3	63,7	75,9
Sonstiges	5,3	0,0	2,2	0,0
	94	28	91	29

Aus dieser Zusammenstellung wird deutlich, dass ein erheblicher Anteil von Männern und Frauen, die aktuell in prekären Wohnverhältnissen leben, auch in den letzten 6 Monaten keine stabile Wohnsituation aufwiesen: sie lebten entweder auf der Straße, in Notunterkünften oder in anderen provisorischen Wohnsituationen. Wie bekannt, tragen auch bei den Männern, aber auch bei den Frauen, Haftentlassungen zur Entstehung von prekären Wohnverhältnissen bei.

5.4 Erwerbssituation

27 % der Männer und knapp 13 % der Frauen sind erwerbstätig. In Ausbildung, Schule und Arbeitsprojekten sind nur 4 %. 2/3 aller Klientinnen und Klienten sind arbeitslos, Frauen häufiger als Männer. Hinsichtlich der Erwerbssituation sind hoch signifikante geschlechtsspezifische Unterschiede zu beobachten ($p < 0,001$, Cramers V: 0,143).

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Beschäftigungssituation der Männer und Frauen nochmals verschlechtert. So hat sich der Anteil der Arbeitslosen von 2003 auf 2004 um 5 Prozentpunkte erhöht.

Tabelle 51: Erstbogen 2004: Erwerbssituation nach Geschlecht

		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Arbeitslos	Anzahl	1161	276	1437
	% von Geschlecht	64,9%	73,6%	66,4%
In Arbeit	Anzahl	486	47	533
	% von Geschlecht	27,2%	12,5%	24,6%
Auszubildende(r)	Anzahl	13	6	19
	% von Geschlecht	,7%	1,6%	,9%
SchülerIn/StudentIn	Anzahl	28	8	36
	% von Geschlecht	1,6%	2,1%	1,7%
Arbeitsprojekt	Anzahl	13	7	20
	% von Geschlecht	,7%	1,9%	,9%
Sonstiges	Anzahl	89	31	120
	% von Geschlecht	5,0%	8,3%	5,5%
Gesamt	Anzahl	1790	375	2165
	% von Geschlecht	100,0%	100,0%	100,0%

Die Klientinnen und Klienten aus Frankfurt weisen insgesamt einen deutlich höheren Anteil von Arbeitslosen (73 %) auf als diejenigen, die von außerhalb kommen (62 %). Entsprechend liegt der Anteil der nicht in Frankfurt Wohnenden, die erwerbstätig sind (31 %), deutlich über dem der Frankfurter (16 %). Auch diese Unterschiede sind hoch signifikant ($p < 0,001$, Cramers V: 0,184).

Tabelle 52: Erstbogen 2004: Erwerbssituation nach Wohnort (dichotomisiert)

		Wohnort		Gesamt
		Frankfurt	Außerhalb	
Arbeitslos	Anzahl	642	792	1434
	% von Wohnort	73,3%	61,7%	66,4%
In Arbeit	Anzahl	141	392	533
	% von Wohnort	16,1%	30,5%	24,7%
Auszubildende(r)	Anzahl	8	11	19
	% von Wohnort	,9%	,9%	,9%
SchülerIn/StudentIn	Anzahl	13	23	36
	% von Wohnort	1,5%	1,8%	1,7%
Arbeitsprojekt	Anzahl	17	3	20
	% von Wohnort	1,9%	,2%	,9%
Sonstiges	Anzahl	55	63	118
	% von Wohnort	6,3%	4,9%	5,5%
Gesamt	Anzahl	876	1284	2160
	% von Wohnort	100,0%	100,0%	100,0%

Anders als im Jahr 2003 lassen sich nur geringe Unterschiede in der Erwerbssituation jünger und älterer Männer und Frauen beobachten.

Tabelle 53: Erstbogen 2004: Erwerbssituation nach Alter (dichotomisiert) und Geschlecht

Geschlecht			Altersgruppe		Gesamt
			bis 33 Jahre	über 33 Jahre	
Männer	Arbeitslos	Anzahl	586	575	1161
		% von Altersgruppe	65,7%	64,0%	64,9%
	In Arbeit	Anzahl	244	242	486
		% von Altersgruppe	27,4%	26,9%	27,2%
	Auszubildende(r)	Anzahl	7	6	13
		% von Altersgruppe	,8%	,7%	,7%
	SchülerIn/StudentIn	Anzahl	24	4	28
		% von Altersgruppe	2,7%	,4%	1,6%
	Arbeitsprojekt	Anzahl	3	10	13
		% von Altersgruppe	,3%	1,1%	,7%
	Sonstiges	Anzahl	28	61	89
		% von Altersgruppe	3,1%	6,8%	5,0%
	Gesamt	Anzahl	892	898	1790
		% von Altersgruppe	100,0%	100,0%	100,0%
Frauen	Arbeitslos	Anzahl	159	117	276
		% von Altersgruppe	76,4%	70,1%	73,6%
	In Arbeit	Anzahl	20	27	47
		% von Altersgruppe	9,6%	16,2%	12,5%
	Auszubildende(r)	Anzahl	6	0	6
		% von Altersgruppe	2,9%	,0%	1,6%
	SchülerIn/StudentIn	Anzahl	7	1	8
		% von Altersgruppe d	3,4%	,6%	2,1%
	Arbeitsprojekt	Anzahl	3	4	7
		% von Altersgruppe	1,4%	2,4%	1,9%
	Sonstiges	Anzahl	13	18	31
		% von Altersgruppe	6,3%	10,8%	8,3%
	Gesamt	Anzahl	208	167	375
		% von Altersgruppe	100,0%	100,0%	100,0%

5.5 Nutzung von Hilfeangeboten und Behandlungswünsche

Auf die Frage, welche Angebote der Drogenhilfe sie in den letzten 30 Tagen genutzt haben, gaben nur 70 % aller Klientinnen und Klienten überhaupt eine Antwort. Es ist nicht auszuschließen, dass bis zu 30 % der Nutzer der Konsumräume in den letzten 30 Tagen keinen Kontakt zu anderen Einrichtungen der Drogenhilfe hatten als zu den Konsumräumen.

Die folgende Auswertung umfasst nur diejenigen Klientinnen und Klienten, bei denen Angaben zur Nutzung der Hilfeangebote vorlagen. Die wichtigste Drogenhilfeeinrichtung für die Klientinnen und Klienten der Konsumräume sind die niedrighschwelligigen Krisenzentren und Kontaktläden. $\frac{3}{4}$ aller Klientinnen und Klienten geben an, diese Einrichtungen in den letzten 30 Tagen genutzt zu haben. An zweiter Stelle der Nennungen folgt – etwas häufiger bei Frauen als bei Männern – die Drogenberatung. Knapp 40 % haben sich in den letzten 30 Tagen dort beraten lassen. Von den Frauen deutlich häufiger (20 %) als von den Männern (11 %) wird das Angebot von Notschlafstellen genutzt.

Eine ähnliche Nutzung der Drogenhilfeangebote war auch in der Auswertung 2003 beobachtbar. 2004 ist eine etwas höhere Nutzungsquote – um 5 Prozentpunkte höher als 2003 – der Drogenberatung durch die Klientinnen zu erkennen.

Tabelle 54: Erstbogen 2004: Nutzung der Drogenhilfe in den letzten 30 Tagen nach Geschlecht (Mehrfachantworten)

	Geschlecht				Gesamt	
	Männer		Frauen			
	Anzahl	Spalten %	Anzahl	Spalten %	Anzahl	Spalten %
Krisenzentren/Kontaktläden	929	74,6	218	77,0	1147	75,0
Notschlafstelle	138	11,1	58	20,5	196	12,8
Tagesruhebetten	36	2,9	21	7,4	57	3,7
Drogenberatung	441	35,4	142	50,2	583	38,1
Medikamentengestützte Behandlung	150	12,0	48	17,0	198	12,9
Entgiftung	96	7,7	28	9,9	124	8,1
Ambulante Therapie/Reha	34	2,7	8	2,8	42	2,7
Stationäre Therapie/Reha	77	6,2	15	5,3	92	6,0
Betreutes Wohnen	43	3,5	15	5,3	58	3,8
Arbeits- und Beschäftigungs- projekt	35	2,8	10	3,5	45	2,9
	1246	100,0	283	100,0	1529	100,0

Wie auch schon im Vorjahr zu beobachten nutzen Frankfurter Klientinnen und Klienten die Krisenzentren und die Notschlafstellen häufiger als Klientinnen und Klienten, die außerhalb Frankfurts wohnen.

Tabelle 55: Erstbogen 2004: Nutzung der Drogenhilfe in den letzten 30 Tagen nach Wohnort (dichotomisiert) (Mehrfachantworten)

	Wohnort				Gesamt	
	Frankfurt		Außerhalb Frankfurts		Anzahl	Spalten %
	Anzahl	Spalten %	Anzahl	Spalten %		
Krisenzentren/Kontaktladen	537	80,1	609	71,0	1146	75,0
Notschlafstelle	156	23,3	40	4,7	196	12,8
Tagesruhebetten	48	7,2	9	1,0	57	3,7
Drogenberatung	249	37,2	334	38,9	583	38,2
Medikamentengestützte Behandlung	90	13,4	108	12,6	198	13,0
Entgiftung	42	6,3	82	9,6	124	8,1
Ambulante Therapie/Reha	15	2,2	27	3,1	42	2,7
Stationäre Therapie/Reha	24	3,6	68	7,9	92	6,0
Betreutes Wohnen	36	5,4	22	2,6	58	3,8
Arbeits- und Beschäftigungs- projekt	36	5,4	9	1,0	45	2,9
	670	100,0	858	100,0	1528	100,0

Wie auch schon 2003 zeigen sich bei der nach Geschlecht und Alter differenzierten Auswertung unterschiedliche Nutzungshäufigkeiten: So nutzen jüngere Klientinnen die Drogenberatung etwas häufiger als ältere. Älteren Klienten dagegen nutzen häufiger Krisenzentren als jüngere.

Tabelle 56: Erstbogen 2004: Nutzung der Drogenhilfe in den letzten 30 Tagen nach Alter (dichotomisiert) und Geschlecht (Mehrfachantworten)

Geschlecht		Altersgruppe dichotom			
		bis 33 Jahre		über 33 Jahre	
		Anzahl	Spalten %	Anzahl	Spalten %
Männer	Krisenzentren/Kontaktladen	441	69,9	488	79,3
	Notschlafstelle	62	9,8	76	12,4
	Tagesruhebetten	13	2,1	23	3,7
	Drogenberatung	218	34,5	223	36,3
	Medikamentengestützte Behandlung	74	11,7	76	12,4
	Entgiftung	60	9,5	36	5,9
	Ambulante Therapie/Reha	20	3,2	14	2,3
	Stationäre Therapie/Reha	54	8,6	23	3,7
	Betreutes Wohnen	20	3,2	23	3,7
	Arbeits- und Beschäftigungsprojekt	15	2,4	20	3,3
Frauen	Krisenzentren/Kontaktladen	122	75,3	96	79,3
	Notschlafstelle	38	23,5	20	16,5
	Tagesruhebetten	11	6,8	10	8,3
	Drogenberatung	95	58,6	47	38,8
	Medikamentengestützte Behandlung	24	14,8	24	19,8
	Entgiftung	17	10,5	11	9,1
	Ambulante Therapie/Reha	4	2,5	4	3,3
	Stationäre Therapie/Reha	10	6,2	5	4,1
	Betreutes Wohnen	8	4,9	7	5,8
	Arbeits- und Beschäftigungsprojekt	5	3,1	5	4,1

707 Klientinnen und Klienten – rund ein Drittel - machten Angaben zu ihren Behandlungswünschen. Arbeit wurde dabei von den Männern und Frauen am häufigsten genannt. Insgesamt wünschen sich mehr als die Hälfte eine Arbeit. Nach der Häufigkeit der Nennungen folgte der Wunsch nach einer Wohnung oder eine Verbesserung der Wohnsituation (47 %), dann folgen Wünsche nach Substitutionsbehandlung (43 %) und einer Entgiftung (37 %). Relativ mehr Frauen als Männer wünschten sich eine Substitution oder eine medizinische Behandlung, ebenso eine Wohnung und Arbeit. Mehr Männer als Frauen wünschen sich eine Therapie.

Tabelle 57: Erstbogen 2004: Behandlungswünsche nach Geschlecht (Mehrfachantworten)

	Geschlecht				Gesamt	
	Männer		Frauen		Anzahl	Spalten %
	Anzahl	Spalten %	Anzahl	Spalten %		
Substitution	220	39,1	84	57,9	304	43,0
Entgiftung	201	35,8	60	41,4	261	36,9
Therapie	190	33,8	39	26,9	229	32,4
Drogenberatung	169	30,1	47	32,4	216	30,6
Medizinische Behandlung	127	22,6	51	35,2	178	25,2
Arbeit	280	49,8	79	54,5	359	50,8
Wohnung	259	46,1	76	52,4	335	47,4
	562	100,0	145	100,0	707	100,0

Eine unterschiedliche Gewichtung der Behandlungswünsche stellt sich im Vergleich der beiden Altersgruppen unter 33 Jahre und über 33 Jahre heraus. Die jüngeren Klientinnen und Klienten wünschen sich häufiger eine Entgiftung oder eine Therapie, die älteren dagegen wünschen sich eine Substitutionsbehandlung oder medizinische Behandlung. Arbeit und Wohnung wünschen sich relativ häufiger Ältere als Jüngere.

Tabelle 58: Erstbogen 2004: Behandlungswünsche nach Alter (dichotomisiert) (Mehrfachantworten)

	Altersgruppe dichotom				Gesamt	
	bis 33 Jahre		über 33 Jahre		Anzahl	Spalten %
	Anzahl	Spalten %	Anzahl	Spalten %		
Substitution	124	37,6	180	47,7	304	43,0
Entgiftung	147	44,5	114	30,2	261	36,9
Therapie	134	40,6	95	25,2	229	32,4
Drogenberatung	100	30,3	116	30,8	216	30,6
Medizinische Behandlung	68	20,6	110	29,2	178	25,2
Arbeit	159	48,2	200	53,1	359	50,8
Wohnung	145	43,9	190	50,4	335	47,4
	330	100,0	377	100,0	707	100,0

5.6 Gesundheitlicher Situation

48 % aller Klientinnen und Klienten der Konsumräume waren in den letzten 30 Tagen in ärztlicher Behandlung. Frauen (58 %) geben deutlich häufiger als Männer (45 %) an, in ärztlicher Behandlung gewesen zu sein; der Unterschied ist hoch signifikant ($p < 0,001$, Cramers V: 0,106).

Tabelle 59: Erstbogen 2004: Ärztliche Behandlung letzte 30 Tage nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Ärztliche Behandlung letzte 30 Tage	Ja	Anzahl	806	219	1025
		% von Geschlecht	45,3%	58,4%	47,6%
	Nein	Anzahl	958	150	1108
		% von Geschlecht	53,8%	40,0%	51,4%
	Keine Antwort	Anzahl	16	6	22
		% von Geschlecht	,9%	1,6%	1,0%
Gesamt		Anzahl	1780	375	2155
		% von Geschlecht	100,0%	100,0%	100,0%

Klientinnen und Klienten, die außerhalb Frankfurts wohnen, geben etwas weniger häufig an, in den letzten 30 Tagen in ärztlicher Behandlung gewesen zu sein, dieser Unterschied ist jedoch nicht signifikant.

Tabelle 60: Erstbogen 2004: Ärztliche Behandlung letzte 30 Tage nach Wohnort (dichotomisiert)

			Wohnort		Gesamt
			Frankfurt	Außerhalb	
Ärztlicher Behandlung letzte 30 Tage	Ja	Anzahl	438	586	1024
		% von Wohnort	50,0%	46,0%	47,6%
	Nein	Anzahl	430	674	1104
		% von Wohnort	49,1%	52,9%	51,3%
	Keine Antwort	Anzahl	8	14	22
		% von Wohnort	,9%	1,1%	1,0%
Gesamt		Anzahl	876	1274	2150
		% von Wohnort	100,0%	100,0%	100,0%

Nicht unerwartet sind ältere Klienten und vor allem ältere Klientinnen häufiger in ärztlicher Behandlung als jüngere Klienten und Klientinnen.

Tabelle 61: Erstbogen 2004: Ärztliche Behandlung letzte 30 Tage nach Alter (dichotomisiert) und Geschlecht

Geschlecht			Altersgruppe		Gesamt
			bis 33 Jahre	über 33 Jahre	
Männer	Ja	Anzahl	384	422	806
		% von Altersgruppe	43,2%	47,4%	45,3%
	Nein	Anzahl	501	457	958
		% von Altersgruppe	56,4%	51,3%	53,8%
	Keine Antwort	Anzahl	4	12	16
		% von Altersgruppe	,4%	1,3%	,9%
	Gesamt	Anzahl	889	891	1780
		% von Altersgruppe	100,0%	100,0%	100,0%
Frauen	Ja	Anzahl	116	103	219
		% von Altersgruppe	55,8%	61,7%	58,4%
	Nein	Anzahl	88	62	150
		% von Altersgruppe	42,3%	37,1%	40,0%
	Keine Antwort	Anzahl	4	2	6
		% von Altersgruppe	1,9%	1,2%	1,6%
	Gesamt	Anzahl	208	167	375
		% von Altersgruppe	100,0%	100,0%	100,0%

Seit Anfang 2004 enthält der Erstbogen Fragen zu HIV sowie zu Hepatitis B und C. Diese Fragen sind als „freiwillige Angaben“ gekennzeichnet. Da diese Fragen nur von 45 % - von rund 40 % Männern und von etwa der Hälfte der Frauen - beantwortet wurden, ist die Aussagekraft der nachfolgenden Ergebnisse erheblich eingeschränkt.

Mehr als die Hälfte der Klienten und Klientinnen geben an, schon einmal einen HIV-Test durchgeführt zu haben. Klientinnen geben häufiger als Klienten an, dass sie einen HIV-Test gemacht haben.

Tabelle 62: Erstbogen 2004: Jemals HIV-Test nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Wurde bei Ihnen schon jemals ein HIV-Test durchgeführt?	Ja	Anzahl	763	191	954
		% von Geschlecht	53,9%	59,9%	55,0%
	Nein	Anzahl	48	7	55
		% von Geschlecht	3,4%	2,2%	3,2%
	Ich weiß nicht	Anzahl	3	1	4
		% von Geschlecht	,2%	,3%	,2%
	Keine Antwort	Anzahl	602	120	722
		% von Geschlecht	42,5%	37,6%	41,6%
Gesamt	Anzahl	1416	319	1735	
	% von Geschlecht	100,0%	100,0%	100,0%	

73 % der Männer und 84 % der Frauen haben sich im Jahr 2004 oder 2003 auf HIV testen lassen. Die übrigen geben an, dass der letzte HIV-Test schon länger zurücklag, in Einzelfällen mehr als 20 Jahre. Diese Angaben sind nicht nur auf Klientinnen und Klienten zurückzuführen, die HIV positiv getestet wurden. Die Ergebnisse zum Jahr des HIV-Tests zeigen, dass die Angaben zum HIV-Status von einem Viertel der Konsumraumnutzer nicht aktuell sind. Der Anteil der Frauen, die sich in den letzten 2 Jahren auf HIV haben testen lassen, liegt deutlich über dem der Männer.

Tabelle 63: Erstbogen 2004: Jahr (gruppiert) des letzten HIV-Tests nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
letzter HIV Test	vor 2003	Anzahl	188	27	215
		% von Geschlecht	27,4%	15,8%	25,1%
	2003 oder 2004	Anzahl	499	144	643
		% von Geschlecht	72,6%	84,2%	74,9%
Gesamt	Anzahl		687	171	858
	% von Geschlecht		100,0%	100,0%	100,0%

Insgesamt geben 9 % der Klientinnen und Klienten an, nach dem Testergebnis HIV-positiv zu sein. Klientinnen weisen mit 16 % eine erheblich höhere HIV-Infektionsquote als Klienten mit 7 % auf. Dies entspricht einer Frauenquote der HIV-Infizierten von 36 %. Prinzleve et al. (2005) kommen in ihrer Studie zu ähnlichen Befunden (vgl. auch Vogt, Schmid, Roth 2000). Nach dem Robert-Koch-Institut beträgt die Frauenquote bei HIV-infizierten Drogenabhängigen 28 % (RKI 2004). Aufgrund der niedrigen Antwortquote sind die Daten zur HIV-Infektion nicht sehr zuverlässig. Es ist möglich, dass die hohe Infektionsrate bei den Frauen auf ihre höhere Bereitschaft, Angaben zu ihrem Gesundheitszustand zu machen, zurückzuführen ist. Es ist aber auch nicht auszuschließen, dass es sich bei der Gruppe der Nutzerinnen der Konsumräume um Frauen mit erheblichen gesundheitlichen Beeinträchtigungen handelt.

Tabelle 64: Erstbogen 2004: HIV-Testergebnis nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Ergebnis des letzten HIV-Tests	HIV-negativ	Anzahl	680	156	836
		% von Geschlecht	91,4%	83,4%	89,8%
	HIV-positiv	Anzahl	51	29	80
		% von Geschlecht	6,9%	15,5%	8,6%
	Ich weiß nicht	Anzahl	6	2	8
		% von Geschlecht	,8%	1,1%	,9%
	Antwort verweigert	Anzahl	7	0	7
		% von Geschlecht	,9%	,0%	,8%
Gesamt	Anzahl	744	187	931	
	% von Geschlecht	100,0%	100,0%	100,0%	

Ebenfalls 55 % der Klientinnen und Klienten geben an, schon einmal auf Hepatitis B und/ oder C getestet worden zu sein. Auch hier – wie bei dem HIV-Status - geben die Klientinnen deutlich häufiger als die Klienten an, einen solchen Test durchgeführt zu haben.

Tabelle 65: Erstbogen 2004: Jemals Test auf Hepatitis B oder C nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Wurde bei Ihnen schon jemals ein Test auf Hepatitis B oder C durchgeführt?	Ja	Anzahl	760	193	953
		% von Geschlecht	53,6%	60,5%	54,9%
	Nein	Anzahl	43	2	45
		% von Geschlecht	3,0%	,6%	2,6%
	Ich weiß nicht	Anzahl	6	1	7
		% von Geschlecht	,4%	,3%	,4%
	Keine Antwort	Anzahl	609	123	732
		% von Geschlecht	42,9%	38,6%	42,1%
	Gesamt	Anzahl	1418	319	1737
		% von Geschlecht	100,0%	100,0%	100,0%

71 % der Männer und 80 % der Frauen haben sich im Jahr 2004 oder 2003 auf Hepatitis B und C testen lassen. Die übrigen geben an, dass der letzte Hepatitis-Test schon länger zurücklag. 30 % der Männer und 20 % der Frauen verfügen also über keine aktuellen Informationen zu ihrem Hepatitis-Status.

Tabelle 66: Erstbogen 2004: Jahr (gruppiert) des letzten Tests auf Hepatitis B oder C nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
letzter Hepatitis-Test	vor 2003	Anzahl	197	34	231
		% von Geschlecht	29,1%	20,2%	27,3%
	2003 oder 2004	Anzahl	480	134	614
		% von Geschlecht	70,9%	79,8%	72,7%
Gesamt		Anzahl	677	168	845
		% von Geschlecht	100,0%	100,0%	100,0%

Keine Hepatitis haben rund ein Drittel aller Klientinnen und Klienten, die die Frage beantwortet haben. Am häufigsten wird eine Infektion mit Hepatitis C angegeben. Mehr als 60 % sind mit dem Hepatitis C Virus und 19 % mit dem Hepatitis B Virus infiziert. Wie auch bei der HIV-Infektion geben Frauen häufiger als Männer an, mit Hepatitis B und /oder C infiziert zu sein.

Tabelle 67: Erstbogen 2004: Ergebnis des letzten Tests auf Hepatitis B oder C nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Ergebnis des letzten Hepatitis-Tests	Keine Hepatitis	Anzahl	262	49	311
		% von Geschlecht	35,0%	25,7%	33,1%
	Hepatitis B	Anzahl	28	9	37
		% von Geschlecht	3,7%	4,7%	3,9%
	Hepatitis C	Anzahl	340	88	428
		% von Geschlecht	45,5%	46,1%	45,6%
	Hepatitis B und Hepatitis C	Anzahl	99	43	142
		% von Geschlecht	13,2%	22,5%	15,1%
	Ich weiß nicht	Anzahl	13	2	15
		% von Geschlecht	1,7%	1,0%	1,6%
	Antwort verweigert	Anzahl	6	0	6
		% von Geschlecht	,8%	,0%	,6%
Gesamt		Anzahl	748	191	939
		% von Geschlecht	100,0%	100,0%	100,0%

Zur gesundheitlichen Situation liegen keine Vergleichsdaten aus der Jahresauswertung 2003 vor, da diese Fragen zu gesundheitlichen Situation im Erstbogen 2004 neu eingeführt wurden.

6 Konsumvorgänge mit Erstbogen

Insgesamt lassen sich 106.099 Konsumvorgänge, dies entspricht 74 %, einem Erstbogen zuordnen. Zu diesen 106.099 Konsumvorgängen liegen deshalb weitere Informationen vor. In gewissem Sinne handelt es sich dabei um eine Stichprobe aus den insgesamt 142.509 dokumentierten Konsumvorgängen. Inwieweit diese Stichprobe zufällig ist oder systematischen Verzerrungen unterliegt, lässt sich nur in begrenztem Umfang überprüfen, da zu den Konsumvorgängen ohne Erstbogen nur Informationen zu folgenden Variablen vorliegen: Geschlecht, Alter, Datum, Uhrzeit, Konsumraum und dort konsumierte Drogen. Daher soll zunächst geprüft werden, ob sich diese Stichprobe (106.099) und die Grundgesamtheit (142.509) hinsichtlich dieser Variablen unterscheiden bzw. ob systematische Verzerrungen erkennbar werden.

Tabelle 68: Konsumvorgänge mit Erstbogen: Vergleich Stichprobe – Grundgesamtheit

	Stichprobe	Grundgesamtheit
N	106.099	142.509
Verhältnis Männer : Frauen	79 % : 21 %	79 % : 21 %
Durchschnittsalter	Männer: 35,8 Frauen: 35,1	Männer: 35,6 Frauen: 34,7
Verteilung auf Quartale:		
1. Quartal	25 %	23 %
2. Quartal	24 %	24 %
3. Quartal	26 %	26 %
4. Quartal	23 %	27 %
Verteilung nach Uhrzeiten:		
6-12 Uhr	23 %	23 %
12-18 Uhr	49 %	50 %
18-23 Uhr	28 %	27 %
Verteilung auf Konsumräume:		
Niddastraße	52 %	51 %
Elbestraße	26 %	27 %
Schielestraße	8 %	8 %
La Strada	14 %	14 %
Konsummuster:		
Heroin	41 %	43 %
Heroin und Crack	24 %	24 %
Crack	19 %	18 %
Sonstige	16 %	15 %
Ein- und Mehrfachnutzung		
1 Mal	1 %	5 %
2 – 4 Mal	2 %	5 %
5 – 20 Mal	7 %	10 %
mehr als 20 Mal	90 %	80 %

Wie man sieht, unterscheiden sich Stichprobe und Grundgesamtheit hinsichtlich der meisten Variablen, die für einen Vergleich zur Verfügung stehen, nur geringfügig. Größere Unter-

schiede sind nur bei der Nutzungshäufigkeit festzustellen. Vermutlich bedingt durch das Erhebungsverfahren liegen für die Klientinnen und Klienten, die die Konsumräume regelmäßig nutzen, häufiger Erstbogen vor als bei denjenigen mit geringeren Nutzungsfrequenzen.

In der folgenden Tabelle werden die Konsumvorgänge mit passendem Erstbogen genauer ausgewertet. In dieser Auswertung stehen die Merkmale im Vordergrund, die in den Erstbogenen enthalten sind.

Im Vergleich zur Auswertung der Erstbogen fällt auf, dass sich bezogen auf die Konsumvorgänge die Geschlechterrelation zu Gunsten der Frauen erhöht hat. So beträgt der Frauenanteil in der Auswertung der Erstbogen 17 %, in der Auswertung der Konsumvorgänge mit Erstbogen 21 %. Dieser Frauenanteil entspricht dem in der Auswertung aller Konsumvorgänge (vgl. Kapitel 4). Dies weist darauf hin, dass die drogenabhängigen Frauen häufiger als die Männer die Konsumräume aufsuchen (vgl. Kapitel 7).

Ferner lassen sich hinsichtlich des Durchschnittsalters Unterschiede zwischen den beiden Datensätzen feststellen: Das Durchschnittsalter der Männer liegt in der Auswertung der Erstbogen um 2 Jahre niedriger, und das der Frauen um fast 3 Jahre niedriger als in der Auswertung der Konsumvorgänge mit Erstbogen. Dieser Altersunterschied ist offenbar darin begründet, dass ältere Drogenabhängige häufiger die Konsumräume nutzen als jüngere (vgl. dazu auch das folgende Kapitel).

Etwas mehr als zwei Drittel aller Konsumvorgänge wurden von Klientinnen und Klienten dokumentiert, die in Frankfurt am Main wohnen. Vergleicht man dies mit der Auswertung der Erstbogen, so liegt der Anteil der Frankfurter hier deutlich höher. Das liegt daran, dass Drogenabhängige, die in Frankfurt am Main wohnen, die Konsumräume häufiger aufsuchen als Klientinnen und Klienten von außerhalb Frankfurts (vgl. dazu das folgende Kapitel). Frauen, die in Frankfurt am Main wohnen, sind bei den Konsumvorgängen wesentlich häufiger vertreten als in der Auswertung der Erstbogen (84 % zu 56 %). Die Konsumvorgänge von Frauen, die in Frankfurt am Main leben, sind ferner häufiger dokumentiert als die von Männern (63 %). Der geschlechtsspezifische Unterschied bezüglich des Wohnorts ist hochsignifikant ($p < 0,001$, Cramers V: 0,178).

Seit Implementierung des OSSIP-Projektes¹ ist eine leichte Zunahme der Konsumraumnutzer aus Frankfurt am Main zu beobachten. So betrug der Anteil der Frankfurter unter den Konsumraumnutzern im 1. Halbjahr 67 % und im 2. Halbjahr 68 % ($p < 0,001$, Cramers V: 0,017).

¹ OSSIP - Offensive Sozialarbeit, Sicherheit, Intervention, Prävention, seit Juli 2004. Im Zusammenwirken von Drogenhilfe und Polizei soll die Situation für die Drogenkonsumenten und die von der offenen Drogenszene im Bahnhofsviertel betroffenen Bürgerinnen und Bürger verbessert werden.

Im Vergleich zum Vorjahr gibt es nur geringe Veränderungen in Bezug auf den Wohnort.

Tabelle 69: Konsumvorgänge mit Erstbogen nach Wohnort und Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Wohnort	Frankfurt am Main	Anzahl	46165	15228	61393
		% von Wohnort	75,2%	24,8%	100,0%
		% von Geschlecht	63,5%	84,0%	67,5%
	Hessen	Anzahl	15594	2040	17634
		% von Wohnort	88,4%	11,6%	100,0%
		% von Geschlecht	21,4%	11,2%	19,4%
	Deutschland	Anzahl	8783	795	9578
		% von Wohnort	91,7%	8,3%	100,0%
		% von Geschlecht	12,1%	4,4%	10,5%
	Ausland	Anzahl	325	10	335
		% von Wohnort	97,0%	3,0%	100,0%
		% von Geschlecht	,4%	,1%	,4%
	Unbekannt/unklar	Anzahl	1881	66	1947
		% von Wohnort	96,6%	3,4%	100,0%
		% von Geschlecht	2,6%	,4%	2,1%
Gesamt	Anzahl	72748	18139	90887	
	% von Wohnort	80,0%	20,0%	100,0%	
	% von Geschlecht	100,0%	100,0%	100,0%	

61 % aller Konsumvorgänge mit Erstbogen beziehen sich auf Drogenabhängige, deren aktuelle Wohnsituation als stabil gelten kann. Sie wohnen selbstständig oder bei Eltern und Angehörigen. Klientinnen und Klienten, die keinen festen Wohnsitz haben oder die in einer provisorischen Wohnsituation oder Notschlafstelle „wohnen“, stellen 34 % aller Konsumvorgänge mit Erstbogen. Diese prekäre Wohnsituation ist häufiger bei den Frauen (43 %) als bei den Männern (32 %) zu beobachten.

Wiederum zeigt sich hier ein Unterschied zur Auswertung der Erstbogen, was daran liegt, dass diese Gruppe die Konsumräume häufiger nutzt als Klientinnen und Klienten mit einer eigenen Wohnung (vgl. folgendes Kapitel).

Im Vergleich zur Auswertung 2003 ist zu erkennen, dass sich im Jahr 2004 der Anteil der Klientel in prekären Wohnverhältnissen um 5 Prozentpunkte erhöht hat.

Tabelle 70: Konsumvorgänge mit Erstbogen nach aktueller Wohnsituation und Geschlecht (Mehrfachantworten)

	Geschlecht				Gesamt	
	Männer		Frauen			
	Anzahl	Spalten %	Anzahl	Spalten %	Anzahl	Spalten %
selbstständiges Wohnen	32393	45,0	6931	39,5	39324	43,9
bei Angehörigen/Eltern	13873	19,3	1689	9,6	15562	17,4
betreutes Wohnen	1809	2,5	612	3,5	2421	2,7
Heim/Klinik	58	,1	-	-	58	,1
JVA	162	,2	73	,4	235	,3
ofW	10744	14,9	2799	16,0	13543	15,1
prov. Wohnsituation/Notschlafstelle	12308	17,1	4832	27,5	17140	19,1
Sonstiges	782	1,1	668	3,8	1450	1,6
	72005	100,0	17544	100,0	89549	100,0

Aus der folgenden Tabelle geht hervor, dass auf der Basis der Konsumvorgänge mit Erstbogen 39 % der Frankfurter in einer eigenen Wohnung lebt, 13 % bei den Eltern oder bei Verwandten und 44 % – nimmt man die Kategorien „ofW“ und „prov. Wohnsituation/Notschlafstelle“ zusammen – prekäre Wohnverhältnisse aufweist. Bei der Auswertung der Erstbogen ergab sich eine entsprechende Quote von 27 %.

Bei denjenigen Konsumraumnutzern, die in Hessen leben, sieht die Wohnsituation viel besser aus: 83 % leben in einer eigenen Wohnung oder bei den Eltern/Verwandten und 10 % sind obdachlos. Die Daten zeigen, dass – bezogen auf die Konsumvorgänge – die größte Gruppe der Frankfurter Konsumraumnutzer obdachlos ist und damit vermutlich zu einer besonders stark verarmten Gruppe von Drogenabhängigen gehört.

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Quote der obdachlosen Frankfurter - auf der Basis der Konsumvorgänge um 9 Prozentpunkte, die der Hessen um 3 Prozentpunkte erhöht.

Tabelle 71: Konsumvorgänge mit Erstbogen: Aktuelle Wohnsituation nach Wohnort (Mehrfachantworten)

		Wohnort					Gesamt
		Frankfurt am Main	Hessen	Deutschland	Ausland	Unbekannt / unklar	
selbstständiges Wohnen	Anzahl	23530	9966	5257	81	490	39324
	Spalten %	39,0	57,0	55,0	39,9	25,6	43,9
bei Angehörigen/Eltern	Anzahl	7715	4616	2861	49	321	15562
	Spalten %	12,8	26,4	29,9	24,1	16,7	17,4
betreutes Wohnen	Anzahl	1657	753	10		1	2421
	Spalten %	2,7	4,3	,1		,1	2,7
Heim/Klinik	Anzahl	46	5	7			58
	Spalten %	,1	,0	,1			,1
JVA	Anzahl	191	2	1		41	235
	Spalten %	,3	,0	,0		2,1	,3
ofW	Anzahl	10592	1116	948	2	885	13543
	Spalten %	17,5	6,4	9,9	1,0	46,2	15,1
prov. Wohnsituation/ Notschlafstelle	Anzahl	15947	575	377	62	179	17140
	Spalten %	26,4	3,3	3,9	30,5	9,3	19,1
Sonstiges	Anzahl	791	471	179	9		1450
	Spalten %	1,3	2,7	1,9	4,4		1,6
Gesamt	Anzahl	60392	17481	9556	203	1917	89549
	Spalten %	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Vergleicht man die aktuelle Wohnsituation mit der in den letzten sechs Monaten, so fällt auf, dass Männer aktuell häufiger selbständig wohnen. Allerdings liegt der Anteil der Männer – auf der Basis der Konsumvorgänge –, die aktuell ohne festen Wohnsitz sind, im Vergleich zur Situation in den letzten 6 Monaten höher. Bei den Frauen sind im Vergleich der aktuellen Wohnsituation zu der in den letzten 6 Monaten ein Rückgang des selbständigen Wohnens und eine Zunahme prekärer Wohnverhältnisse zu beobachten.

Tabelle 72: Konsumvorgänge mit Erstbogen: Wohnsituation letzte sechs Monate (Mehrfachantworten)

	Geschlecht				Gesamt	
	Männer		Frauen			
	Anzahl	Spalten %	Anzahl	Spalten %	Anzahl	Spalten %
selbstständiges Wohnen	21778	42,0	5576	43,7	27354	42,4
bei Angehörigen/Eltern	12180	23,5	955	7,5	13135	20,4
betreutes Wohnen	1377	2,7	529	4,2	1906	3,0
Heim/Klinik	3356	6,5	49	,4	3405	5,3
JVA	7570	14,6	628	4,9	8198	12,7
ofW	4768	9,2	2382	18,7	7150	11,1
prov. Wohnsituation/ Notschlafstelle	7924	15,3	4021	31,5	11945	18,5
Sonstiges	947	1,8	342	2,7	1289	2,0
	51795	100,0	12746	100,0	64541	100,0

Mit der Wohnsituation korrespondiert die Erwerbssituation: Auf der Basis der Konsumvorgänge steigt der Anteil der Arbeitslosen in der Klientel noch einmal kräftig an.

Tabelle 73: Konsumvorgänge mit Erstbogen: Erwerbssituation nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Erwerbssituation	Arbeitslos	Anzahl	51831	14799	66630
		% von Geschlecht	71,7%	81,6%	73,7%
	in Arbeit	Anzahl	13612	1684	15296
		% von Geschlecht	18,8%	9,3%	16,9%
Auszubildende(r)		Anzahl	312	56	368
		% von Geschlecht	,4%	,3%	,4%
SchülerIn/StudentIn		Anzahl	1475	68	1543
		% von Geschlecht	2,0%	,4%	1,7%
Arbeitsprojekt		Anzahl	617	230	847
		% von Geschlecht	,9%	1,3%	,9%
Sonstiges		Anzahl	4439	1295	5734
		% von Geschlecht	6,1%	7,1%	6,3%
Gesamt		Anzahl	72286	18132	90418
		% von Geschlecht	100,0%	100,0%	100,0%

Wie schon die Auswertung 2003 gezeigt hat, sind unter den Mehrfachnutzern der Konsumräume Frankfurter Drogenabhängige mit sozialen Problemen gehäuft vertreten. Diese Gruppe der Mehrfachnutzer wird im folgenden Kapitel personenbezogen nach der Nutzungshäufigkeit und nach ihrer sozialen Situation analysiert.

7 Ein- und Mehrfachnutzer

In den vier Frankfurter Konsumräumen wurden im Jahr 2004 insgesamt 142.509 auswertbare Konsumvorgänge dokumentiert. Wie weiter oben dargelegt, konnten zu 106.099 Konsumvorgängen Personen zugeordnet werden. Diese Zuordnung erfolgte durch die Erstbogen von 2.184 Klientinnen und Klienten aus dem Jahre 2004. Aus dem Jahr 2003 lagen ferner Erstbogen zu weiteren 611 Personen vor. Das heißt, eine personale Zuordnung der Codes war für insgesamt 2.795 Personen möglich. Die folgende Auswertung basiert auf den Daten der Konsumvorgänge dieser 2.795 Personen und wird mit den Daten der Erstbogen ergänzt². Für diese Auswertung wurden die Daten der Konsumvorgänge personenbezogen zusammengefasst („aggregiert“), so dass hier die Auswertung personenbezogen erfolgen kann.

Von den 2.795 Personen, die hier betrachtet werden, waren 19 % im Jahr 2004 nur ein Mal in einem Konsumraum bzw. nur ein Konsumvorgang wurde dokumentiert. Das entspricht in etwa den Befunden aus dem Vorjahr. Dieses Ergebnis stimmt überein mit internationalen Angaben, die ebenfalls auf eine hohe Anzahl von Einmalnutzern und niedrige Nutzungshäufigkeiten hinweisen (Hedrich 2004, 34ff.; Kaldor et al. 2002). Unterschiede zwischen dem Anteil der Einmalnutzer im ersten Halbjahr und im zweiten Halbjahr - nach Implementierung des OSSIP-Projekts – konnten nicht beobachtet werden³.

Mit jeweils 27 % sind alle anderen Gruppen deutlich größer. Frauen und Männer nutzen offenbar die Konsumräume in unterschiedlicher Häufigkeit. So sind Frauen in der Gruppe der regelmäßigen Nutzer (hier: mehr als 20 Mal) überdurchschnittlich häufig vertreten. Die Unterschiede der Nutzungshäufigkeit der Konsumräume zwischen den Männern und Frauen ist schwach signifikant ($p < 0,05$, Cramers V: 0,043).

Tabelle 74: Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Nutzung	1 Mal	Anzahl	428	103	531
		% von Nutzung	80,6%	19,4%	100,0%
	2-4 Mal	Anzahl	632	122	754
		% von Nutzung	83,8%	16,2%	100,0%
	5-20 Mal	Anzahl	615	132	747
		% von Nutzung	82,3%	17,7%	100,0%
	mehr als 20 Mal	Anzahl	598	165	763
		% von Nutzung	78,4%	21,6%	100,0%
Gesamt	Anzahl		2273	522	2795
	% von Nutzung		81,3%	18,7%	100,0%

² Die Daten der 611 Erstbogen aus dem Jahr 2003 wurden hier nicht mit einbezogen.

³ Auswertungsbasis: alle Konsumvorgänge

Im Durchschnitt waren die Klientinnen und Klienten 38 Mal in einem Frankfurter Konsumraum. Männer waren im Durchschnitt 37 Mal, Frauen 42 Mal im Jahr 2004 in einem Konsumraum: der Unterschied ist nicht signifikant.

Tabelle 75: Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach Geschlecht

Geschlecht	Nutzungshäufigkeit (Mittelwert)	Maximum	N	Standardabweichung
Männer	36,95	1104	2273	95,346
Frauen	42,36	791	522	90,463
Gesamt	37,96	1104	2795	94,461

Der Konsumraum in der Niddastraße ist der meist besuchte Konsumraum derjenigen Personen, bei denen nur einmal ein Konsumvorgang dokumentiert ist. 59 % aller Einmalnutzer suchen diesen Konsumraum auf. Anders der Konsumraum in der Schielestraße: er wird am wenigsten von den Einmalnutzern aufgesucht. Mit zunehmender Nutzungshäufigkeit werden wechselnde Konsumräume aufgesucht („KR Verschiedene“), ein Ergebnis, das zu erwarten war.

Tabelle 76: Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Konsumraum

		Nutzung				Gesamt
		1 Mal	2-4 Mal	5-20 Mal	mehr als 20 Mal	
KR Niddastraße	Anzahl	315	249	84	20	668
	% von Nutzung	59,3%	33,0%	11,2%	2,6%	23,9%
KR Elbestraße	Anzahl	154	170	39	17	380
	% von Nutzung	29,0%	22,5%	5,2%	2,2%	13,6%
KR Schielstraße	Anzahl	17	40	32	15	104
	% von Nutzung	3,2%	5,3%	4,3%	2,0%	3,7%
KR La Strada	Anzahl	45	71	3	1	120
	% von Nutzung	8,5%	9,4%	,4%	,1%	4,3%
KR Verschiedene	Anzahl	0	224	589	710	1523
	% von Nutzung	,0%	29,7%	78,8%	93,1%	54,5%
Gesamt	Anzahl	531	754	747	763	2795
	% von Nutzung	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen ist das niedrigste Durchschnittsalter in der Gruppe zu finden, die die Konsumräume 2 – 4 Mal im Jahr nutzt. Die durchschnittlich ältesten Klientinnen und Klienten befinden sich jeweils in der Gruppe, die die Konsumräume mehr als 20 Mal im Jahr nutzt.

Das Durchschnittsalter der Männer (35,2 Jahre) und Frauen (34,6 Jahre) in dieser Gruppe der häufigen Nutzer der Konsumräume entspricht dem Durchschnittsalter der drogenabhängigen Männern (35,5 Jahre) und Frauen (34,3 Jahre) in der offenen Drogenszene in Frankfurt am Main (Prinzleve 2005, 57).

Tabelle 77: Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Durchschnittsalter und Geschlecht

Geschlecht	Nutzung	Durchschnittsalter (Mittelwert)	N	Standardabweichung
Männer	1 Mal	34,09	427	7,820
	2-4 Mal	33,13	632	7,901
	5-20 Mal	33,71	615	7,693
	mehr als 20 Mal	35,19	598	7,453
	Insgesamt	34,01	2272	7,748
Frauen	1 Mal	31,94	103	8,344
	2-4 Mal	31,35	122	8,040
	5-20 Mal	32,65	132	7,915
	mehr als 20 Mal	34,59	165	8,498
	Insgesamt	32,82	522	8,293

Der Anteil der Klientinnen und Klienten, die in Frankfurt am Main wohnen, ist bei den Konsumraumnutzern, die diese mehr als 20 Mal im Jahr nutzen, mit 45 % deutlich größer als bei den Personen, die die Konsumräume nur einmal nutzen (12 %). Bei denjenigen, die aus anderen Bundesländern („Deutschland“) kommen, sieht die Verteilung etwas anders aus: 23 % von ihnen nehmen die Konsumräume einmal in Anspruch, dagegen nur 14 % mehr als 20 Mal. Die unterschiedliche Nutzungsintensität nach Wohnort der Klientel ist hochsignifikant ($p < 0,001$, Cramers V: 0,184).

Tabelle 78: Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Wohnort

		Nutzung				Gesamt
		1 Mal	2-4 Mal	5-20 Mal	mehr als 20 Mal	
Frankfurt am Main	Anzahl	102	150	237	394	883
	% von Wohnort	11,6%	17,0%	26,8%	44,6%	100,0%
Hessen	Anzahl	100	190	166	142	598
	% von Wohnort	16,7%	31,8%	27,8%	23,7%	100,0%
Deutschland	Anzahl	143	234	167	87	631
	% von Wohnort	22,7%	37,1%	26,5%	13,8%	100,0%
Ausland	Anzahl	3	11	5	5	24
	% von Wohnort	12,5%	45,8%	20,8%	20,8%	100,0%
unbekannt/unklar	Anzahl	10	12	13	13	48
	% von Wohnort	20,8%	25,0%	27,1%	27,1%	100,0%
Gesamt	Anzahl	358	597	588	641	2184
	% von Wohnort	16,4%	27,3%	26,9%	29,3%	100,0%

Differenziert man die Daten nach Geschlecht, ergibt sich, dass sich die Männer in Bezug auf ihre Nutzungshäufigkeit und ihrem Wohnort nur geringfügig von der oben dargestellten Gesamtauswertung unterscheiden. Bemerkenswerte Unterschiede sind nur bei den Frauen zu beobachten. Knapp die Hälfte aller Frauen, die in Frankfurt am Main wohnt, nutzt die Konsumräume mehr als 20 Mal.

Tabelle 79: Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Wohnort und Geschlecht

Geschlecht			Nutzung				Gesamt
			1 Mal	2-4 Mal	5-20 Mal	mehr als 20 Mal	
Männer	Frankfurt am Main	Anzahl	80	118	183	289	670
		% von Wohnort	11,9%	17,6%	27,3%	43,1%	100,0%
	Hessen	Anzahl	79	163	146	124	512
		% von Wohnort	15,4%	31,8%	28,5%	24,2%	100,0%
	Deutschland	Anzahl	125	205	149	82	561
		% von Wohnort	22,3%	36,5%	26,6%	14,6%	100,0%
	Ausland	Anzahl	3	8	5	5	21
		% von Wohnort	14,3%	38,1%	23,8%	23,8%	100,0%
	unbekannt/unklar	Anzahl	9	9	9	13	40
		% von Wohnort	22,5%	22,5%	22,5%	32,5%	100,0%
Gesamt	Anzahl	296	503	492	513	1804	
	% von Wohnort	16,4%	27,9%	27,3%	28,4%	100,0%	
Frauen	Frankfurt am Main	Anzahl	22	32	54	105	213
		% von Wohnort	10,3%	15,0%	25,4%	49,3%	100,0%
	Hessen	Anzahl	21	27	20	18	86
		% von Wohnort	24,4%	31,4%	23,3%	20,9%	100,0%
	Deutschland	Anzahl	18	29	18	5	70
		% von Wohnort	25,7%	41,4%	25,7%	7,1%	100,0%
	Ausland	Anzahl	0	3	0	0	3
		% von Wohnort	,0%	100,0%	,0%	,0%	100,0%
	unbekannt/unklar	Anzahl	1	3	4	0	8
		% von Wohnort	12,5%	37,5%	50,0%	,0%	100,0%
Gesamt	Anzahl	62	94	96	128	380	
	% von Wohnort	16,3%	24,7%	25,3%	33,7%	100,0%	

Die Nutzungshäufigkeit, wie sie nach Art des Wohnorts und nach Geschlecht variiert, lässt sich auch an der durchschnittliche Anzahl der Konsumvorgänge, dem Mittelwert, erkennen. Die entsprechenden Daten sind der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen. Frankfurter Männer nutzen die Konsumräume durchschnittlich 69 Mal im Jahr, Frauen aus Frankfurt am Main durchschnittlich 71 Mal. Deutlich niedriger liegt die durchschnittliche Nutzungshäufigkeit der Männer und Frauen aus Hessen, noch niedriger derjenigen aus anderen Bundesländern.

Tabelle 80: Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach Wohnort

		Nutzungshäufigkeit (Mittelwert)	N	Standardabweichung
Männer	Frankfurt am Main	68,90	670	131,901
	Hessen	30,46	512	86,756
	Deutschland	15,66	561	44,991
	Ausland	15,48	21	27,009
	Insgesamt	40,17	1764	99,872
Frauen	Frankfurt am Main	71,49	213	121,688
	Hessen	23,72	86	51,582
	Deutschland	11,36	70	44,299
	Ausland	3,33	3	1,155
	Insgesamt	48,58	372	100,792

Sowohl im Jahresbericht 2003 als auch im Halbjahresbericht 2004 zeigten die Auswertungen, dass sich unter den häufigen Nutzern der Konsumräume mehr sozial desintegrierte Drogenabhängige befinden als unter denjenigen, die die Konsumräume eher selten nutzen. Auch die Ergebnisse der aktuellen Auswertung weisen in diese Richtung. Als häufige Nutzer gelten diejenigen Personen, die die Konsumräume 20 Mal oder öfter pro Jahr aufsuchen.

Als Kriterien für eine soziale Desintegration wurden folgende Merkmale ausgewählt (vgl. dazu auch Prinzleve et al. 2005, 57) und zum Teil zusammengefasst (dichotomisiert):

- Aktuelle Wohnsituation: instabil (ohne festen Wohnsitz, provisorische Wohnsituation, Notunterkunft, betreutes Wohnen)
- Erwerbssituation: arbeitslos (arbeitslos, Arbeitsprojekt)
- Alter: älter als 33 Jahre
- Wohnort: Frankfurt am Main

Die Verteilung dieser Merkmale nach den Variablen Ein- und Mehrfachnutzung sowie nach Geschlecht wird im Folgenden ausgewertet.

Tabelle 81: Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Wohnsituation (dichotomisiert)

Geschlecht			1 Mal	2-4 Mal	5-20 Mal	mehr als 20 Mal	Gesamt
Männer	instabile Wohnsituation	Anzahl	40	62	75	120	297
		% von Wohnen	13,5%	20,9%	25,3%	40,4%	100,0%
	stabile Wohnsituation	Anzahl	251	434	411	385	1481
		% von Wohnen	16,9%	29,3%	27,8%	26,0%	100,0%
	Gesamt	Anzahl	291	496	486	505	1778
		% von Wohnen	16,4%	27,9%	27,3%	28,4%	100,0%
Frauen	instabile Wohnsituation	Anzahl	10	15	20	47	92
		% von Wohnen	10,9%	16,3%	21,7%	51,1%	100,0%
	stabile Wohnsituation	Anzahl	50	75	73	79	277
		% von Wohnen	18,1%	27,1%	26,4%	28,5%	100,0%
	Gesamt	Anzahl	60	90	93	126	369
		% von Wohnen	16,3%	24,4%	25,2%	34,1%	100,0%

Drogenabhängige, die eine instabile Wohnsituation aufweisen, nutzen die Konsumräume häufiger als solche, die in einer eigenen Wohnung, bei den Eltern bzw. Angehörige oder in sonstigen Wohnverhältnissen wohnen. 40 % der Männer und 51% der Frauen mit instabiler Wohnsituation nutzen die Konsumräume häufiger als 20 Mal. Die Unterschiede der Nutzungshäufigkeit nach Wohnsituation ist bei den Männern als auch bei den Frauen signifikant (Männer: $p < 0,001$, Cramers V: 0,123, Frauen: $p < 0,01$; Cramers V: 0,211).

Sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen ist der größte Anteil von Arbeitslosen bei den häufigen Nutzern (> 20) der Konsumräume zu finden. 70 % der Männer in dieser Nutzergruppe und 81 % der Frauen sind arbeitslos. Allerdings sind die Unterschiede zwischen den Arbeitslosen und denjenigen, die Erwerbstätig oder in Ausbildung sind, nur bei den Männern schwach signifikant ($p < 0,05$, Cramers V: 0,041).

Tabelle 82: Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Erwerbssituation (dichotomisiert)

Geschlecht			1 Mal	2-4 Mal	5-20 Mal	mehr als 20 Mal	Gesamt
Männer	arbeitslos	Anzahl	200	309	310	355	1174
		% von arbeitslos	17,0%	26,3%	26,4%	30,2%	100,0%
		% von Nutzung	68,0%	62,3%	63,8%	70,0%	65,8%
	nicht arbeitslos	Anzahl	94	187	176	152	609
		% von arbeitslos	15,4%	30,7%	28,9%	25,0%	100,0%
		% von Nutzung	32,0%	37,7%	36,2%	30,0%	34,2%
	Gesamt	Anzahl	294	496	486	507	1783
		% von arbeitslos	16,5%	27,8%	27,3%	28,4%	100,0%
		% von Nutzung	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Geschlecht			1 Mal	2-4 Mal	5-20 Mal	mehr als 20 Mal	Gesamt
Frauen	arbeitslos	Anzahl	47	62	70	104	283
		% von arbeitslos	16,6%	21,9%	24,7%	36,7%	100,0%
		% von Nutzung	78,3%	68,1%	72,9%	81,3%	75,5%
	nicht arbeitslos	Anzahl	13	29	26	24	92
% von arbeitslos		14,1%	31,5%	28,3%	26,1%	100,0%	
	% von Nutzung	21,7%	31,9%	27,1%	18,8%	24,5%	
Gesamt	Anzahl	60	91	96	128	375	
	% von arbeitslos	16,0%	24,3%	25,6%	34,1%	100,0%	
	% von Nutzung	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	

Wie schon weiter oben erwähnt, nutzen die Frankfurter Drogenabhängigen die Konsumräume signifikant häufiger als die Drogenabhängigen, die nicht in Frankfurt am Main wohnen.

In der Gruppe der häufigen Nutzerinnen (> 20) stellen die Frankfurterinnen mit Abstand die größte Gruppe dar (82 %). Demgegenüber sind dies bei den Nutzern nur 57 % Frankfurter. In dieser Gruppe sind die Unterschiede zwischen den Geschlechtern hinsichtlich des Wohnorts hoch signifikant ($p < 0,001$; Männer: Cramers V: 0,274, Frauen: Cramers V: 0,409).

Tabelle 83: Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Wohnort (dichotomisiert)

Geschlecht			1 Mal	2-4 Mal	5-20 Mal	mehr als 20 Mal	Gesamt
Männer	Frankfurt am Main	Anzahl	80	118	183	289	670
		% von Frankfurt am Main	11,9%	17,6%	27,3%	43,1%	100,0%
		% von Nutzung	27,1%	23,6%	37,3%	56,6%	37,3%
	Außerhalb	Anzahl	215	383	308	222	1128
		% von Frankfurt am Main	19,1%	34,0%	27,3%	19,7%	100,0%
		% von Nutzung	72,9%	76,4%	62,7%	43,4%	62,7%
	Gesamt	Anzahl	295	501	491	511	1798
		% von Frankfurt am Main	16,4%	27,9%	27,3%	28,4%	100,0%
		% von Nutzung	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Frauen	Frankfurt am Main	Anzahl	22	32	54	105	213
		% von Frankfurt am Main	10,3%	15,0%	25,4%	49,3%	100,0%
		% von Nutzung	35,5%	34,4%	56,3%	82,0%	56,2%
	Außerhalb	Anzahl	40	61	42	23	166
		% von Frankfurt am Main	24,1%	36,7%	25,3%	13,9%	100,0%
		% von Nutzung	64,5%	65,6%	43,8%	18,0%	43,8%
	Gesamt	Anzahl	62	93	96	128	379
		% von Frankfurt am Main	16,4%	24,5%	25,3%	33,8%	100,0%
		% von Nutzung	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Wie schon am Durchschnittsalter und Nutzungshäufigkeit zu erkennen war, sind in der Gruppe der häufigen Nutzer (> 20) mehr ältere Männer und Frauen zu finden als bei den Gruppen mit geringerer Nutzungsintensität. 56 % der Männer und 57 % der Frauen in der Gruppe der häufigen Nutzer sind über 33 Jahre alt. Die Unterschiede zwischen den beiden Altersgruppen und der Nutzungsintensität sind jeweils signifikant ($p < 0,01$, Cramers V: Männer: 0,077, Frauen: 0,150).

Tabelle 84: Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Alter (dichotomisiert)

Geschlecht			1 Mal	2-4 Mal	5-20 Mal	mehr als 20 Mal	Gesamt
Männer	bis 33 Jahre	Anzahl	211	341	301	264	1117
		% von Altersgruppen	18,9%	30,5%	26,9%	23,6%	100,0%
		% von Nutzung	49,3%	54,0%	48,9%	44,1%	49,1%
	über 33 Jahre	Anzahl	217	291	314	334	1156
		% von Altersgruppen	18,8%	25,2%	27,2%	28,9%	100,0%
		% von Nutzung	50,7%	46,0%	51,1%	55,9%	50,9%
	Gesamt	Anzahl	428	632	615	598	2273
		% von Altersgruppen	18,8%	27,8%	27,1%	26,3%	100,0%
		% von Nutzung	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Frauen	bis 33 Jahre	Anzahl	61	75	72	71	279
		% von Altersgruppen	21,9%	26,9%	25,8%	25,4%	100,0%
		% von Nutzung	59,2%	61,5%	54,5%	43,0%	53,4%
	über 33 Jahre	Anzahl	42	47	60	94	243
		% von Altersgruppen	17,3%	19,3%	24,7%	38,7%	100,0%
		% von Nutzung	40,8%	38,5%	45,5%	57,0%	46,6%
	Gesamt	Anzahl	103	122	132	165	522
		% von Altersgruppen	19,7%	23,4%	25,3%	31,6%	100,0%
		% von Nutzung	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

In der folgenden Tabelle sind die Ergebnisse noch einmal übersichtlich zusammengestellt. Die unterschiedliche Häufung von Merkmalen der Desintegration sind den Zeilen der Tabelle zu entnehmen. „Kein Merkmal“ heißt, dass keines der Merkmale „instabile Wohnsituation“, „arbeitslos“, „Wohnort Frankfurt am Main“ und „älter als 33 Jahre“ genannt wurden. „1 Merkmal“ bedeutet, dass eines der vier Merkmale zutrifft, „2 Merkmale“ bedeutet, dass zwei Merkmale zutreffen usw..

Tabelle 85: Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach vier Merkmalen der Desintegration (dichotomisiert)

Geschlecht			1 Mal	2-4 Mal	5-20 Mal	mehr als 20 Mal	Gesamt	
Männer	Kein Merkmal	Anzahl	28	92	53	39	212	
		% von Merkmal	13,2%	43,4%	25,0%	18,4%	100,0%	
	1 Merkmal	Anzahl	128	195	183	114	620	
		% von Merkmal	20,6%	31,5%	29,5%	18,4%	100,0%	
	2 Merkmale	Anzahl	85	132	142	175	534	
		% von Merkmal	15,9%	24,7%	26,6%	32,8%	100,0%	
	3 Merkmale	Anzahl	38	63	86	123	310	
		% von Merkmal	12,3%	20,3%	27,7%	39,7%	100,0%	
	4 Merkmale	Anzahl	12	13	20	53	98	
		% von Merkmal	12,2%	13,3%	20,4%	54,1%	100,0%	
	Gesamt	Anzahl	291	495	484	504	1774	
		% von Merkmal	16,4%	27,9%	27,3%	28,4%	100,0%	
	Frauen	Kein Merkmal	Anzahl	4	13	14	0	31
			% von Merkmal	12,9%	41,9%	45,2%	,0%	100,0%
1 Merkmal		Anzahl	27	32	14	17	90	
		% von Merkmal	30,0%	35,6%	15,6%	18,9%	100,0%	
2 Merkmale		Anzahl	19	27	32	47	125	
		% von Merkmal	15,2%	21,6%	25,6%	37,6%	100,0%	
3 Merkmale		Anzahl	7	15	30	39	91	
		% von Merkmal	7,7%	16,5%	33,0%	42,9%	100,0%	
4 Merkmale		Anzahl	3	2	3	23	31	
		% von Merkmal	9,7%	6,5%	9,7%	74,2%	100,0%	
Gesamt		Anzahl	60	89	93	126	368	
		% von Merkmal	16,3%	24,2%	25,3%	34,2%	100,0%	

54 % der Männer, auf die alle 4 Merkmale zutreffen, gehören zu den häufigen Konsumraumnutzern (> 20). Im Unterschied dazu treffen alle 4 Merkmale nur bei 12 % der Männer zu, die nur 1 Mal einen Konsumraum aufgesucht haben. Diese Unterschiede sind hoch signifikant ($p < 0,001$, Cramers V: 0,152).

Noch ausgeprägter sind die Ergebnisse bei den Frauen. 74 % der Frauen, auf die alle vier Merkmale zutreffen, gehören zu den häufigen Nutzerinnen der Konsumräume (> 20). Im Vergleich dazu liegt der Anteil derjenigen, auf die alle 4 Merkmale zutreffen, die aber nur ein Mal einen Konsumraum aufgesucht haben, nur bei 10 %. Diese Unterschiede sind auch bei den Frauen hoch signifikant ($p < 0,001$, Cramers V: 0,266).

Bemerkenswert ist jedoch auch, dass 18 % der häufigen Nutzer, aber keine Nutzerin, keines der Merkmale aufweist. Immerhin noch 23 % der Nutzer und 13 % der Nutzerinnen weisen nur ein Merkmal auf. Das heißt, dass es auch in der Gruppe der häufigen Nutzer und Nutzerinnen eine Untergruppe gibt, die (noch) nicht so stark marginalisiert ist wie die im vorherge-

henden dargestellten. Hier stellt sich die Frage, mit welchen Hilfeangeboten (außer dem Konsumraum) man diese Gruppe erreichen könnte, um eine weitergehende Verelendung und Marginalisierung zu verhindern.

Es besteht ebenfalls ein Zusammenhang zwischen der gesundheitlichen Situation der Drogenabhängigen und der Nutzungsintensität der Konsumräume. Drogenabhängige Männer und Frauen, die HIV-positiv getestet wurden, nutzen die Konsumräume deutlich häufiger als Personen ohne eine HIV-Infektion. Diese höhere Nutzungsintensität der HIV-Infizierten ist sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern zu beobachten. Das gilt nicht für die Infektion mit dem Hepatitis B und C Virus; hier zeigen sich keine klaren Unterschiede in der Nutzungshäufigkeit zwischen Infizierten und Nicht-Infizierten.

Tabelle 86: Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach HIV- und Hepatitis-Status sowie ärztlicher Behandlung

	HIV	Nutzungshäufigkeit (Mittelwert)	N	Standardabweichung
Männer	HIV negativ	49,85	680	119,510
	HIV positiv	87,69	51	175,876
	Hepatitis			
	keine Hepatitis	45,16	262	125,216
	HBV	83,18	28	185,711
	HCV	55,89	340	125,291
	HBV + HCV	40,45	99	78,206
	Ärztliche Behandlung letzte 30 Tage			
	Ja	40,90	806	99,734
	Nein	39,96	957	100,471
	HIV	Nutzungshäufigkeit (Mittelwert)	N	Standardabweichung
Frauen	HIV negativ	62,01	156	116,887
	HIV positiv	97,31	29	155,161
	Hepatitis			
	keine Hepatitis	65,96	49	141,344
	HBV	5,67	9	5,050
	HCV	54,74	88	99,242
	HBV + HCV	90,37	43	136,845
	Ärztliche Behandlung letzte 30 Tage			
	Ja	56,95	219	111,103
	Nein	37,24	151	83,143

Bei den Männern ist bei denjenigen, die in den letzten 30 Tagen ärztlich behandelt worden sind, und denjenigen, die keine Behandlung angegeben haben, die durchschnittliche Nutzung der Konsumräume gleich. Bei den Frauen sind diejenigen mit ärztlicher Behandlung in

den letzten 30 Tagen durchschnittlich häufiger in den Konsumräumen als diejenigen ohne eine solche ärztliche Behandlung.

Etwas vereinfacht lässt sich auf der Grundlage der vorliegenden Daten das Profil von sozial stark desintegrierten und marginalisierten Personen, die Konsumräume häufig nutzen, folgendermaßen beschreiben:

Es handelt sich um Gruppen von Männern und vor allem von Frauen aus Frankfurt am Main, die eher etwas älter sind (über 33 Jahre), die keine eigene Wohnung haben (Leben auf der Strasse und in Notschlafstellen), die fast alle arbeitslos sind, die gesundheitlich eingeschränkt sind und überdurchschnittlich hohe HIV-Infektionsraten aufweisen, und die alle Konsumräume je nach Bedarf nutzen. Es handelt sich dabei um etwa 450 Männer und 125 Frauen.

Exkurs: Intensiv- und Wenignutzer

Im folgenden Abschnitt werden zwei Gruppen der Konsumraumnutzer hinsichtlich ausgewählter Merkmale mit einander verglichen. Es sind zum einen diejenigen, die mehr als 50 Mal im Jahr 2004 einen Konsumraum aufgesucht haben. Auf der Basis aller Konsumvorgänge beläuft sich die Gesamtzahl dieser regelmäßigen Nutzer – im folgenden Intensivnutzer genannt – auf insgesamt 547 Personen (vgl. Kapitel 3). Die Vergleichsgruppe – im folgenden Wenignutzer genannt – besteht aus Drogenkonsumenten, die im Jahr 2004 maximal 5 Mal einen Konsumraum genutzt haben. Es handelt sich dabei um 9.836 Fälle. Auf der Basis der personenbezogenen Konsumvorgänge – es liegen für diese Fälle jeweils ein Erstbogen vor – besteht die Gruppe der Intensivnutzer aus 461 Personen und die Gruppe der Wenignutzer aus 1.388 Personen.

Fälle bzw. Personen, deren Konsumraumnutzung mehr als 5 Mal bis zu 50 Mal dokumentiert wurden, sind in der folgenden Auswertung nicht berücksichtigt.

Hinsichtlich des Geschlechts und Alters sind auf der Basis aller (aggregierten) Konsumvorgänge zwischen den beiden Gruppen nur geringe, nicht signifikante Unterschiede zu erkennen: In der Gruppe der Intensivnutzer befinden sich etwas mehr Frauen (23 %) als in der Gruppe der Wenignutzer (21 %). Die Intensivnutzer sind im Durchschnitt ein halbes Jahr älter (35,2 Jahre) als die Wenignutzer (34,6 Jahre). Dieser Altersunterschied ist ebenfalls nicht signifikant.

Hinsichtlich des Wohnorts ergeben sich jedoch auf der Basis der personenbezogenen (aggregierten) Konsumvorgänge bedeutsame Unterschiede zwischen beiden Gruppen: Während sich unter den Intensivnutzern zwei Drittel (66 %) Frankfurter befinden, sind es bei den Wenignutzern nur etwas mehr als ein Viertel (27 %). Dieser Unterschied ist hochsignifikant ($p < 0,001$, Cramers V: 0,361). Der Befund, dass Frankfurter unter den Mehrfachnutzern der Konsumräume häufiger als Auswärtige vertreten sind, wird hier nochmals bestätigt.

Wie schon der vorherigen Auswertung nach Nutzungshäufigkeiten in der Tendenz zu entnehmen ist, weist die Gruppe der Intensivnutzer deutlich häufiger Merkmale sozialer Desintegration auf als die Gruppe der Wenignutzer (vgl. folgende Übersicht). Die Ergebnisse zeigen auf, dass die Intensivnutzer signifikant häufiger in instabilen Wohnverhältnissen wohnen und signifikant häufiger arbeitslos sind als die Wenignutzer.

In Bezug auf die gesundheitliche Situation sind zwischen den beiden Gruppen Unterschiede zu beobachten, die jedoch nicht signifikant sind.

Beim Drogenkonsum in den letzten 30 Tagen ergeben sich hinsichtlich des täglichen Konsums von Heroin, Crack und Benzodiazepine signifikante Unterschiede zwischen den Intensiv- und den Wenignutzern: Die Intensivnutzer konsumieren in den letzten 30 Tagen deutlich häufiger als die Wenignutzer regelmäßig psychotrope Substanzen, wie Heroin, Benzodiazepine und insbesondere Crack.

Die Gruppe der Intensivnutzer nimmt erwartungsgemäß häufiger als die Wenignutzer die niedrighschwelligen Angebote, wie Krisenzentren, in Anspruch. Dem gegenüber suchen die Wenignutzer deutlich häufiger als die Intensivnutzer eine Drogenberatung auf. Die Unterschiede sind jeweils signifikant.

Tabelle 87: Vergleich Intensiv- und Mehrfachnutzer (Aggr)

Merkmal	Intensivnutzer	Wenignutzer	Signifikanz / Cramers V (CV)
Frauenanteil*	23 %	21 %	n.s.
Durchschnittsalter*	35,2 Jahre	34,6 Jahre	n.s.
Wohnort Frankfurt am Main	66 %	27 %	p <0,001, CV: 0,361
instabile Wohnsituation	30 %	13 %	p <0,001, CV: 0,192
arbeitslos	75 %	66 %	p <0,01, CV: 0,090
in ärztlicher Behandlung	50 %	47 %	n.s.
HIV positiv	12 %	7 %	n.s.
keine Hepatitis	29 %	33 %	n.s.
Heroin – täglicher Konsum	56 %	49 %	p <0,01, CV: 0,097
Crack – täglicher Konsum	46 %	25 %	p <0,001, CV: 0,249
Benzodiazepine – täglicher Konsum	29 %	27 %	p <0,001, CV: 0,219
Nutzung Drogenberatung	34 %	42 %	p <0,05, CV: 0,022
Nutzung Krisenzentren	85 %	67 %	p <0,001, CV: 0,194

* Datenbasis: alle Konsumvorgänge (aggregiert)

8 Neuaufnahmen und Fortsetzer

Wie im Kapitel 6 schon erwähnt, setzt sich die Klientel der Konsumräume aus Neuaufnahmen – sie sind erstmals 2004 dokumentiert – und aus Fortsetzern – sie wurden bereits 2003 dokumentiert - zusammen. Der Anteil der Neuaufnahmen beträgt 46 %, der der Fortsetzer entsprechend 54 %. Es handelt sich um 1.255 Neuaufnahmen und um 1.475 Fortsetzer. Bei 65 Personen fehlten eindeutige Angaben, so dass diese in der folgenden Auswertung nicht berücksichtigt werden.

In den folgenden Ausführungen soll der Frage nachgegangen werden, welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Gruppen bestehen. Als Datengrundlage wurden hierfür die Daten zu den Konsumvorgängen mit Erstbogen (KV) und die personenbezogenen Daten der Konsumvorgänge (Aggr) herangezogen.

Ein eher unerwarteter Befund ist, dass sich unter den Neuaufnahmen deutlich weniger Frauen als unter den Fortsetzern befinden. In beiden Datenquellen beträgt der Frauenanteil der Neuaufnahmen 15 %, unter den Fortsetzern sind dagegen mehr als ein Fünftel Frauen. Diese unterschiedliche Zusammensetzung der beiden Gruppen ist hoch signifikant ($p < 0,001$, Cramers V: 0,075). Es scheint, dass die drogenabhängigen Männer eine höhere Mobilität als die Frauen aufweisen.

Tabelle 88: Neuaufnahmen und Fortsetzer: Geschlecht (KV)

			Fortsetzer	Neuzugang	Gesamt
Geschlecht	Männer	Anzahl	64996	17928	82924
		%	78,1%	85,0%	79,5%
	Frauen	Anzahl	18203	3159	21362
		%	21,9%	15,0%	20,5%
Gesamt	Anzahl		83199	21087	104286
	%		100,0%	100,0%	100,0%

Eher erwartungsgemäß sind die Neuaufnahmen der Konsumräume deutlich jünger als die Fortsetzer. Der Altersunterschied zwischen den beiden Gruppen ist hoch signifikant ($p < 0,001$, T-Test). Das Durchschnittsalter der Neuaufnahmen liegt bei den Männern um 2 Jahre und bei den Frauen um 2,5 Jahre niedriger als bei den Fortsetzern.

Tabelle 89: Neuaufnahmen und Fortsetzer: Durchschnittsalter nach Geschlecht (Aggr)

		N	Durchschnittsalter (Mittelwert)	Standardabweichung	Standardfehler des Mittelwertes
Männer	Fortsetzer	1160	35,16	7,422	,218
	Neuzugang	1061	32,96	7,930	,243
Frauen	Fortsetzer	315	33,85	8,082	,455
	Neuzugang	194	31,25	8,429	,605
Gesamt	Fortsetzer	1475	34,88	7,584	,197
	Neuzugang	1255	32,70	8,029	,227

Wie zu erwarten war, unterscheidet sich die Nutzungshäufigkeit der Fortsetzer und Neuzugänge ebenfalls deutlich. Die Männer und Frauen, die schon 2003 die Konsumräume nutzten („Fortsetzer“) sind signifikant häufiger regelmäßige Nutzer (< 20 Mal) als die Neuaufnahmen (Männer: $p < 0,001$, Cramers V: 0,252, Frauen: $p < 0,001$, Cramers V: 0,271).

Tabelle 90: Neuaufnahmen und Fortsetzer: Nutzungshäufigkeit nach Geschlecht (Aggr)

				Fortsetzer	Neuzugang	Gesamt
Männer	Nutzung	1 Mal	Anzahl	193	225	418
			%	16,6%	21,2%	18,8%
		2-4 Mal	Anzahl	241	371	612
			%	20,8%	35,0%	27,6%
		5-20 Mal	Anzahl	302	301	603
			%	26,0%	28,4%	27,1%
	mehr als 20 Mal	Anzahl	424	164	588	
Gesamt	%	36,6%	15,5%	26,5%		
	Anzahl	1160	1061	2221		
				100,0%	100,0%	100,0%
Frauen	Nutzung	1 Mal	Anzahl	54	48	102
			%	17,1%	24,7%	20,0%
		2-4 Mal	Anzahl	58	62	120
			%	18,4%	32,0%	23,6%
		5-20 Mal	Anzahl	74	53	127
			%	23,5%	27,3%	25,0%
	mehr als 20 Mal	Anzahl	129	31	160	
Gesamt	%	41,0%	16,0%	31,4%		
	Anzahl	315	194	509		
				100,0%	100,0%	100,0%

Die Neuaufnahmen haben ihren Wohnsitz überwiegend nicht in Frankfurt am Main, sondern kommen aus Hessen (29 %) und aus anderen Bundesländern (37 %). Der unterschiedliche Wohnort zwischen den Neuaufnahmen und den Fortsetzern ist hoch signifikant ($p < 0,001$, Cramers V. 0,255).

Allerdings sind hier geschlechtsspezifische Unterschiede zu beobachten. So kommen bei den männlichen Neuaufnahmen nur jeweils 30 % aus Frankfurt am Main und Hessen, jedoch 39 % aus anderen Bundesländern. Bei den Frauen, die 2004 erstmals dokumentiert wurden, wohnen dagegen 43 % in Frankfurt am Main, 27 % stammen aus Hessen und nur 29 % kommen aus anderen Bundesländern.

Den vorhandenen Daten ist nicht zu entnehmen, ob diese Neuaufnahmen, die zum Dokumentationszeitpunkt nicht in Frankfurt am Main wohnten, reine „Pendler“ aus dem Umland sind, oder ihren ständigen Aufenthaltsort in Frankfurt am Main haben.

Anhand der zur Verfügung stehenden Daten kann ebenfalls nicht beantwortet werden, warum bei den Frauen relativ viele Neuaufnahmen aus Frankfurt am Main kommen. Die aktuelle Wohnsituation, die sich bei den Männern und bei den Frauen nur geringfügig zwischen den Fortsetzern und Neuaufnahmen unterscheidet (vgl. folgende Tabelle), liefert zu dieser Fragestellung keine Anhaltspunkte.

Tabelle 91: Neuaufnahmen und Fortsetzer: Wohnort nach Geschlecht (Aggr)

				Fortsetzer	Neuzugang	Gesamt	
Männer	Wohnort	Frankfurt am Main	Anzahl	343	311	654	
			Spalten %	50,7%	30,0%	38,1%	
		Hessen	Anzahl	188	307	495	
			Spalten %	27,8%	29,6%	28,9%	
		Deutschland	Anzahl	142	403	545	
			Spalten %	21,0%	38,8%	31,8%	
		Ausland	Anzahl	4	17	21	
			Spalten %	,6%	1,6%	1,2%	
	Gesamt			Anzahl	677	1038	1715
				Spalten %	100,0%	100,0%	100,0%
Frauen	Wohnort	Frankfurt am Main	Anzahl	128	79	207	
			Spalten %	74,0%	42,5%	57,7%	
		Hessen	Anzahl	29	51	80	
			Spalten %	16,8%	27,4%	22,3%	
		Deutschland	Anzahl	16	53	69	
			Spalten %	9,2%	28,5%	19,2%	
		Ausland	Anzahl	0	3	3	
			Spalten %	,0%	1,6%	,8%	
	Gesamt			Anzahl	173	186	359
				Spalten %	100,0%	100,0%	100,0%

				Fortsetzer	Neuzugang	Gesamt
Insgesamt	Wohnort	Frankfurt am Main	Anzahl	471	390	861
			Spalten %	55,4%	31,9%	41,5%
	Hessen	Deutschland	Anzahl	217	358	575
			Spalten %	25,5%	29,2%	27,7%
	Ausland	Gesamt	Anzahl	158	456	614
			Spalten %	18,6%	37,3%	29,6%
	Gesamt	Gesamt	Anzahl	4	20	24
			Spalten %	,5%	1,6%	1,2%
	Gesamt	Gesamt	Anzahl	850	1224	2074
			Spalten %	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 92: Neuaufnahmen und Fortsetzer: aktuelle Wohnsituation nach Geschlecht (Mehrfachantworten) (Aggr)

	Männer				Frauen			
	Fortsetzer		Neuzugang		Fortsetzer		Neuzugang	
	Anzahl	Spalten %	Anzahl	Spalten %	Anzahl	Spalten %	Anzahl	Spalten %
Selbständiges Wohnen	415	60,3	626	59,8	92	54,1	114	59,7
Bei Eltern/ Angehörige betreutes Wohnen	137	19,9	236	23,5	24	14,1	32	16,8
Heim	14	2,0	27	2,6	7	4,1	4	2,1
JVA ofW	3	,4	7	,7				
Provisorisches Wohnen	2	,3	3	,3	2	1,2	1	,5
Sonstiges	44	6,4	83	7,9	16	9,4	16	8,4
	68	9,9	57	5,4	28	16,5	21	11,0
	9	1,3	12	1,1	3	1,8	3	1,6
	688	100,0	1047	100,0	170	100,0	191	100,0

Von besonderem Interesse ist, ob sich der Drogenkonsum zwischen der Gruppe der Neuaufnahmen und der Gruppe der Fortsetzer unterscheidet. Hierzu liegen Daten zu den Drogenkonsummustern in den Konsumräumen und personenbezogene Daten zum Konsum psychotroper Substanzen in den letzten 30 Tagen und auf der Basis der Konsumvorgänge vor.

Tabelle 101: Neuaufnahmen und Fortsetzer: Konsummuster (i.v.) nach Geschlecht (KV)

		Fortsetzer		Neuzugang	
		Anzahl	Spalten %	Anzahl	Spalten %
Männer	Heroin	26506	41,6	9593	55,4
	Heroin und Crack	13749	21,6	3188	18,4
	Crack	12359	19,4	2375	13,7
	Benzodiazepine	3990	6,3	1106	6,4
	Sonstige	7108	11,2	1065	6,1
	Gesamt	63712	100	17327	100
Frauen	Heroin	4619	25,8	1428	47,5
	Heroin und Crack	7071	39,5	727	24,2
	Crack	3624	20,3	579	19,2
	Benzodiazepine	790	4,4	59	2,0
	Sonstige	1790	10,0	216	7,2
	Gesamt	17894	100	3009	100

Die Daten belegen, dass bei den Neuaufnahmen der Heroinkonsum allein erheblich höher ist als bei den Fortsetzern, und zwar ganz besonders bei den Frauen. Frauen, die neu auf der Frankfurter Drogenszene „auftauchen“ und die Konsumräume benutzen, bevorzugen offenbar Heroin allein vor allen anderen Drogen. An zweiter Stelle steht die Kombination von Heroin und Crack, die vor allem von Frauen, die schon seit wenigstens einem Jahr die Konsumräume nutzen, bevorzugt wird. Crack allein folgt an dritter Stelle. Bei den Frauen lässt sich ein Zusammenhang mit längerer oder kürzerer Nutzung der Konsumräume nicht nachweisen, sehr wohl aber bei den Männern.

Beim Vergleich der beiden Gruppen hinsichtlich des Konsums psychotroper Substanzen in den letzten 30 Tagen bestätigt sich noch einmal der Unterschied zwischen den Konsummustern der Gruppe der Neuaufnahmen und der Fortsetzer. Die Neuaufnahmen konsumieren häufiger Heroin und weniger Crack als die Fortsetzer. Bei den übrigen psychotropen Substanzen, die in den letzten 30 Tagen konsumiert wurden, lassen sich keine signifikanten Unterschiede zwischen den Fortsetzern und den Neuaufnahmen beobachten.

Tabelle 93: Neuaufnahmen und Fortsetzer: Konsum psychotroper Substanzen letzte 30 Tage nach Geschlecht (Mehrfachantworten) (Aggr)

		Fortsetzer		Neuzugang	
		Anzahl	Spalten %	Anzahl	Spalten %
Männer	Alkohol	367	43,6	541	44,9
	Heroin	576	68,5	876	72,8
	Crack	435	51,7	457	38,0
	Kokain	172	20,5	281	23,3
	Cannabis	283	33,7	463	38,5
	Benzodiazepine	192	22,8	216	17,9
Frauen	Alkohol	64	7,6	80	6,6
	Heroin	129	15,3	163	13,5
	Crack	135	16,1	107	8,9
	Kokain	33	3,9	49	4,1
	Cannabis	63	7,5	68	5,6
	Benzodiazepine	61	7,3	54	4,5

Inwieweit es sich bei dem Konsumverhalten der Neueinsteiger um einen neuen Trend hin zu einem verstärkten Konsum allein von Heroin handelt oder nicht, lässt sich auf der Basis dieser Daten nicht entscheiden. Immerhin gibt es Anzeichen dafür, dass mit der Dauer des Aufenthalts in der Drogenszene in Frankfurt am Main bzw. mit zunehmender Nutzung der Konsumräume sich die Konsummuster ändern und dass der Konsum von Crack ansteigt. Weiteren Aufschluss über solche Entwicklungen geben Langzeitbeobachtungen wie diese Dokumentation.

9 Vergleich zentraler Daten der Jahresauswertungen 2003 – 2004

In der folgenden Tabelle werden ausgewählte Daten aus den Jahren 2003 und 2004 noch einmal einander gegenübergestellt.

Der Überblick zeigt, dass sich die Zahl der Nutzer und Nutzerinnen der Konsumräume in diesen beiden Jahren leicht verändert hat, ebenso die Zahl der Konsumvorgänge: Sie sind jeweils leicht rückläufig. Bemerkenswert sind weiterhin Veränderungen in den Konsummustern: Im Jahr 2004 ist der Konsum allein von Heroin wieder etwas angestiegen und der von Crack hat leicht abgenommen. Wie an anderer Stelle gezeigt worden ist, geht das u.a. auf die Gruppe der Neuaufnahmen in den Konsumräumen zurück, in der Heroin allein oder in der Mischung mit Crack dominiert. Unabhängig davon hat der Konsum von Benzodiazepinen im Beobachtungszeitraum ebenfalls zugenommen. Diese Entwicklungen weisen darauf hin, dass die Konsummuster sich in gewissem Umfang verändern, dass aber bestimmte Bevorzugungen über einen längeren Zeitraum hin dominieren wie die von Heroin allein oder in der Mischung mit einem Stimulanz.

Die klientenbezogenen Daten belegen darüber hinaus, dass der Anteil der Frauen an den Nutzern der Konsumräume mit 17 % sehr niedrig ist. Konsumräume sind Einrichtungen, die weitgehend von Männern dominiert werden, wobei es erhebliche Unterschiede zwischen den verschiedenen Einrichtungen gibt. Einige Einrichtungen ziehen Frauen mehr an als andere. Das Durchschnittsalter der Klientel der Konsumräume hat sich in den letzten 2 Jahren kaum verändert, auch der Anteil derjenigen, die diese häufig nutzen (>20 Mal), ist mit 25 % im Jahr 2003 und mit 27 % im Jahr 2004 nahezu gleich geblieben. Leider hat sich die Wohnsituation der Konsumraumnutzer in den letzten beiden Jahren nicht verbessert, im Gegenteil, sie hat sich etwas verschlechtert. Das gilt vor allem für diejenigen unter ihnen, die in Frankfurt am Main wohnen bzw. auf der Straße leben. Auch wenn die Veränderung hier vergleichsweise gering ist, kann man das als Zeichen für eine Problemanzeige interpretieren. Der Anteil der Nutzer und Nutzerinnen der Konsumräume, die auf der Straße leben oder die von einer Notunterkunft zu nächsten ziehen, steigt an und das heißt, dass die Verelendung der Klientel fortschreitet. Um so wichtiger ist es, die Ursachen, die zu dieser Entwicklung führen, genauer zu untersuchen, um möglichst gezielt zu intervenieren.

Tabelle 94: Vergleich zentraler Daten 2003 – 2004

	Jahresauswertung 2003	Jahresauswertung 2004
Zahl der Klientinnen und Klienten (sichere untere Schätzung)	2.926	2.795
Konsumvorgänge	146.892	142.509
davon Frauen	23 %	21 %
davon KR Niddastr.	49 %	51 %
davon KR Elbestr.	29 %	27 %
davon KR Schielestr.	10 %	8 %
davon KR La Strada	12 %	14 %
davon Konsumvorgänge mit Heroin (i.v.)	68 %	73 %
davon Konsumvorgänge mit Crack (i.v.)	49 %	47 %
davon Konsumvorgänge mit Benzodiazepinen (i.v.)	8 %	12 %
davon Konsumvorgänge mit Kokain (i.v.)	5 %	2 %
davon Konsumvorgänge von Klienten mit Wohnort Frankfurt	66 %	67 %
Klientenbezogene Daten		
Frauenanteil	20 %	17 %
Durchschnittsalter Männer	33,6 Jahre	33,9 Jahre
Durchschnittsalter Frauen	32,3 Jahre	32,5 Jahre
1 Mal Nutzung der KR	22 %	19 %
häufige Nutzung (>20 Mal) der KR	25 %	27 %
Wohnort Frankfurt am Main	42 %	40 %
unsichere Wohnsituation (ofW, Not-schlafstelle)	13 %	16 %
Nutzung Krisenzentren letzte 30 Tage	76 %	75 %
Nutzung Drogenberatung letzte 30 Tage	40 %	38 %
Erwerbssituation: Arbeitslos	62 %	66 %

Literatur

EMCDDA (2000): Treatment demand indicator Standard protocol 2.0. EMCDDA SCIENTIFIC REPORT. Lissabon.

Hedrich, D. (2004): European report on drug consumption rooms. Luxembourg: Office for Official Publications of the European Communities.

Kaldor, J. et al. (2002): Twelve-month Process Evaluation Report on the Medically Supervised Injecting Centre (MSIC). Sydney: University of New South Wales.

Kloss, M., Kalke, J., Raschke, P. & Werse, B. (2005). Landesauswertung der computergestützten Basisdokumentation der ambulanten Suchthilfe in Hessen (COMBASS) 2003 - Spezialanalyse: Regionale Aspekte. Frankfurt am Main: Hessische Landesstelle für Suchtfragen.

Langer, A., Behr, R., Hess, H. (2004): „Was dir der Stein gibt, kann dir keine Nase geben.“ Crack auf der Frankfurter Drogenszene. Forschung Frankfurt 1/2004, 28-32.

Polizeipräsidium Frankfurt am Main. Kriminaldirektion/KI 60-ASTOK (2003): Rauschgiftkriminalität - Lagebericht 2003. Frankfurt am Main.

Poschadel, S., Höger, R., Schnitzler, J., Schreckenber, D. (2003): Evaluation der Arbeit der Drogenkonsumräume in der Bundesrepublik Deutschland. Band 149 Schriftenreihe des Bundesministeriums für Gesundheit und Soziale Sicherung. Baden-Baden: Nomos.

Prinzleve, M., Müller, O., Werse, B., Bernard, C. (2005): Die offene Drogenszene in Frankfurt am Main 2004. MoSyD Szenestudie. Centre for Drug Research. Frankfurt am Main: Johann Wolfgang Goethe-Universität.

RKI - Robert-Koch-Institut (Hrsg.) (2004): HIV-Infektionen und AIDS-Erkrankungen in Deutschland. Aktuelle epidemiologische Daten. Epidemiologisches Bulletin. Sonderausgabe B. Berlin: RKI

Schmid, M., Vogt, I. (2003): Auswertung der Daten der Konsumraumdokumentation. Dokumentationszeitraum 01.01. – 30.06.2003. Zusammenfassung und Tabellen. Frankfurt am Main: ISFF.

Schmid, M., Vogt, I. (2004a): Auswertung der Daten der Konsumraumdokumentation 2003. Dokumentationszeitraum 01.01. – 31.12.2003. Frankfurt am Main: ISFF

Schmid, M., Vogt, I. (2004b): Auswertung der Daten der Konsumraumdokumentation 2004. Halbjahresauswertung 2004. Dokumentationszeitraum 01.01. – 30.06.2004. Frankfurt am Main: ISFF.

Stöver, H. (2004): Bestandsaufnahme „Crack-Konsum“ in Deutschland: Verbreitung, Konsummuster, Risiken und Hilfeangebote. In: Stöver, H., Prinzleve, M. (Hrsg.): Kokain und

Crack. Pharmakodynamiken, Verbreitung und Hilfeangebote. Freiburg i.Br.: Lambertus, 50-128.

Vogt, I., Schmid, M., Roth, M. (2000): Crack-Konsum in der Drogenszene in Frankfurt am Main: Ergebnisse empirischer Studien. Wiener Zeitschrift für Suchtforschung. 23 (2), 5-13.

Zurhold, H., Kreutzfeld, N., Degkwitz, P., Verthein, U., Krausz, M. (2001): Evaluation des Gesundheitsraumangebots für Drogenkonsumenten in drei europäischen Städten. Abschlussbericht. Hamburg: Institut für interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung ISD.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Alle Konsumvorgänge 2004 nach Monaten	2
Abbildung 2:	Durchschnittliche Zahl der Konsumvorgänge nach Wochentagen	3
Abbildung 3:	Konsummuster nach Geschlecht	4
Abbildung 4:	Konsummuster (i.v.) 2003 und 2004	5
Abbildung 5:	Altersverteilung nach Geschlecht	6
Abbildung 6:	Konsumvorgänge nach Wohnort	7
Abbildung 7:	Nutzungshäufigkeit	9
Abbildung 8:	Alle Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten (Mehrfachantworten)	26
Abbildung 9:	Erstbogen 2004: Altersverteilung nach Geschlecht	38

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Übersicht über die verwendeten Datenquellen	10
Tabelle 2:	Formal korrekte Codes nach Einrichtungen	11
Tabelle 3:	Codes ohne passenden Erstbogen nach Häufigkeit der Konsumraumnutzung (aggregiert)	14
Tabelle 4:	Schätzung der Anzahl der Klientel 2003 und 2004	16
Tabelle 5:	Alle Konsumvorgänge nach Einrichtungen	17
Tabelle 6:	Alle Konsumvorgänge nach Geschlecht	18
Tabelle 7:	Alle Konsumvorgänge nach Durchschnittsalter und Geschlecht	18
Tabelle 8:	Alle Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Geschlecht	19
Tabelle 9:	Alle Konsumvorgänge nach Einrichtungen, Geschlecht und Durchschnittsalter	19
Tabelle 10:	Alle Konsumvorgänge nach Quartalen	20
Tabelle 11:	Alle Konsumvorgänge nach Monaten	20
Tabelle 12:	Alle Konsumvorgänge nach Wochentagen	21
Tabelle 13:	Alle Konsumvorgänge nach Uhrzeit	21
Tabelle 14:	Alle Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Quartalen	22
Tabelle 15:	Alle Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Monaten	22
Tabelle 16:	Alle Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Wochentagen	23
Tabelle 17:	Alle Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Uhrzeit	23
Tabelle 18:	Alle Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) (Mehrfachantworten)	25
Tabelle 19:	Alle Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Einrichtungen (Mehrfachantworten)	25
Tabelle 20:	Alle Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten (Mehrfachantworten)	27
Tabelle 21:	Alle Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten: KR Niddastraße (Mehrfachantworten)	28

Tabelle 22:	Alle Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten: KR Elbestraße (Mehrfachantworten)	29
Tabelle 23:	Alle Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten: KR Schielestraße (Mehrfachantworten)	30
Tabelle 24:	Alle Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten: KR La Strada (Mehrfachantworten)	31
Tabelle 25:	Alle Konsumvorgänge: Aktuelle Konsummuster (i.v.) 2004 und 2003	32
Tabelle 26:	Alle Konsumvorgänge: Aktuelle Konsummuster (i.v.) nach Geschlecht	33
Tabelle 27:	Alle Konsumvorgänge: Aktuelle Konsummuster (i.v.) nach Einrichtungen	34
Tabelle 28:	Alle Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (anders als i.v.) nach Einrichtungen	35
Tabelle 29:	Erstbogen 2004: Einrichtungen	36
Tabelle 30:	Erstbogen 2004: Geschlecht	37
Tabelle 31:	Erstbogen 2004: Durchschnittsalter nach Geschlecht	38
Tabelle 32:	Erstbogen 2004: Altersgruppen nach Geschlecht	39
Tabelle 33:	Erstbogen 2004: Konsum psychotroper Substanzen letzte 30 Tage nach Geschlecht (Mehrfachantworten)	40
Tabelle 34:	Erstbogen 2004: Häufigkeit des Alkoholkonsums letzte 30 Tage nach Geschlecht	41
Tabelle 35:	Erstbogen 2004: Häufigkeit des Heroinkonsums letzte 30 Tage nach Geschlecht	42
Tabelle 36:	Erstbogen 2004: Häufigkeit des Crackkonsums letzte 30 Tage nach Geschlecht	42
Tabelle 37:	Erstbogen 2004: Häufigkeit des Kokainkonsums letzte 30 Tage nach Geschlecht	43
Tabelle 38:	Erstbogen 2004: Häufigkeit des Cannabiskonsums letzte 30 Tage nach Geschlecht	43
Tabelle 39:	Erstbogen 2004: Häufigkeit des Benzodiazepinkonsums letzte 30 Tage nach Geschlecht	44
Tabelle 40:	Erstbogen 2004: Wohnort nach Geschlecht	45
Tabelle 41:	Erstbogen 2004: Wohnort nach Geschlecht und Durchschnittsalter	46
Tabelle 42:	Erstbogen 2004: Wohnorte in Hessen (außerhalb Frankfurts) nach zweistelliger Postleitzahl	46
Tabelle 43:	Erstbogen 2004: Wohnorte in Deutschland (außerhalb Hessens) nach zweistelliger Postleitzahl	47
Tabelle 44:	Erstbogen 2004: Aktuelle Wohnsituation nach Geschlecht (Mehrfachantworten)	49
Tabelle 45:	Erstbogen 2004: Aktuelle Wohnsituation nach Alter (dichotomisiert) und Geschlecht (Mehrfachantworten)	50
Tabelle 46:	Erstbogen 2004: Aktuelle Wohnsituation nach Wohnort (dichotomisiert) (Mehrfachantworten)	51

Tabelle 47:	Erstbogen 2004: Wohnsituation letzte sechs Monate nach Geschlecht (Mehrfachantworten)	51
Tabelle 48:	Erstbogen 2004: Wohnsituation letzte sechs Monate nach Wohnort (dichotomisiert) (Mehrfachantworten)	52
Tabelle 49:	Erstbogen 2004: Wohnsituation letzte sechs Monate nach Alter (dichotomisiert) und Geschlecht (Mehrfachantworten)	52
Tabelle 50:	Erstbogen 2004: Wohnsituation letzte sechs Monate nach aktuell prekärer Wohnsituation (Mehrfachantworten)	53
Tabelle 51:	Erstbogen 2004: Erwerbssituation nach Geschlecht	54
Tabelle 52:	Erstbogen 2004: Erwerbssituation nach Wohnort (dichotomisiert)	54
Tabelle 53:	Erstbogen 2004: Erwerbssituation nach Alter (dichotomisiert) und Geschlecht	55
Tabelle 54:	Erstbogen 2004: Nutzung der Drogenhilfe in den letzten 30 Tagen nach Geschlecht (Mehrfachantworten)	56
Tabelle 55:	Erstbogen 2004: Nutzung der Drogenhilfe in den letzten 30 Tagen nach Wohnort (dichotomisiert) (Mehrfachantworten)	57
Tabelle 56:	Erstbogen 2004: Nutzung der Drogenhilfe in den letzten 30 Tagen nach Alter (dichotomisiert) und Geschlecht (Mehrfachantworten)	58
Tabelle 57:	Erstbogen 2004: Behandlungswünsche nach Geschlecht (Mehrfachantworten)	59
Tabelle 58:	Erstbogen 2004: Behandlungswünsche nach Alter (dichotomisiert) (Mehrfachantworten)	59
Tabelle 59:	Erstbogen 2004: Ärztliche Behandlung letzte 30 Tage nach Geschlecht	60
Tabelle 60:	Erstbogen 2004: Ärztliche Behandlung letzte 30 Tage nach Wohnort (dichotomisiert)	60
Tabelle 61:	Erstbogen 2004: Ärztliche Behandlung letzte 30 Tage nach Alter (dichotomisiert) und Geschlecht	61
Tabelle 62:	Erstbogen 2004: Jemals HIV-Test nach Geschlecht	61
Tabelle 63:	Erstbogen 2004: Jahr (gruppiert) des letzten HIV-Tests nach Geschlecht	62
Tabelle 64:	Erstbogen 2004: HIV-Testergebnis nach Geschlecht	63
Tabelle 65:	Erstbogen 2004: Jemals Test auf Hepatitis B oder C nach Geschlecht	63
Tabelle 66:	Erstbogen 2004: Jahr (gruppiert) des letzten Tests auf Hepatitis B oder C nach Geschlecht	64
Tabelle 67:	Erstbogen 2004: Ergebnis des letzten Tests auf Hepatitis B oder C nach Geschlecht	64
Tabelle 68:	Konsumvorgänge mit Erstbogen: Vergleich Stichprobe – Grundgesamtheit	65
Tabelle 69:	Konsumvorgänge mit Erstbogen nach Wohnort und Geschlecht	67
Tabelle 70:	Konsumvorgänge mit Erstbogen nach aktueller Wohnsituation und Geschlecht (Mehrfachantworten)	68
Tabelle 71:	Konsumvorgänge mit Erstbogen: Aktuelle Wohnsituation nach Wohnort (Mehrfachantworten)	69

Tabelle 72:	Konsumvorgänge mit Erstbogen: Wohnsituation letzte sechs Monate (Mehrfachantworten)	70
Tabelle 73:	Konsumvorgänge mit Erstbogen: Erwerbssituation nach Geschlecht	70
Tabelle 74:	Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Geschlecht	71
Tabelle 75:	Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach Geschlecht	72
Tabelle 76:	Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Konsumraum	72
Tabelle 77:	Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Durchschnittsalter und Geschlecht	73
Tabelle 78:	Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Wohnort	73
Tabelle 79:	Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Wohnort und Geschlecht	74
Tabelle 80:	Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach Wohnort	75
Tabelle 81:	Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Wohnsituation (dichotomisiert)	76
Tabelle 82:	Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Erwerbssituation (dichotomisiert)	76
Tabelle 83:	Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Wohnort (dichotomisiert)	77
Tabelle 84:	Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Alter (dichotomisiert)	78
Tabelle 85:	Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach vier Merkmalen der Desintegration (dichotomisiert)	79
Tabelle 86:	Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach HIV- und Hepatitis-Status sowie ärztlicher Behandlung	80
Tabelle 87:	Vergleich Intensiv- und Mehrfachnutzer (Aggr)	82
Tabelle 88:	Neuaufnahmen und Fortsetzer: Geschlecht (KV)	83
Tabelle 89:	Neuaufnahmen und Fortsetzer: Durchschnittsalter nach Geschlecht (Aggr)	84
Tabelle 90:	Neuaufnahmen und Fortsetzer: Nutzungshäufigkeit nach Geschlecht (Aggr)	84
Tabelle 91:	Neuaufnahmen und Fortsetzer: Wohnort nach Geschlecht (Aggr)	85
Tabelle 92:	Neuaufnahmen und Fortsetzer: aktuelle Wohnsituation nach Geschlecht (Mehrfachantworten) (Aggr)	86
Tabelle 93:	Neuaufnahmen und Fortsetzer: Konsum psychotroper Substanzen letzte 30 Tage nach Geschlecht (Mehrfachantworten) (Aggr)	88
Tabelle 94:	Vergleich zentraler Daten 2003 – 2004	90